

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 267

BAND XXXI

Juni 2014

Dreizüger-Revue (9)

von Hans Gruber, Regensburg

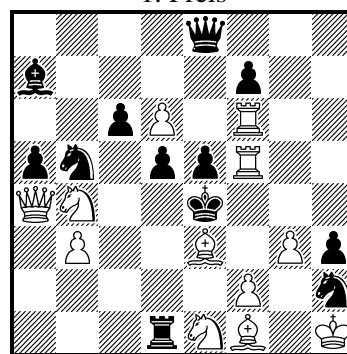
Eilmeldung – Eilmeldung – Eilmeldung: Das Ergebnis des Jubiläumsturniers zu Ehren unseres diesjährigen Dreizüger-Preisrichters Alexandr Kusowkow wurde soeben veröffentlicht. Noch frisch aus der Presse sehen Sie hier den 1. Preis, den der Jubilar selbst in der Dreizüger-Abteilung vergab.

1.Ld4 [2.Tf4+ e:f4 3.T:f4#]
1.– e:d4 2.Sbd3 [3.Tf4#] De5/T:d3 3.T:e5/L:d3
(2.S:c6? D:c6!, 2.Sed3? T:f1+, 2.Th5? De5!)#
1.– S:d4 2.Sa2 [3.Sc3#] Tc1,Td3 3.L(:)d3#
1.– L:d4 2.Sa6 [3.Sc5#] Tc1 3.Ld3# (2.Sbd3? Tc1!)
1.– T:d4 2.Sbc2 [3.Ld3#] S:f1 3.f3# (2.S:c6? S:f1!)
1.– K:d4 2.S:d5+ Kc5,K:d5 3.Dc4# (2.Sbd3+? Kc3).

Der fulminante Schlüssel (fünffaches Opfer, Fluchtfeldgabe und Verstellung der eigenen Batterie kompensieren reichlich die starken schwarzen Drohungen im Diagramm, etwa T:e1:f1+) löst fünf Schlagvarianten aus, die mit fünf differenzierten Abzügen des Springers beantwortet werden.

Nun wissen Sie, was unser Preisrichter gern sieht – schicken Sie also Ihre Meisterwerke rasch an *Die Schwalbe* (dreizueger@dieschwalbe.de), damit sie noch 2014 veröffentlicht werden können!

Alexandr Feoktistow
Schachmatnaja kompozizija
2014
Kusowkow 60 JT
1. Preis



#3

(12+12)

AKTUELLE MELDUNGEN

Jubilare Mai/Juni: **John F. Ling** aus Longborough in Leicestershire kann am 16. Juni seinen 87. Geburtstag feiern. Am 11. Mai wurde **Helmut Wolf** aus Bonn 84 Jahre alt. **Jacques Savournin** aus Maisons-Lafitte kann als außergewöhnlichem Jungmitglied zum 84. Geburtstag am 19. Juni gratuliert werden. Natürlich ist der Name des französischen Komponisten weitbekannt, insbesondere ist der erste Band der schwarzen Serie der Phénix-Bücher seinen Zweizügern gewidmet. 81 Jahre alt wurde am 6. Juni der Ex-PCCC-Präsident **Bedrich Formànek** aus Bratislava. 80 Jahre wurde **Peter Orlik** aus Saarbrücken am 14. Mai. **Nils Adrian Bakke** aus dem norwegischen Stjørdal war gelegentlich schon bei Schwalbe-Treffen zu sehen; am 30. Mai, also während des 40. Andernacher Treffens, vollendete er sein 75. Lebensjahr. Einen Tag später (31.5.) wurde unser Dreizüger-GM **Michael Keller** aus Münster 65 Jahre alt. Sechs Jahrzehnte vollendet **Wolfgang Erben** aus Gechingen am 23. Juni. Er ist nicht nur Shogi-Spezialist, sondern leitet als Problemschach-Referent des Württembergischen Schachverbands in deren Verbandszeitschrift auch eine Problemecke. **Thomas Woschnik** aus Haldenwang wird am

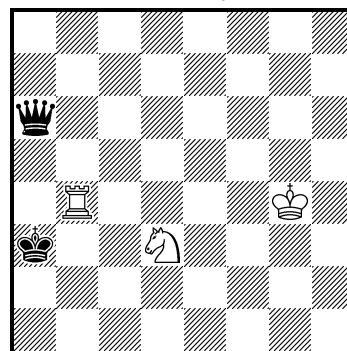
18. Juni 55 Jahre alt. Zwei 50. Geburtstage sind zu vermelden, zunächst der des vielseitigen **Mirko Degenkolbe** aus Meerane am 14. Mai. Er war zunächst als Zweizügerspezialist bekannt, leitete viele Jahre lang die 2#-Abteilung im *Problem-Forum*, mittlerweile hat er sich einen Namen als Komponist von langzügigen Hilfsmatts gemacht, daneben hat er mehrere Artikel geschrieben, war Organisator eines Schwalbe-Treffens, deutscher Teamchef beim 9. WCCT, und ist neuerdings der Verwalter des Nachlasses von Manfred Zucker, nachdem er vor Jahren schon die umfangreiche Problemsammlung von Fritz Schonert gerettet hat (vgl. Heft 207), die inzwischen in einer Datensammlung erfasst wurde. Zehn Tage später, am 24. Mai, vollendete unser Super-Löse-GM und mehrfache Weltmeister **Arno Zude** aus Darmstadt sein erstes halbes Jahrhundert. 45 Jahre wurden **Holger Buck** aus Veltheim/Ohe am 4. Mai und der ehemalige Hilfsmatt-SB und Musiker **Eckart Kummer** aus Berlin am 13. Mai. Schließlich gibt es noch den 35. Geburtstag von **Sven-Hendrik Loßin** aus Lehrte am 26. Mai zu vermelden. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

Kalenderblatt — In Heft 257 (Oktober 2012) wurde im Kalenderblatt des 125. Geburtstags **Eduard Birgfelds** (12.9.1887–7.5.1939) gedacht, jetzt ist an seinen 75. Todestag zu erinnern. Birgfeld gelang es mit großem Einsatz und organisatorischem Geschick, der damals noch jungen Schwalbe den Schwung zu geben, der es ihr gestattete, die auf seinen Tod folgenden schweren Jahre zu überstehen. Nicht erwähnt wurde vor zwei Jahren, dass Birgfeld auch der Organisator des ersten internationalen Problemistentreffens war: Als Präsident des International Problem Board organisierte er es am Rande der Schacholympiade 1936 in München, wo am 26. August 1936 etwa 40 Problemisten aus mindestens sechs Ländern zusammenkamen. Ein ausführlicher Bericht darüber wurde im Oktoberheft 1936 der *Schwalbe* veröffentlicht. Es sollte das einzige vom IPB organisierte Treffen bleiben. (Hierzu sei auch auf das aktuelle (April-) Heft der Vierteljahres-Zeitschrift *KARL* hingewiesen, das sich dem Schwerpunktthema „Problemschach“ widmet.)

Hans Fahrni (1.10.1874–28.5.1939) war der erste schweizerische Schachprofi und befasste sich mit fast allen Sparten des Spiels – vom seriösen Partyspieler übers Fernschach bis zum „Weltrekordler“, der er 1911 dadurch wurde, dass er (in München) der erste war, der eine Simultanveranstaltung an mehr als 100 Brettern gab. Auch als Studien- und Problemkomponist trat er hervor, schrieb für Schachspalten und veröffentlichte zwei Schachbücher, eins davon über Endspiele. 1917 erkrankte er und musste den Rest seines Lebens in einer psychiatrischen Heilanstalt verbringen.

Selten wurde ein Problemist so sehr mit einem einzigen Werk identifiziert wie der schwedische Komponist **Henry Forsberg** (15.6.1914–17.12.1981), dessen 1934 komponierter genialer Hilfsmatt-Fünfstener aus dem Pauly-Gedächtnisturnier immer wieder zitiert wird und natürlich auch hier nicht fehlen darf: a) 1.Df6 Sc5 2.Db2 Ta4#; b) 1.Tb6 Tb1 2.Tb3 Ta1#; c) 1.Lc4 Se1 2.La2 Sc2#; d) 1.Sc5 Sc1 2.Sa4 Tb3#; e) 1.a5 Tb3+ 2.Ka4 Sc5#. Forsberg-Zwillinge, mittlerweile 80 Jahre alt – dass der vor 100 Jahren geborene Autor noch etwa 150 weitere Aufgaben komponierte, ist heute weitgehend vergessen.

Henry Forsberg
Revista Romana de Şah 1935
 1. Preis Pauly–MT



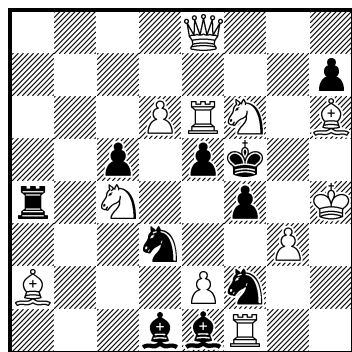
h#2 (3+2)
 b-e) sDa6 wird T/L/S/B

Der finnische Problemist **Leo Valve** (4.5.1914–11.12.1952) war in seinem nur 38 Jahre währenden Leben vielfältig aktiv. Er komponierte etwa 400 Probleme, überwiegend Zwei- und Dreizüger, von denen Matti Myllyniemi 1973 in einer kleinen Schrift eine Auswahl publizierte, der auch der hier gezeigte Dreizüger entnommen ist. Er zeigt eines der von Valve häufiger bearbeiteten Themen, nämlich zyklische Zügevertauschung: 1.Lb1 [2.T:e5] 1.– e4 2.Se3+ a f:e3 3.g4 b#, 1.– Lc3 2.g4+ b S:g4 3.e4 c# und 1.– Lc2 2.e4+ c S:e4 Se3 a#. Valve gehörte zu den Gründern des finnischen Problemistenverbands Suomen Tehtävienkat und war zuletzt dessen Vorsitzender. Außerdem leitete er mehrere Jahre den Problemteil von *Suomen Shakki* und führte daneben noch die Problemspalte in einer helsinkischen Zeitung.

Richard Reti (28.5.1889–6.6.1929) gilt als einer der Hauptvertreter der „Hypermodernen Schule“ und trat in erster Linie als einer der stilprägenden Partyspieler seiner Zeit hervor, hat sich aber auch immer

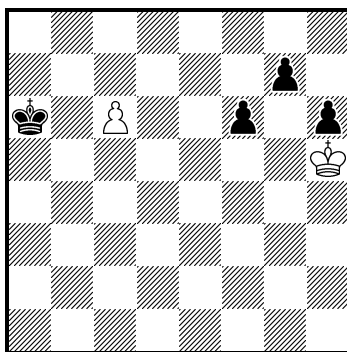
der Schachkomposition gewidmet. Neben einer Handvoll Probleme hat er auf dem Studienggebiet nicht nur ein umfangreiches Werk hinterlassen, sondern auch ein sehr eindrucksvolles. Der Hinweis auf „die Reti-Studie“ ist für Problemisten ebenso eindeutig wie ein Hinweis auf den Loveday’schen Inder oder Healeys Bristol, hat gegenüber diesen als Viersteiner aber noch den Vorteil, besonders einprägsam zu sein (wKh8, Bc6 - sKa6 Bh5; Weiß hält remis). Die Idee wurde vielfach aufgegriffen und weiterverarbeitet, auch von Reti selbst – hier sei eine derartige Studie gezeigt, bei der der Remisausgang auf den ersten Blick als völlig unmöglich erscheint. Aber: 1.Kg6 Kb6 2.K:g7 h5 (2.– f5 3.Kf6 f4 4.Ke5 f3 5-Kd6 remis) 3.K:f6 h4 4.Ke5 h3 5.Kd6 remis, oder 1.– f5/h5 2.K:g7 f4/h4 3.K(:)f6 f3/h3 4.Ke6 (7) mit Remisausgang.

Leo Valve
Suomen Tehtäväniekat 1944



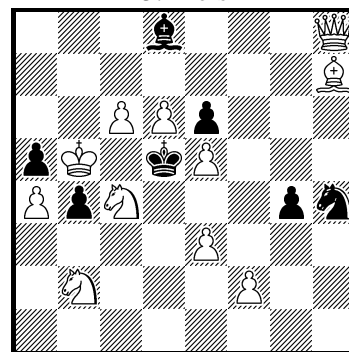
#3 (11+10)

Richard Reti
Mandler: Richard Reti,
Sämtliche Studien 1931



Remis (2+4)

Karl Alfred Stål
British Chess Mag. 1891
3. Preis



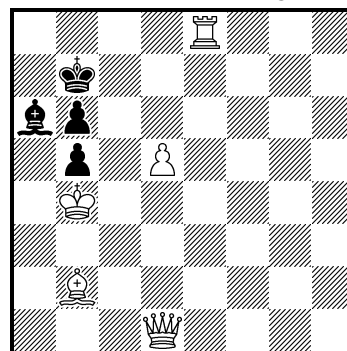
#3 (11+7)

Als der vor 150 Jahren geborene schwedische Komponist **Karl Alfred Stål** (4.6.1864–9.9.1892) im Alter von nur 28 Jahren verstarb, erschien in der *DSZ* ein Nachruf, der (vermutlich) vom damaligen Problemredakteur und Hüter seiner „Kunstgesetze“, Johann Berger, stammte und in dem es hieß, dass Stål ein sehr talentvoller Problemkomponist war, „der allerdings die modernen Kunstgesetze, wie sie in Deutschland im Problemgebiete herrschend geworden sind, bei seinem Schaffen sich nicht hinreichend als Richtschnur dienen ließ. Seine vielfachen Erfolge hat K. Stål deshalb vor allem in ausländischen Turnieren erzielt, in welchen bei der Kritik von Aufgaben ein anderer Maßstab zu Grunde gelegt wird.“ Der Dogmatiker Berger hält ihm noch zugute, dass er in der Lage gewesen wäre, „die Ecken und Kanten, welche seine Aufgaben jetzt für den deutschen Geschmack weniger genießbar machen, abzuschleifen.“ Nach der Abkehr von Bergers Kunstgesetzen darf man diese Kritik heute wohl als indirektes Lob des Komponisten lesen. 1.Df6! Zugzwang 1.– Sf5 2.D:e6+ K:e6 3.Lg8# (2.– Ke4 3.Sd2#); 1.L:f6 2.Sb6+ K:e5 3.S2c4#, daneben 1.– Lc7 2.D:h4, 1.– b3 2.Sd1, 1.– g3/Sf3 2.Df4, 1.– Sg2,g6 2.D(:)g6.

Hans Seyboth (27.6.1864–20.11.1938) war vor 1914 Oberlehrer der Mathematik an einer St. Petersburger Schule und leitete lange Jahre die Schachspalte der St. Petersburger Zeitung. Während des 1. Weltkriegs scheint er seine Position verloren zu haben, denn die *DSZ* schreibt im Januar 1939 im Nachruf, dass der Weltkrieg auch dieses Leben zerstörte.

Vor gut einem Jahrhundert, im August 1913, brachte die *DSZ* eine Aufstellung der ältesten damals lebenden Problemisten. Sie macht anschaulich, wie sich die Lebenserwartung seither verändert hat: Angeführt wurde die Liste vom damals 83-jährigen, nicht mehr aktiven Dänen Wilhelm Nielsen. Schon die Nummer drei war unter 80 Jahre alt und der vor 175 Jahren geborene **Heinrich F. L. Meyer** (6.6.1839–15.1.1928) lag – 15 Jahre vor seinem Tod – auf Platz fünf. HFLM, so das gängige Kürzel seines Namens, erlernte das Schachspiel im Alter von 23 Jahren, schon im darauf folgenden Jahr leitete er die Schachspalte des *Hannoverschen Anzeigers* (von 1863 bis 1866). 1864 traf er sich bei einem Kurzaufenthalt in Köln für eine Stunde mit Kohtz, der ihm eine nach Auffassung der Autoren schwierige K&K-

H. F. L. Meyer
Westdeutscher Schachbund
1863
1. ehr. Erwähnung



#3 (5+4)

Gemeinschaftsproduktion vorlegte und sich wunderte, dass HFLM sie im Handumdrehen löste. Schon bald nach seiner Übersiedlung nach England (1866) war HFLM wieder publizistisch tätig, von 1870-72 als Redakteur der Schachspalte im *Gentleman's Journal* und daneben im *Echo Americano*, einer in Rio de Janeiro erscheinenden Zeitung. Ab 1879 redigierte er die Schachspalte in *Boy's Own Paper*, die er bis 1925 leitete und zu einer berühmten Spalte machte. 1875 versuchte er, eine internationale algebraische Notation in England einzuführen, die er auch in seinem 1882 erschienenen Buch *A Complete Guide to the Game of Chess* verwendete, mit der er sich aber nicht durchsetzen konnte – vielleicht wegen der darin zusätzlich verwendeten neuen Figurenbezeichnung, die er auch international einheitlich verwendet sehen wollte und in der der König mit K notiert und D/T/L/S/B dann, alphabetisch fortlaufend, mit L/M/N/O/P angegeben wurden? Die Publikation einer von ihm vorbereiteten Auswahl mit 186 seiner Probleme war vorgesehen, ist aber wohl niemals erschienen. Auch als Komponist war HFLM erfolgreich. Sein Schaffen umfasst mehr als 1000 Probleme, hauptsächlich Mehrzüger. Aus seiner ganz frühen Phase sei hier eine hochelegante Darstellung eines LD-Bristols gezeigt, dem sich noch eine hübsche Nebenvariante mit paralleler D-Bewegung anschließt: 1.Lh8! Ka7 2.Da1 Kb7 3.Dg7# oder 1.– Kc7 2.Dc2+ Kb7 3.Dh7#. [GüBü]

Paul Valois 1946–2014

In der Problemwelt wohlbekannt durch seine regelmäßige Teilnahme an Problemistentreffen und seine ständige Bereitschaft, viele unterschiedliche Aufgaben zu übernehmen, schien Paul Valois unverwundbar zu sein. So war die Nachricht von seinem plötzlichen Tod Mitte Mai im Alter von 68 Jahren besonders schockierend. Er wird schmerzlich vermisst werden, insbesondere von seinen Freunden der British Chess Problem Society, in der Paul sich im Jahre 2012 als Nachfolger des inzwischen verstorbenen Tony Lewis bereit erklärt hatte, das Amt des Kassenswarts zu übernehmen.

John Rice

Die Gut-Schlecht-Vertauschung

von Rupert Munz, Tübingen

Die problemschachliche Idee der Gut-Schlecht-Vertauschung ist ein weitgehend unbekanntes Thema, was sich bei der Vorbereitung dieses Aufsatzes¹ zeigte. Bis heute ist die Gut-Schlecht-Vertauschung in einer sehr überschaubaren Anzahl von Aufgaben bearbeitet worden, so dass es möglich ist, im Rahmen dieses Aufsatzes (vermutlich) alle existierenden Themendarstellungen wiederzugeben². Ziel ist es, Ihnen als Leser das Thema klar umrissen vorzustellen, die wesentlichen Aspekte bei der Realisierung aufzuzeigen und einen Ausblick auf die mögliche Weiterentwicklung der Idee zu geben.

Themavorstellung und wesentliche Aspekte

Die Gut-Schlecht-Vertauschung (GSV) gehört in den Bereich der direkten Mattaufgaben und dort zu den logischen Mehrzügern:

- a) Der Lösungsablauf kann planlogisch gegliedert und durch Probespiele begründet werden.
- b) Für die Darstellung der Idee sind mindestens vier Züge erforderlich, worauf später in einem eigenen Abschnitt nochmals eingegangen wird.

Die GSV kann zunächst als „reziproker Bewertungswechsel von gut und schlecht bei zwei Paraden“ umschrieben werden (vgl. Hans + Peter + Rehm = Schach, Edition feenschach-phénix 1994, S.354). Im Zentrum des Geschehens steht ein weißer Angriffszug, der von zwei schwarzen Paraden beantwortet werden kann. Dieser Angriffszug soll im Folgenden als „Zentralzug“ der GSV bezeichnet werden. Mit den beiden Paraden reagiert Schwarz auf Schachzwang oder Drohwang des Zentralzugs.

¹Dieser Aufsatz basiert auf meinem Vortrag anlässlich des ersten „Zweikönigstreffen der Problemschachfreunde Baden-Württembergs“ am 12. Mai 2012 in Sindelfingen. Ganz wesentliche inhaltliche Erweiterungen in Bezug auf die historischen Wurzeln der Problemeidee und auf die thematische Strukturierung ergaben sich aus vielen, wertvollen Hinweisen von Stephan Eisert, dem ich an dieser Stelle herzlich danken möchte.

²Nicht wiedergegeben wird [Rupert Munz, *Die Schwalbe* 1984, Lob, #7], die als Vorstufe zu Nr. 12 anzusehen ist.

Die Realisierung der GSV erfordert dann die Verwendung des Pendelmechanismus im Sinne Stefan Schneiders (zum Pendeln vgl. Herbert Grasemann, Schach ohne Partner für Könner, München 1982, S.107f.), mit dessen Hilfe die für den Bewertungswechsel erforderliche Systemverlagerung vollzogen wird.

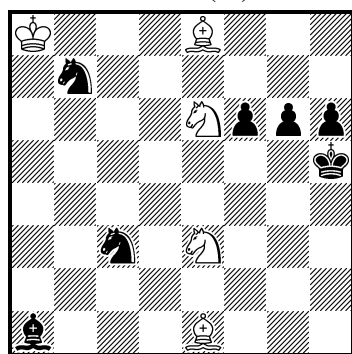
Bei der GSV kann zwischen einer Grundform und einer Sonderform³ unterschieden werden. Die Grundform ist dadurch gekennzeichnet, dass vor und nach dem Systemwechsel durch den Zentralzug identische Wirkungsmittel zum Einsatz kommen, also identischer Drohwang oder identischer Schachzwang besteht. Bei der Sonderform wird als Wirkungsmittel nach dem Zentralzug auch der Systemwechselmechanismus mit einbezogen, wobei für das Vorliegen einer GSV auch hier eine Identität der Wirkungsmittel unter Einbeziehung des Systemwechsels gegeben sein muss. Dies stelle ich am Beispiel der Nr. 12 konkreter dar.

Weiterhin ist noch die Unterscheidung möglich, ob der Zentralzug Teil des Hauptplangeschehens ist (= Hauptplantyp) wie in Nr. 1, 2, 3, oder ob der Zentralzug Teil des Vorplangeschehens ist (= Vorplantyp) wie in Nr. 8, 9, 10. Diese einleitenden Bemerkungen und Festlegungen sollen zunächst genügen. Denn besser lässt sich das Thema anhand von Beispielaufgaben veranschaulichen.

Die Nr. 1 von Dieter Kutzborski ist höchstwahrscheinlich die Erstdarstellung der **GSV-Grundform als Hauptplantyp** (vgl. dazu auch den Artikel „Alles schon mal dagewesen?“ von Hans Peter Rehm in: *Die Schwalbe* 1993, Sonderheft 141A, S.14⁴). Und sie ist bis heute auch die überzeugendste Fassung der Idee, denn die Präzision des thematischen Ablaufs und die Ästhetik der formalen Gestaltung bringen den verblüffenden Grundgedanken der GSV auf unvergessliche Weise zum Ausdruck: Auf einen weißen Angriffszug wählt Schwarz, vom Ende her betrachtet, den schlechteren von zwei möglichen Verteidigungszügen. Dies geschieht, indem Weiß durch eine vorübergehende Systemverlagerung den besseren Verteidigungszug ausschaltet. Insofern ist die GSV auch eine Weiterentwicklung der Beugungsidee (vgl. Herbert Grasemann, Schach ohne Partner für Könner, München 1982, S. 99f.).

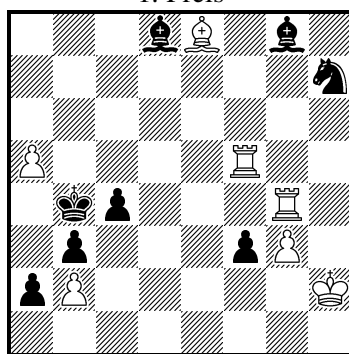
Auch die folgenden Aufgaben, Nr. 2 von Hans Peter Rehm und Bernhard Schauer und Nr. 3 von Hans Peter Rehm, arbeiten diesen Kerngedanken eindrucksvoll heraus.

1 **Dieter Kutzborski**
Deutsche Schachblätter
1977/78
5. Preis (V.)



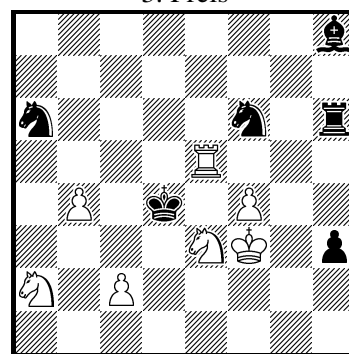
#7 (5+7)

2 **Hans Peter Rehm**
Bernhard Schauer
Die Schwalbe 1979
1. Preis



#9 (7+8)

3 **Hans Peter Rehm**
Rochade 1980
3. Preis



#6 (7+6)

Nr. 1: 1.Lc6? Sd5! (nicht 1.– Se4?) 2.L:d5 g5!; 1.Sf4+! Kg5 2.Sh3+ Kh5 3.Lc6! Se4 (nicht 3.– Sd5? 4.L:d5 g5 5.Lf7#) 4.Sf4+ Kg5 5.Se6+ Kh5 6.L:e4 g5 7.Sg7#

Nr. 2: 1.Tg7? Lf7! (nicht 1.– Le7?) 2.T:f7 c3!; 1.Tb5+! Ka4 2.Te5+ Kb4 3.Tg7! Le7 (nicht 3.– Lf7? 4.T:f7 c3 5.Tf4#) 4.Tb5+ Ka4 5.Tf5+ Kb4 6.T:e7 c3 7.Te4+ Lc4 8.Tb5+ Ka4 9.T:c4#

Nr. 3: 1.Ke2? Sd5! (nicht 1.– Se4?) 2.T:d5 Ke4!; 1.Sf5+! Kc4 2.Sd6+ Kd4 3.Ke2! Se4 (nicht 3.– Sd5? 4.Te4#) 4.Sf5+ Kc4 5.Se3+ Kd4 6.Td5#

Mehrere Aspekte sind bei der Darstellung der GSV beachtenswert:

³Stephan Eisert schlägt in Anlehnung an das Fleck-Thema die Bezeichnung „gebundene Form“ und „freie Form“ vor.

⁴Hierzu ist ergänzend die Anmerkung von Dieter Kutzborski unter „Bemerkungen und Berichtigungen“ in: *Die Schwalbe* 1995, Heft 153, S. 114 zu erwähnen.

Der **erste Aspekt** betrifft die Prägnanz des Zentralzugs, d. h. das klare Hervortreten der Wahl zwischen einer guten und einer schlechten Verteidigung. Der Einsatz von (einzügiger) Kurzmattandrohung oder von Schachzwang als Wirkungsmittel des Zentralzugs kann die Erkennbarkeit dieser Wahlsituation verbessern. Aus ästhetischer Sicht steigert auch eine weitgehende formale Analogie der beiden alternativen Verteidigungsmöglichkeiten die Überzeugungskraft der GSV-Idee. Die analoge Gestaltung zeigt sich in Nr. 1 in der Verstellung der Diagonale c6-f3, in Nr. 2 in der Verstellung der Linie g7-b7 und in Nr. 3 in der Deckung des Feldes c3 durch den schwarzen Springer von d5 bzw. von e4 aus.

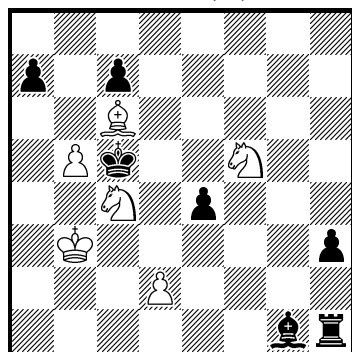
Der **zweite Aspekt** betrifft den konstruktionstechnischen Trick, der verhindert, dass der gute Verteidigungszug im Probespiel durch die nachgeordnete Systemverlagerung entwertet werden kann. In Nr. 1 zeigt das erweiterte Probespiel 1.Lc6 Sd5 2.Sf4+ S:f4 (nicht 2.– Kg5 3.Sh3+ Kh5 4.L:d5), dass der gute Verteidigungszug im Probespiel gleichzeitig den Pendelmechanismus ausschaltet. In Nr. 2 mit dem erweiterten Probespiel 1.Tg7 Lf7 2.Tb5+ Ka4 3.Te5+ L:e8 und in Nr. 3 mit dem erweiterten Probespiel 1.Ke2 Sd5 2.Sf5+ Kc4 3.Sd6+ T:d6 kann jeweils die Systemverlagerung mittels Pendelmechanismus nicht mehr vollständig durchgeführt werden.

Bei **mehrzügigen** Systemverlagerungen mittels Pendelmechanismus kommt immer auch ein **dritter Aspekt** hinzu. Er betrifft die Überlegung, ob nicht bereits eine nur teilweise Ausführung des Pendelmechanismus zum Erfolg führt. In Nr. 1 lautet hierzu das Probespiel 1.Sf4+ Kg5 2.Lc6, das jedoch durch 2.– K:f4/f5/h5 mehrfach widerlegt werden kann (nicht 2.– Sd5/Se4 3.Sh3+/Se6+ Kh5 4.L:d5/L:e4). In Nr. 2 droht nach 1.Tb5+ Ka4 2.Tg7 kein Turmschach mehr, so dass sich Schwarz durch 2.– Sf6 mit Angriff auf den Batteriehinterstein erfolgreich verteidigt. In Nr. 3 zeigt das Probespiel 1.Sf5+ Kc4 2.Ke2 Sd5 3.Sd6+ T:d6, dass die Systemverlagerung zuerst vollständig erfolgen muss, bevor der reziproke Bewertungswechsel von gut und schlecht bezüglich der Themaparaden eintritt. Leider verteidigt aber auch der Zug 2.– Sg4 unthematisch. Eine leicht veränderte Ausgangsstellung wäre daher thematisch noch klarer: wKf3 → f1; sTh6 → g6; sBh3 → g4.

Ideengeschichtliche Wurzeln

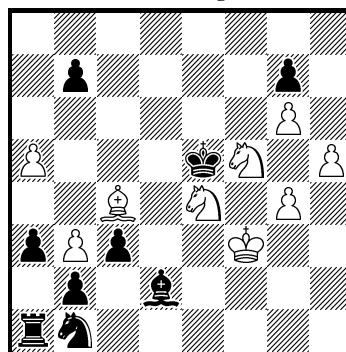
Die Vorstellung der **GSV-Grundform als Vorplantyp** möchte ich verbinden mit der Darstellung der ideengeschichtlichen Wurzeln der GSV. Es wird sich zeigen, dass die GSV als Weiterentwicklung des bekannten Konzepts „Vorübergehende Systemverlagerung zur Durchsetzung einer Angriffsabsicht“ gesehen werden kann. Die GSV ist in diesem Sinne auch Teil der **Erfolgsgeschichte des Pendelmechanismus** im Bereich der Mehrzüger⁵.

4 **Stefan Schneider**
Schach 1954
2. Preis (V.)



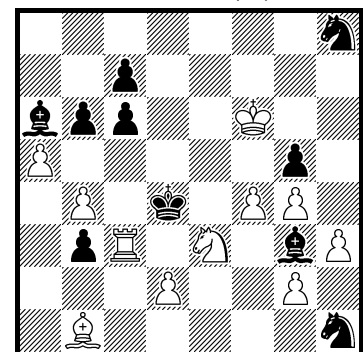
#7 (6+7)

5 **Hans Peter Rehm**
Dt. Schachblätter 1965
3. Preis (V.)
H. Grasmann gewidmet



#19 (9+9)

6 **Stephan Eisert**
Hans Peter Rehm
Die Schwalbe 1967
1.-2. Preis (V.)



#9 (11+10)

Nr. 4: 1.Sg7? Kd4 2.Se6+ Kd3!; 1.d3?? ist ohne (zwingende) Drohung; 1.Se5! Kb6 2.Ka4 Kc5 3.d3! e:d3 4.Kb3 Kb6 5.Sc4+ Kc5 6.Sg7! Kd4 7.Se6# (2.– a6? 3.Sd7+ Ka7 4.Se7 a:b5+ 5.K:b5 und 6.Sc8#)

Nr. 5: 1.a6? (2.a:b7 und 2.a7) Le3! 2.a:b7 La7 (nicht 1.– b:a6? 2.Se7); 1.Sc5! Kf6 2.Sd7+ Kg5 3.Sf8 Kf6 4.Ke4 Kg5 5.Le2 Kf6 6.Kd5 Kg5 7.Se6+ Kf6 8.Sc5 Kg5 9.a6! b:a6 (nicht 9.– Le3? 10.Se4+ Kf4

⁵Herbert Grasmann spricht sogar vom „Virus der Pendelitis“, der die Problemisten reihenweise befallen habe (vgl. Schach ohne Partner für Könner, München 1982, S. 108).

11.Sh4 und 12.Sg2#) 10.Se6+ Kf6 11.Sf8 Kg5 12.Ke4 Kf6 13.Lc4 Kg5 14.Kf3 Kf6 15.Sd7+ Kg5 16.Sc5 Kf6 17.Se4+ Ke5 18.Se7 bel. 19.Sc6#

Nr. 6: 1.a:b6? (2.Sf5+ Kd5 3.Tc5#) Lf2! 2.b7 L:e3 3.b8D L:d2 4.D:h8? ohne Schach (nicht 1.– c:b6? 2.b5!); 1.Ke6! Lc8+ 2.Ke7 La6 3.a:b6! c:b6 (3.– Lf2 4.b7 L:e3 5.b8D) 4.Ke6 (nicht 4.b5? Sg6+ 5.L:g6 c:b5 6.Sf5+ Ke4 7.Te3+ Kd5) 4.– Lc8+ 5.Kf6 La6 6.b5! c:b5 7.Ke6 Lc8+ 8.T:c8 und 9.Sf5#; (2.– Sg6+ 3.L:g6 La6 4.Sf5+ Kd5 5.Lf7+ Ke4 6.Te3+ K:f4 7.Sg7)

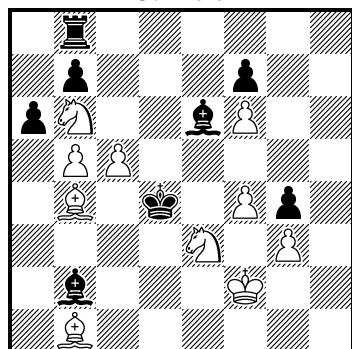
Das vorgenannte Konzept geht zurück auf das viel zitierte Stammproblem Nr. 4⁶ von Stefan Schneider (vgl. Friedrich Chlubna, Klaus Wenda, Problempalette II – Schachprobleme und Studien österreichischer Autoren aus den Jahren 1946-1990, Wien 1991, S. 74f). Der Zug wBd3 hat in der Grundstellung keine (zwingende) Drohung, so dass Schwarz bis auf „schwache“ Züge (wie sBh2 und natürlich sB:d3) und „katastrophale“ Züge (wie sBe3 und sLh2) jeden anderen Zug als ausreichende Verteidigung spielen kann. Erst durch den vorübergehenden Systemwechsel ergibt sich nach dem Zug wBd3 eine (zwingende) Drohung, die Schwarz durch den Zug sB:d3 abwehren muss, was Weiß nach Systemrückverlagerung als Block nutzen kann. Die Systemverlagerung führt also zum Drohwechsel bzw. zum Drohwuchs.

Mit Nr. 5 bis Nr. 7 sind in chronologischer Reihenfolge weitere Aufgaben dieses Typs zitiert, die gleichzeitig eine **Affinität zur GSV** aufweisen.

Erst die Nr. 8 von Stefan Schneider, die etwa zur gleichen Zeit wie Nr. 1 entstanden ist, stellt wohl erstmals die GSV-Grundform als Vorplantyp in der Weise dar, dass die oben vorgestellten **Aspekte der GSV deutlich zu erkennen** sind. Dabei interpretiere ich den Zug wSe6+ als einzügigen Hauptplan und den Vorplanzug wBh8D+ als Zentralzug der GSV: Durch den Schach bietenden Zentralzug wird Schwarz offensichtlich vor die Wahl zwischen D:h8 und T:h8 gestellt (erster Aspekt). Das Probespiel 1.h8D+ D:h8 2.Sb5+ Kc4+,Kd3+ zeigt, dass die nachgeordnete Systemverlagerung wegen des Schachs der schwarzen Dame nicht funktioniert (zweiter Aspekt). Dieses Schach durch die schwarze Dame ist auch der Grund, warum die Systemverlagerung vollständig durchgeführt werden muss, wie das Probespiel 1.Sb5+ Kc4,Kd3 2.Sc3+ Kd4 3.Lf1 La4 4.Se2+ Kc4,Kd3 5.h8D D:h8+ zeigt (dritter Aspekt).

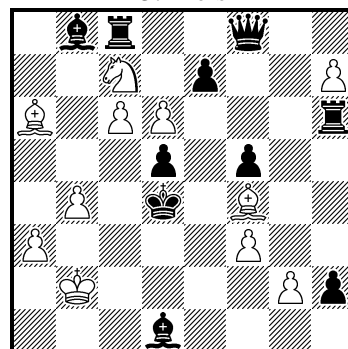
Bei Nr. 8 tritt der verblüffende Grundgedanke der GSV allerdings nicht so plastisch hervor wie in Nr. 1. Dies liegt vermutlich an dem Gegensatz zwischen dem unspektakulären Hauptplanzug einerseits und der Brett umspannenden Systemverlagerung andererseits. Der komplizierte, mehrstufige Pendelmechanismus hinterlässt den dominierenden Eindruck, dem die einzügige Mattführung keine taktischen oder ästhetischen Akzente entgegensetzen vermag.

7 Gerd Rinder
Halumbirek Mem.-Turnier
1972
3. Preis



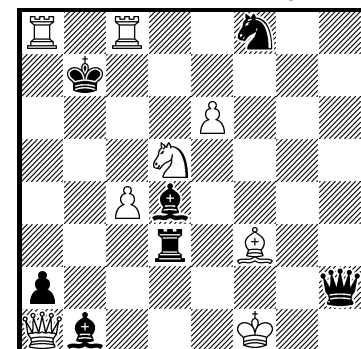
#10 (10+8)

8 Stefan Schneider
Dt. Schachblätter 1978
3. Preis



#12 (11+10)

9 Rupert Munz
Schach-Aktiv 2001
2. Ehr. Erwähnung



#12 (8+7)

⁶Dieser Klassiker von Stefan Schneider wird in dem Buch Hans + Peter + Rehm = Schach, Edition feenschach-phénix 1994, S.77 ohne den sTh1 zitiert, der für die Korrektheit nicht erforderlich ist. Zum Abdruck mit oder ohne Turm schrieb mir Hans Peter Rehm zuletzt: „Das ist eine noch wenig diskutierte Frage, ob man solche kleinen Verbesserungen alter Stücke, wo der Autor nicht mehr lebt, bei der Wiedergabe machen sollte. Man kann ja auch aus Ehrfurcht dafür sein, immer das Original zu reproduzieren und die Verbesserungsmöglichkeit als Fußnote vermerken.“ Für Letzteres habe ich mich in diesem Fall entschieden.

Nr. 7: 1.b:a6? (2.Sc2+ Kd3,Ke4 3.Sa3+ Kd4 4.Sb5#) 1.– b:a6! (nicht 1.– Ld7? 2.Sc2+ Kd3.Ke4 3.Sa1+); 1.Lh7! Lb3 2.Sf5+ Kd3,Ke4 3.Se7+ Kd4 4.b:a6! (5.Sf5+ Kd3,Ke4 6.Sd6+ Kd4 7.Sb5#) La4 (nicht 4.– b:a6? 5.Sc6#) 5.Sf5+ Kd3,Ke4 6.Se3+ Kd4 7.Lb1 Ld7 8.Sc2+ Kd3.Ke4 9.Sa1+ Kd4 10.Sb3#
Nr. 8: 1.Se6+? T:e6!; 1.h8D+? D:h8! (nicht 1.– T:h8?) 2.Sb5+ Kc4+,Kd3+!; 1.Sb5+! Kc4,Kd3 2.Sc3+ Kd4 3.Lf1 La4 4.Se2+ Kc4,Kd3 5.Sg3+ Kd4 6.h8D+! T:h8 (nicht 6.– D:h8 7.S:f5#) 7.Se2+ Kc4,Kd3 8.Sc3+ Kd4 9.La6 Ld1 10.Sb5+ Kc4,Kd3 11.Sc7+ Kd4 12.Se6#

Nr. 9: 1.Tc7+? D:c7! (nicht 1.– K:a8? 2.Sb6+); 1.Db2+? L:b2! (nicht 2.– D:b2?); 1.Se3+! Kb6 2.Tc6+ Kb7 3.Tc-a6+ Kc7 4.Sd5+ Kb7 5.Db2+! D:b2 (nicht 5.– L:b2? 6.Tb6+ K:a8 7.Sc7+ Ka7 8.Tb7#) 6.Se3+ Kc7 7.Tc6+ Kb7 8.Tc-c8+ Kb6 9.Sd5+ Kb7 10.Tc7+ K:a8 11.Sb6+ Kb8 12.Tb7#

Welche interessanten Möglichkeiten zur Darstellung von Echospiele in der GSV-Grundform als Vorplantyp stecken, zeigen die folgenden beiden Beispiele: In der Nr. 9 tritt nach dem Zentralzug wDb2+ als Vorplan (Wirkungsmittel Schachzwang) im Hauptplan ein mehrzügiger Angriff mit Turmpopfer und Mustermatt auf, der nach dem zwischenzeitlichen Systemwechsel im **virtuellen Bereich** in analoger Weise vorhanden ist. In der Nr. 10 mit dem Zentralzug wL:e4 als Vorplan (Wirkungsmittel Drohwang) gilt das gleiche für eine antikritische weiße Turmführung im Hauptplan, die nach dem zwischenzeitlichen Systemwechsel **im virtuellen Bereich** durch den anderen weißen Turm erfolgen würde.

Bei der GSV als Vorplantyp kommt ein **vierter Aspekt** hinzu: Ein hoher Grad der Analogie zwischen den weißen Angriffs- und den schwarzen Verteidigungsmotiven vor und nach der Systemverlagerung wirkt sich positiv auf die Klarheit der Themendarstellung aus. Dieser vierte Aspekt weist auf die nochmals vergrößerten Gestaltungsmöglichkeiten hin, die der Vorplantyp der GSV besitzt.

In Nr. 9 sind die Gestaltungsmöglichkeiten in gewisser Weise noch nicht voll genutzt: Das erweiterte Probespiel 1.Db2+ L:b2 2.Se3+ Td5 (zweiter Aspekt) zeigt, dass die nachgeordnete Systemverlagerung sehr direkt durch den schwarzen Turm unterbunden wird, wobei Schwarz mit dem Störmanöver des Turms auch noch bis maximal zum 5. Zug warten könnte (vgl. 2.– Kb6 3.Tc6+ Kb7 4.Tc-a6+ Kc7 5.Sd5+ T:d5). Dies ist zwar nicht zu beanstanden, weil das weitere Probespiel 1.Se3+ Kb6 2.Tc6+ Kb7 3.Db2+ L:b2 4.Tc-a6+ Td5 (dritter Aspekt) nachweist, dass der Bewertungswechsel von gut und schlecht erst nach der vollständigen Systemverlagerung eintritt. Dennoch bleibt ein nicht ganz klarer Eindruck. Verbesserungspotenzial besteht darin, die Widerlegungen der thematischen Fehlversuche einerseits subtiler und andererseits präziser zu gestalten⁷.

Wie das aussehen könnte, zeigt Nr. 10⁸. Das weiße Hauptplanmanöver Tb-b7 und Sb6 ist nach der Systemverlagerung in dem analogen Manöver Tg-b7 und Sc7 als Echomotiv wiederzuerkennen, und beide Manöver scheitern einheitlich am Schlagen des Springers durch den schwarzen Turm (vierter Aspekt). Der Zentralzug L:e4 stellt die einzügige Mattdrohung L:c6 auf, die nur entweder von Sf2 oder von Lh7 durch Schlagen auf e4 pariert werden kann. Es ist offensichtlich, dass Schwarz zwischen diesen beiden Figuren wählen muss (erster Aspekt). Die schwarzen Verteidigungseffekte in Form des vorsorglichen Entblockens eines Feldes für die schwarze Dame beim Schlagen des Le4 sind ebenfalls analog gestaltet (wieder erster Aspekt). Die Anforderungen an die prägnante Themendarstellung sind somit berücksichtigt.

Das erweiterte Probespiel mit der Zugfolge 1.L:e4 S:e4 2.Sb6+ Kb8 3.Sd5+ Ka8 4.Sc7+ Ka7 5.Se6+ Ka6 (nicht 5.– Ka8 6.Tg-b7) 6.Sc5+ S:c5 weist nach, dass die nachgeordnete Systemverlagerung nur

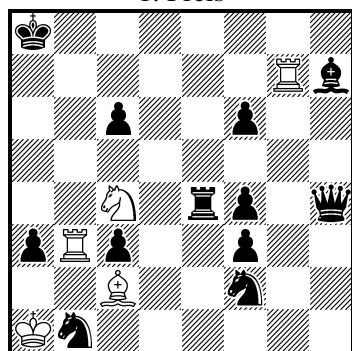
⁷Zu dieser Aufgabe schrieb mir der Problemredakteur Friedrich Chlubna, dass ihm das latent drohende Matt des weißen Königs nicht gefallen würde und dass er eine Fassung mit einem Platz ohne Schachgefahr für den weißen König bevorzugen würde. Da ich glaube, dass Friedrich Chlubna mit dieser Meinung nicht alleine ist, möchte ich hier kurz Folgendes anmerken: An der Tatsache, dass der Ablauf von Anfang bis Ende nur aus Schachzügen besteht, würde sich auch bei geschützter Position des weißen Königs nichts ändern. Dies würde aber auf jeden Fall eine deutlich höhere Steinzahl erfordern. Die Mattgefahr des weißen Königs weist nur darauf hin, dass Weiß durchgängig Schach bieten muss. Welche Schachzüge erforderlich sind und in welcher Reihenfolge diese gespielt werden müssen, ist aus meiner Sicht immer noch hinreichend problemhaft. Ich selbst mag diese Aufgabe wegen ihrer „radikalen Ehrlichkeit“ sehr.

⁸Die formalen Elemente der Nr. 10 haben Bezüge zu früheren Aufgaben: Der Hauptplan erinnert an einen bekannten Vierzüger von Manfred Zucker [FIDE-Album 1977-1979, Nr. 387]. Und der verwendete Pendelmechanismus ist teilweise schon in einem Zwölfzüger von Josif Kricheli zu sehen [FIDE-Album 1977-1979, Nr. 484], bei dem eine heute mögliche Computerprüfung bedauerlicherweise mehrfache Duale aufdeckt.

deswegen nicht gelingt, weil für eine eigentliche Nebenvariante des Pendelmechanismus kurz vor Schluss plötzlich keine Mattführung mehr möglich ist (zweiter Aspekt). Im Vergleich mit der vorigen Aufgabe ist die Widerlegung des erweiterten Probespiels sowohl subtiler als auch präziser gestaltet.

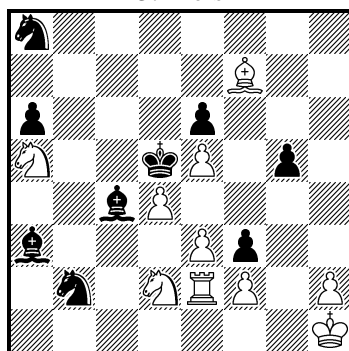
Nun bleibt noch die Frage zu beantworten, warum die Systemverlagerung vollständig erfolgen muss (dritter Aspekt). Die Begründungen liefern die weiteren thematischen Fehlversuche im Lösungsverlauf mit den Zügen 3.L:e4? S:e4 bzw. 4.L:e4? S:e4 (nicht 4.– Dg5,Dh6 5.L:c6): Der Bewertungswechsel von gut zu schlecht bezüglich der Parade S:e4 tritt also erst nach vollständiger Systemverlagerung ein. Ein Ansatzpunkt für Kritik könnte hier allenfalls nach 1.Sb6+ Kb8 in dem thematischen Fehlversuch 2.L:e4? gesehen werden, denn dieser Zug scheitert nicht nur thematisch an 2.– S:e4, sondern auch unthematisch an 2.– Sd2. Dagegen würde helfen, einen schwarzen Bauern auf d2 und einen schwarzen Turm auf d1 zu ergänzen. Zugunsten einer offeneren Stellung wurde auf dieses Zusatzmaterial verzichtet.

10 Uwe Karbowski
Rupert Munz
Problem-Forum 2012
1. Preis



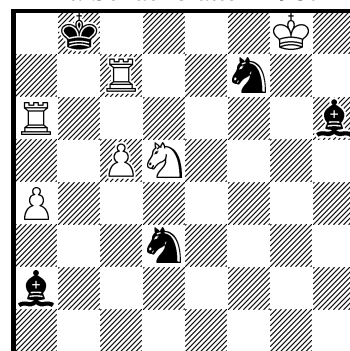
#11 (5+12)

11 Uwe Karbowski
Rupert Munz
Schach 2006
3. Preis



#11 (10+9)

12 Rupert Munz
Dt. Schachblätter 1987



#7 (6+5)

Nr. 10: 1.Tb-b7? T:c4!; 1.L:e4? S:e4! (nicht 1.– L:e4?) 2.Tb-b7 Df2!; 1.Sb6+! Kb8 2.Sd5+ Ka8 3.Sc7+ Ka7 4.Se6+ Ka8 (4.– Ka6? 5.Sc5+) 5.L:e4! L:e4 (nicht 5.– S:e4? 6.Tg-b7) 6.Sc7+ Ka7 7.Sd5+ Ka8 8.Sb6+ Kb8 9.Sc4+ Ka8 (9.– Kc8 10.Sd6+) 10.Tb-b7 bel.11.Sb6#

Nr. 11: 1.Lg6? Ld3 2.Se4 L:e4 3.Le8 f:e2+ 4.Kg1 e1D#; 1.Lh5? g4! (nicht 1.– L:e2?) 2.L:g4 L:e2 3.Lf5?; 1.Sc6??; 1.Le8! Lb5 2.Sc6 Ld3 3.Sd8 Lb5 4.Lh5 L:e2 (nicht 4.– g4? 5.L:g4 L:e2 6.L:e6#) 5.Le8 Lb5 6.Sc6 Ld3 7.Sa5 Lb5 8.Lg6! Ld3 9.Se4 L:e4 10.Le8 Ld3 11.Lc6#

Nr. 12: 1.c6? (2.Tb7+,Ta8+,Tc8+; 2.Tb6+ Ka8 3.Tc8+ Ka7 4.Tb7+,Ta8+,Ta6+) Sd6! 2.Tc8+ S:c8 3.Sc7+?? (nicht 1.– Sc5? 2.Tc8+); 1.Tb6+! Ka8 2.Tc8+ Ka7 3.c6! Sc5 (nicht 3.– Sd6? 4.Ta6+ K:a6 5.Ta8#) 4.Tc7+ Ka8 5.Ta6+ Kb8 6.Tc8+ K:c8 7.Ta8#; 5.– S:a6 6.Sb6+ Kb8 7.Tb7#

Fragen zur Abgrenzung

Schon die Aufgaben Nr. 5 bis 7 haben gezeigt, dass eine exakte Abgrenzung der GSV Schwierigkeiten bereitet. Am Beispiel der Nr. 11 soll dies noch konkreter untersucht werden.

Der Zug des weißen Läufers nach h5 könnte als Zentralzug der GSV betrachtet werden, auf den Schwarz mit den zwei Paraden L:e2 oder g4 reagieren kann. Im Probespiel 1.Lh5? ist 1.– g4 die gute Parade und 1.– L:e2 die schlechte. Nach der Verlagerung des weißen Springers von a5 nach d8 ist die umgekehrte Situation gegeben: 4.– g4 ist jetzt die schlechte Parade und 4.– L:e2 die gute.

Bei Betrachtung der vorgestellten Aspekte der GSV zeigt sich Folgendes: Eine formale Analogie der Paraden ist nicht gegeben, wodurch die Erkennbarkeit einer Wahlsituation erschwert wird (erster Aspekt). Das Probespiel zur nachgeordneten Systemverlagerung (zweiter Aspekt) lautet 1.Lh5 g4 2.Le8 Lb5 3.Sc6 Ld3 4.Sd8 Lb5 und ist im Grunde nicht sinnvoll, denn die erforderliche Fortsetzung mit 5.L:g4?? ist unmöglich, da der weiße Läufer wegen seiner Einbindung in den Systemverlagerungsmechanismus von h5 weggezogen ist. Die Überlegungen bezüglich einer nur teilweise durchgeführten Systemverlagerung (dritter Aspekt) wirken ebenfalls wegen der Einbindung des weißen Läufers in den Systemverlagerungsmechanismus sehr theoretisch, wie die Zugfolge 1.Le8 Lb5 2.Sc6 Ld3 3.Lh5?

zeigt. Der vierte Aspekt ist nicht zu erkennen. Die vorgestellten Aspekte der GSV sind im Wesentlichen nicht vorhanden.

Besser passt auf diese Aufgabe die Interpretation als verlängerter Vierzuger, bei dem die Massebeseitigungslenkung 4.Lh5 L:e2 durch die vorübergehende Verlagerung des weißen Springers vorbereitet werden muss. Denn im Probespiel kompensiert Schwarz den nachteiligen Massebeseitigungseffekt durch die vorgeschaltete Lenkung des weißen Läufers auf die Diagonale e6-h3 (Idee in der Verteidigung). Für diese Interpretation spricht, dass nach 1.Lh5 die schwarze Parade L:e2 nur dann schlecht ist, wenn sie nicht durch 1.– g4! 2.L:g4 L:e2 vorbereitet wurde.

Persönlich neige ich zur Sichtweise, dass eine Aufgabe das Thema der GSV nur dann verwirklicht, wenn die vorgestellten Aspekte jeweils beachtet wurden. Insbesondere der erste Aspekt, die klare Erkennbarkeit der Wahlsituation, stellt für mich ein wesentliches Merkmal der GSV-Idee dar. Eine Aufgabe kann also das Beugungsthema mittels einer Systemverlagerung (wie die Nr. 11) verwirklichen, ohne dabei die hier vorgestellte **spezielle Beugungsmethode der GSV** zu verwenden. Das ist aber in keiner Weise ein Werturteil über die jeweilige Schachaufgabe im Sinne einer „besseren“ oder „schlechteren“ Beugung.

Ein zweites wesentliches Merkmal der GSV-Idee ist für mich die Identität von Drohwang bzw. Schachzwang vor und nach dem Systemwechsel. Entstehen nach dem Systemwechsel beim Ausführen des Zentralzugs zum Beispiel geänderte Drohungen (Drohwechsel) oder zusätzliche Drohungen (Drohzuwachs), so liegt keine GSV-Darstellung vor. Die Nr. 4 z. B. ist bereits wegen des Drohwechsels bzw. des Drohzuwachses keine GSV-Aufgabe. Auf den Aspekt des identischen Drohwangs ist im nachfolgenden Abschnitt noch mal speziell einzugehen.

Die Sonderform der GSV

In der Nr. 12 löst der Zentralzug wBc6 mehrere Drohungen aus: Es besteht nicht nur die unmittelbare Dreifachdrohung 2.Tb7+,Ta8+,Tc8+, sondern es droht zusätzlich auch die Zugfolge 2.Tb6+ Ka8 3.Tc8+ Ka7 4.Tb7+,Ta8+,Ta6+. Neu ist, dass die Züge der Systemverlagerung in den Drohkomplex einbezogen werden. Dies kennzeichnet die **Sonderform der GSV**⁹. Wird der Zentralzug nach der vorhergehenden Systemverlagerung gespielt, so besteht wieder mit 4.Tb7+,Ta8+,Ta6+ eine unmittelbare Dreifachdrohung und mit der Zugfolge 4.Tc7+ Ka8 5.Ta6+ Kc8 6.Tb7+,Ta8+,Tc8+ eine weitere Dreifachdrohung nach Systemrückverlagerung. Damit ist vor und nach der Systemverlagerung derselbe Drohkomplex gegeben, jedoch mit jeweils unterschiedlich langen Abspielen. In diesem erweiterten Sinn ist auch bei der Sonderform die Identität des Drohwangs gegeben.

Die zugehörigen thematischen Paraden wirken dabei selektiv gegen die kürzere bzw. die längere Drohung. Der Bewertungswechsel von gut und schlecht vollzieht sich hier in Bezug auf die Dauer des schwarzen Widerstands. Es wird die Teilparade gegen die kürzere Drohung mit der Teilparade gegen die längere Drohung vertauscht. Durch einen konstruktionstechnischen Trick muss dafür gesorgt werden, dass in der Ausgangstellung nach der Teilparade gegen die kürzere Drohung nicht gleich der nachgeordnete Systemwechsel mit Durchsetzung der längeren Drohung folgen kann. Die Teilparade muss durch diesen konstruktionstechnischen Trick zur Vollparade aufgewertet werden. In der Nr. 12 zeigt das erweiterte Probespiel 1.c6 Sd6 2.Tb6+ Ka8 3.Tc8+ S:c8, dass der nachgeordnete Systemwechsel (vgl. zweiter Aspekt) wegen der Fesselung des Sd5 (4.Sc7+??) nicht durchführbar ist. In der Lösung dagegen entsteht bei der Systemrückverlagerung als Nebenvariante eine effektvolle Opferkombination mit Mustermatt (5.Ta6+ S:a6 6.Sb6+ Kb8 7.Tb7#).

Die Fesselung des wSd5 nach dem Zug sSd6 ist auch der Grund, warum ein vollständiger Systemwechsel erforderlich ist (vgl. dritter Aspekt), denn erst in der Stellung mit schwarzem König auf a7 vollzieht sich der reziproke Bewertungswechsel von gut und schlecht (vgl. das erweiterte Probespiel 1.Tb6+ Ka8 2.c6 Sd6).

⁹In gewisser Weise liegt auch in Nr. 7 der Fall vor, dass nach dem Zentralzug der Systemwechsel mit droht: Der Zug 1.L:e4 droht neben dem markanten Kurzmatt 2.L:c6 auch den Hauptplanzug Tb-b7 sowie zusammen mit der Systemverlagerung des wS nach e6 den analogen Zug Tg-b7. Angesichts der scharfen Drohung durch das einzügige Matt kann dieses Nebenspiel m. E. aber vernachlässigt werden.

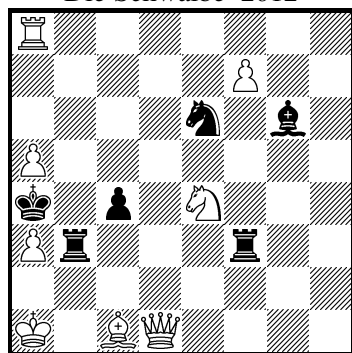
In Nr. 4 leidet der Eindruck der GSV spürbar unter den (schemabedingten) Mehrfachdrohungen des Zentralzugs. Dies unterstreicht nochmals meine Aussage über die Bedeutung der Prägnanz des Zentralzugs für eine überzeugende Darstellung der GSV (vgl. erster Aspekt).

Die vierzügige Fassung der GSV

Die theoretisch kürzeste Fassung der GSV benötigt vier weiße Züge: Systemverlagerung - Zentralzug - Systemrückverlagerung - Mattzug, jeweils ein Zug. Wie die GSV in dieser hoch verdichteten Form wirkt, veranschaulichen die folgenden vier Aufgaben aus dem Jahr 2012. Eine gewisse Sonderrolle spielt dabei die Nr. 14, die wegen ihrer drei vollzügigen Mustermattvarianten auch als Mattbilderaufgabe angesehen werden kann.

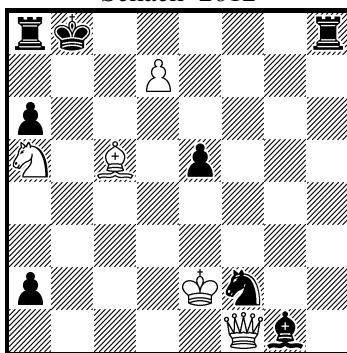
Bei der vierzügigen Darstellung der GSV sind nur der erste Aspekt (Prägnanz des Zentralzugs) und der zweite Aspekt (Verhinderung der nachgeordneten Systemverlagerung) relevant. Die vorgestellten Beispiele dürften zeigen, dass bei Beachtung besonders des ersten Aspekts der Beugungscharakter der GSV, d. h. die Wahl der schwächeren Parade durch Schwarz, auch im Vierzüger herausgearbeitet werden kann.

13 **Stephan Dietrich** **Rupert Munz** *Die Schwalbe 2012*



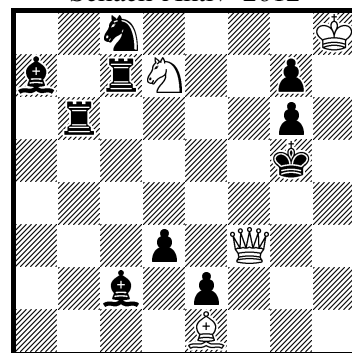
#4 (8+6)

14 **Rupert Munz** *Schach 2012*



#4 (5+8)

15 **Rupert Munz** *Schach-Aktiv 2012*



#4 (4+10)

Nr. 13: 1.f8D? (2.Db4#) S:f8! 2.Dd7+ S:d7! (nicht 1.– T:f8 2.Sc3#); 1.Dd7+ Tb5 2.f8D! (3.Db4#) T:f8 (nicht 2.– S:f8 3.Sc5#) 3.Dd1+ Tb3 4.Sc3#

Nr. 14: 1.Dg2? (2.Db7#) Se4! 2.Ld6+ S:d6 (nicht 1.– e4? 2.Dg3#; auf 1.– Ta7? folgt 2.Ld6+ Tc7 3.Db7#); 1.Ld6+! Ka7 2.Dg2! (3.Db7#) e4 3.Lc5+ Kb8 4.Dg3#; 2.– Se4 3.D:g1+ Sf2/Sc5 4.D:S#; 2.– Kb6 3.Db7+ K:a5 4.Db4#; 2.– Ta-b8,Th-b8 3.Lc5+ Tb6 4.Db7#

Nr. 15: 1.Se5? (2.Ld2+ Kh4 3.Dg4#) Tb4! 2.Ld2+ Le3 (nicht 1.– Tc4? 2.Sf7#); 1.Ld2+! Kh4 2.Se5 (3.Dg4#) Tc4 (nicht 2.– Tb4? 3.S:g6#) 3.Le1+ Kg5 4.Sf7# (Satz: 1.– Kh6 2.Dh3+ Kg5 3.Ld2#)

Es ist aber offensichtlich, dass die Darstellungsmittel wegen der begrenzten Zügezahl stark eingeschränkt sind. Weiß muss sehr forciert vorgehen, also häufig Schach bieten bzw. kurz drohen, so dass es leicht passieren kann, dass der dargestellte Inhalt allzu banal erscheint¹⁰.

Weiterentwicklungsmöglichkeiten der Idee

Wie eine Weiterentwicklung der GSV möglich ist, möchte ich anhand der Nr. 17 vorstellen. Die GSV dient hier selbst als Basis für eine darauf aufbauende Bearbeitung des Nowotny-Themas. Es wird also ein eigenständiges Thema dargestellt auf Basis der GSV-Matrix, die ihrerseits auf dem Pendelmechanismus aufbaut. In dieser Aufgabe wird sozusagen eine **dritte thematische Schicht** aufgetragen.

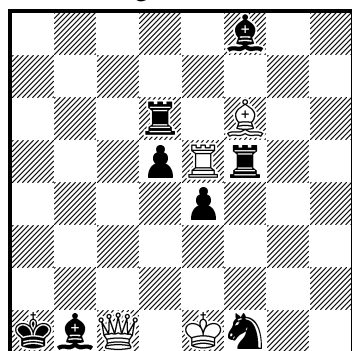
Die Nr. 17 gehört wie die Nr. 12 zur Sonderform der GSV. Die Besetzung des Nowotny-Schnittpunkts durch den Zug Le4 ist der Zentralzug der GSV. Es entstehen zwei Drohungen, eine kürzere in zwei Zügen und eine längere in vier Zügen, die die Systemverlagerung einschließt. In der Ausgangsstellung schaltet nach 1.Le4 die Verteidigung gegen die kürzere Drohung 1.– L:e4 auch die längere Drohung aus, denn der sL kontrolliert jetzt das Feld h7, so dass die nachgeordnete Systemverlagerung nicht mehr

¹⁰Ein Löserkommentar zu Aufgabe Nr. 14 sei hier exemplarisch zitiert: „Der Schlüssel ist so schlecht, dass er schon wieder gut ist.“ (vgl. *Schach* 1/2013, S. 75)

möglich ist (2.Th8+ Kg7 3.Th7+ L:h7). Führt Weiß zuerst die Systemverlagerung durch, sind nach der Besetzung des Nowotny-Schnittpunkts kurze und lange Drohung reziprok vertauscht. Schwarz muss sich gegen die kürzere Drohung durch Schlag mit dem Turm verteidigen, die längere Drohung einschließlich der Systemrückverlagerung führt zum Matt.

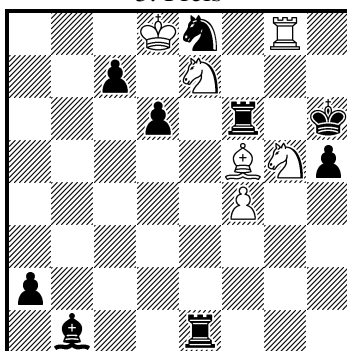
Diese Bearbeitung des Nowotny-Themas, die von den Verfassern mit einem Augenzwinkern „einbeiniger Nowotny“ genannt wurde, kann wie folgt beschrieben werden: Nach der Besetzung eines Nowotny-Schnittpunkts entstehen zwei ungleich lange Drohungen, wobei Schwarz sich gegen die kürzere Drohung durch Schlag auf dem Nowotny-Schnittpunkt wehrt und Weiß mit der längeren Drohung Matt setzt. („Der Nowotny steht nur auf einem Bein.“) In einem thematischen Probespiel scheidet die Besetzung des Nowotny-Schnittpunkts mit reziproker Vertauschung der kurzen und der langen Drohung.

16 Rupert Munz
*Schach in
Schleswig-Holstein 2012*



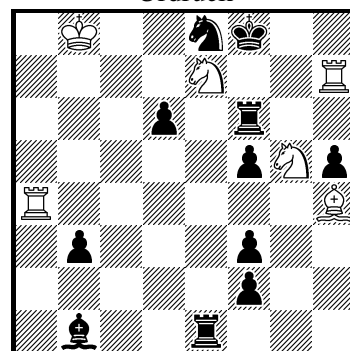
#4 (4+8)

17 Uwe Karbowskiak
Rupert Munz
*Schach-Aktiv 2012
3. Preis*



#7 (6+9)

18 Rupert Munz
*nach Karbowskiak/Munz
Urdruck*



#7 (6+11)

Nr. 16: 1.T:d5+? Td:f6! 2.Da3+ L:a3 (nicht 1.– Tf:f6? 2.Ta5#); 1.Da3+! La2 2.T:d5+ Tf:f6 (nicht 2.– Td:f6? 3.Td1#) 3.Dc1+ Lb1 4.Ta5#

Nr. 17: 1.Le4? (droht 2.Tg6+ und 2.Th8+ Kg7 3.Th7+ Kf8 4.Tf7+) L:e4! 2.Th8+ Kg7 3.Th7+ L:h7!; 1.Th8+! Kg7 2.Th7+ Kf8 3.Le4! T:e4 (3.– L:e4? 4.Tf7+ T:f7 5.Se6#) 4.Th8+ Kg7 5.Tg8+ Kh6 6.Tg6+ T:g6 7.Sf5#

Nr. 18: 1.Te4? (droht 2.Tf7+ T:f7 3.Se6# und 2.Th8+ Kg7 3.Tg8+ Kh6 4.Tg6+ T:g6 5.S:f5#) T:e4! 2.Th8+ K:e7!; 1.Th8+! Kg7 2.Tg8+ Kh6 3.Te4! L:e4 (3.– T:e4? 4.Tg6+ T:g6 5.S:f5#) 4.Th8+ Kg7 5.Th7+ Kf8 6.Tf7+ T:f7 7.Se6#; 1.– K:e7 2.Ta7+ Kd8/Sc7 3.Sf7#/T:c7#

Der Preisrichter Hans Peter Rehm kritisierte an dieser Aufgabe zum einen, dass nicht beide Drohungen mit einem reinen Matt enden und zum andern, dass der schwarze Springer auf e8 unbeschäftigt ist. Diese Hinweise führten zur Weiterentwicklung mit der nächsten Aufgabe, die hier als Urdruck vorgestellt wird.

In der Nr. 18 ist mit der Zugmöglichkeit 1.Th8+ Kg7 2.Tg8+ Kh6 3.Th8+ Kg7 4.Th7+ Kf8 eine Systemverlagerung vor und zurück durch Pendeln im Sinne von Stefan Schneider durchführbar, denn der Fluchtversuch 1.– K:e7 führt nach 2.Ta7+ Kd8/Sb7 zum kurzen Matt durch 3.Sf7 bzw. 3.T:b7. In der Grundstellung droht der Zentralzug 1.Te4 (ausschließlich) die Abspiele 2.Tf7+ T:f7 3.Se6# und 2.Th8+ Kg7 3.Tg8+ Kh6 4.Tg6+ T:g6 5.S:f5#. Der Verteidigungszug sT:e4 wehrt die kurze Drohung ab. Gleichzeitig verliert Weiß aber auch die Möglichkeit zur Systemverlagerung, denn jetzt ist die Flucht des schwarzen Königs über e7 erfolgreich (2.Th8+ K:e7!). Wird zuerst die Systemverlagerung 1.Th8+ Kg7 2.Tg8+ Kh6 durchgeführt, droht der Zentralzug 3.Te4 (ausschließlich) die Abspiele 4.Tg6+ T:g6 5.S:f5# und 4.Th8+ Kg7 5.Th7+ Kf8 6.Tf7+ T:f7 7.Se6#. Schwarz verteidigt sich mit 3.– L:e4 gegen die kürzere Drohung. Die Systemrückverlagerung ist jetzt problemlos möglich, da der weiße Läufer g5 deckt. Es folgt 4.Th8+ Kg7 5.Th7+ Kf8 6.Tf7+ K:f7 7.Se6 mit Matt. Die asymmetrische Aufstellung des weißen Läufers ist hier der konstruktionstechnische Trick, der die nachgeordnete Systemverlagerung verhindert (vgl. zweiter Aspekt). Wird die Systemverlagerung mit dem Zug 1.Th8+ Kg7 nur teilweise ausgeführt (vgl. dritter Aspekt), dann stellt der Zentralzug 2.Te4 die Besetzung eines Nowotny-Schnittpunktes im herkömmlichen Sinn dar, und es droht jeweils dreizügig 3.Tg8+ Kh6

4.Tg6+ T:g6 5.S:f5# und 3.Th7+ Kf8 4.Tf7+ T:f7 5.Se6#. Dieser Versuch scheitert ausschließlich an 3.– K:h8!.

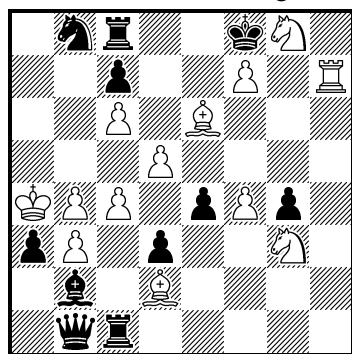
In der Nr. 19 von Ralf Krätschmer entsteht erst nach der effektbetonten Einleitung 1.Se7 K:e7 2.Sf5+ Kf8 die Ausgangssituation für die Darstellung des „einbeinigen Nowotnys“ auf Basis der Sonderform der GSV in gleicher Art wie in den beiden vorhergehenden Aufgaben. Zentralzug ist der Zug wLc3.

Die Nr. 20 von Ralf Krätschmer, die wieder auf der Basis der Sonderform der GSV den „einbeinigen Nowotny“ zeigt, geht einen Schritt weiter: Hier kann Schwarz den Nowotny-Schnittpunkt durch einen Opferzug wieder räumen. Durch eine Wiederholung der Systemverlagerung kann Weiß dann allerdings das Fehlen der Verteidigungskraft im Parallelsystem zum Mattsetzen ausnutzen. Ein sehr guter, weiterführender Gedanke! Ich danke dem Verfasser, dass er mir diese schöne Aufgabe als Urdruck in diesem Aufsatz überlassen hat.

Mit der Nr. 21 wird zum Abschluss noch ein Beispiel gezeigt, wie die Kombination GSV-Sonderform plus „einbeiniger Nowotny“ in einer vierzügigen Fassung aussehen kann.

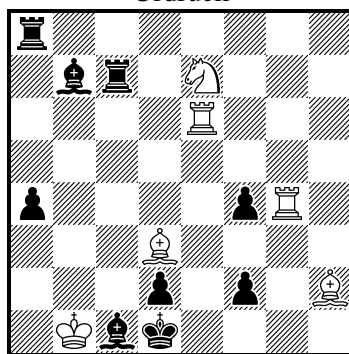
Die Beispiele dieses Abschnitts zeigen, dass das Baumuster der GSV geeignet ist, selbst als Grundgerüst für spezifische Themenbearbeitungen verwendet zu werden. Dies muss nicht zwingend der „einbeinige Nowotny“ als Thema sein. Hier sind sicher auch andere Themenkombinationen möglich.

19 Ralf Krätschmer
JT Mario G. Garcia 65 2013
 2. Ehr. Erwähnung



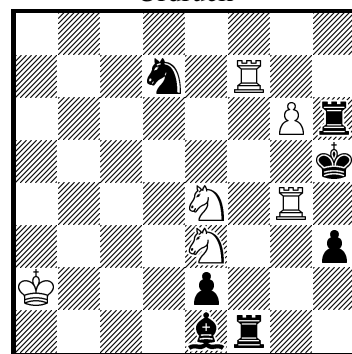
#8 (13+11)

20 Ralf Krätschmer
 Urdruck



#9 (6+9)

21 Rupert Munz
 Urdruck



#4 (6+7)

Nr. 19: 1.Se7! K:e7 2.Sf5+ Kf8 3.Sh4 (nicht 2.Lc3? L:c3!) 3.– Ke7 4.Sg6+ Kd6 5.Lc3! T:c3 (5.– L:c3 6.d5#) 6.Sh4 Ke7 7.Sf5+ Kh8 8.Th8#

Nr. 20: 1.Sc6? (droht 2.Lc2# und 2.Le2+ Ke1 3.Lf3+ Kf1 4.Lg2#) T:c6! 2.Le2+ Ke1 3.Lf3+ T:e6!; 1.Le2+! Ke1 2.Lf3+ Kf1 3.Sc6! (droht 4.Lg2# und 4.Le2+ Ke1 5.Ld3+ Kd1 6.Lc2#) L:c6 4.Le2+ Ke1 5.Ld3+ Le4! 6.T:e4+ Kd1 7.Le2+ Ke1 8.Lf3+ Kf1 9.Lg2#

Nr. 21: 1.Tf2? (droht 2.Sg3# und 2.Tg5+ Kh4 3.Sf5#) T:f2 2.Sg3# bzw. 1.– L:f2 2.Tg5+ Kh4 3.Sf5#, aber 1.– T:g6!; 1.Tg5+! Kh4 2.Tf2 (droht 3.Sf5# und 3.Tg4+ Kh5 4.Sg3#) 2.– T:f2 3.Tg4+ Kh5 4.Sg3#; Satz: 1.– T:g6 2.Th7+ Th6 3.Tg5+ Kh4 4.T:h6#

Resümee:

Der vorliegende Aufsatz möchte Interesse für ein bisher wenig beachtetes Mehrzügerthema wecken. Die vorgestellten Aspekte sollen als Anleitung zur Aufgabenanalyse und als Hilfsmittel zur Themenabgrenzung dienen. Die Gut-Schlecht-Vertauschung bietet ein Baumuster, mit dem auch längere Mehrzüger (ab neun Züge) gut realisierbar sind und auf dem weiterführende Themen aufbauen können. In einer mittleren Länge (sechs bis acht Züge) wirkt die Gut-Schlecht-Vertauschung vermutlich am überzeugendsten. Die theoretisch kürzeste Form (vier Züge), die aufgrund der hohen Verdichtung ihre eigenen Reize hat, bietet noch die Herausforderung, eine Fassung zu finden, bei der Weiß (außer dem Mattzug) ohne Schachgebote auskommt. Wem gelingt die Erstdarstellung?

Entscheid im Informalturnier 2012 der Schwalbe

Abteilung: Retro

Preisrichter: Andrej Frolkin

Insgesamt nahmen 54 Aufgaben am Turnier teil. Eine musste wegen Doppelpublikation ausscheiden (15128; siehe Heft 256, S. 285), eine andere war inkorrekt (15307; siehe Heft 259, S. 50).

Klassische Retros vom Typ „Löse die Stellung auf“ gab es nur zu 7,4 Prozent. Das war ein Schock für mich; der Rückgang klassischer Retroanalyse scheint zu einem Kollaps geworden zu sein.

Die kristallklare Logik der Retroanalyse hat mich als Teenager beim Studium ausführlicher Retrolösungs-Erläuterungen von Plaksin in den Bann gezogen. Ich sehe die historischen Wurzeln der heutigen Situation der Retroanalyse, wo „orthodoxe“ Retros meist zusammen mit Märchenretros und Beweispartien gerichtet werden; ich vermute allerdings, dass viele potenzielle Interessenten der Retrowelt „Standard-Schach“ vorziehen würden, die aber nur Märchenretros sehen, wenn sie zum ersten Mal die Retroanalyse entdecken und die dann nicht interessant, sondern nur bizarr und weltfremd empfinden.

Märchenkompositionen sind oft so verschieden von orthodoxen, dass es praktisch unmöglich ist, sie anders als über den „künstlerischen Eindruck“ zu vergleichen. Wenn jemand in einem orthodoxen Bereich wie #2, #3, #n, Studien usw. Experte wird und dann als Preisrichter eingeladen wird, so muss er keine Märchenregeln kennen und beispielsweise orthodoxe Zweizüger mit Circe-Zweiern vergleichen. Spezialisieren Sie sich jedoch auf orthodoxe Retros und werden dann Preisrichter, so müssen Sie jede Menge Märchenarten lernen; das macht Ihre Position als Richter schwieriger und angreifbarer im Vergleich zu einem Richter in einer orthodoxen Abteilung. Für solch einen Richter mögen Märchenretros viel schwieriger und deswegen auch viel „Preis-würdiger“ erscheinen als orthodoxe. Für eine nüchterne Bewertung sollte der Richter allerdings versuchen, folgende Fragen zu beantworten: „Wären die Märchenregeln orthodox, gäbe es Aufgaben nach diesen Regeln seit vielen Jahrzehnten, würde man das Stück auch dann wahrscheinlich noch als komplex, bemerkenswert, gut, schwierig ansehen – oder kommt sein Eindruck eigentlich nur von den komplizierten und ungewohnten Regeln? Und gibt es gute Gründe anzunehmen, das sei schwierig zu bauen, oder wäre ein hervorragender Komponist wohl in der Lage, solche Aufgaben quasi am Fließband zu produzieren?“

Um Effekte zu erzielen, die nicht (oder wahrscheinlich nicht) in orthodoxen Retros dargestellt werden können, oder um einen orthodoxen Retro-Rekord zu brechen, führen Komponisten gelegentlich neue Regeln ein oder greifen auf „konventionelle“ Märchen-Hilfsmittel zurück oder kombinieren gar solche Instrumente. Wenn ein solcher Effekt oder Rekord nicht so sehr das Resultat außergewöhnlicher Kompositionsleistungen des Autors sind, sondern sich mehr aus der geschickten Wahl der Zusatzregeln ergibt, sollte der Autor keine besondere Anerkennung vom Preisrichter erwarten. Das gilt auch für Märchen-Beweispartien wie **15429**. Hier passt der gewaltige Wust an Märchenregeln nicht zum relativ moderaten Inhalt und rechtfertigt nicht die Geduldprobe für Löser und Prüfer, die nur sehr beschränkt mit Logik an die Lösung heran gehen können. Redakteure sollten solche Stücke vielleicht nur bei „C+“ veröffentlichen oder außerhalb des Lösewettbewerbs präsentieren.

Der Richter hätte gern die Aufgaben in drei Teile geteilt: Klassische Retros, Beweispartien und Märchenretros; leider gab es wie schon angesprochen zu wenige Aufgaben für den ersten Teil. Die Aufteilung in zwei Kategorien hingegen – „Beweispartien“ und „Märchenretros plus eine vernachlässigbare Menge orthodoxer Stücke“ – könnte als Hinnahme des untergeordneten Status klassischer Retroanalyse angesehen werden. Daher wurde keine Aufteilung des Berichts vorgenommen.

Ehrlich gesagt lag die durchschnittliche Qualität des Turniers ein wenig unter der Erwartung des Richters; der brillante erste Preis hat ihm allerdings „den Tag gerettet“!

1. Preis: Nr. 15189 (Wolfgang Dittmann)

Pendelmanöver von Weiß, um Schwarz zu einer nachteiligen Rücknahme zwingen, weil eine illegale Stellungwiederholung vermieden werden muss, sind in den letzten Jahren häufig genutzt worden. Um das Pendel-Gefecht zu gewinnen, muss Weiß einen irreversiblen Zug des Schwarzen als Beginn des Pendes erzwingen, ansonsten „verliert“ Weiß – wenn er nicht geistreich Nutzen aus den Rochade-Regeln zieht, oder wie in diesem Falle aus den e. p.-Konventionen. Die Lösung steckt voller Feinheiten; bemerkenswerter Weise nutzt sie Überlegungen zur Schlagbilanz, wie sie für orthodoxe Retros typisch sind, nicht aber für Antircirce-Procas. Dies ist wahrscheinlich der beste logische Antircirce-Proca, der je komponiert wurde! — *Probespiel: Müsste Schwarz zurück: Tb8-b7 spielen, so wäre der*

La8 frei und es ginge 1.Lc6-a8 Da8-a7+! 2.Tb7-c7 Tf8-b8 3.Kf7-g8 bel. 4.c4-c5 – 1.c4:b5[b2]# Der sT soll durch Pendelmanöver nach b8 gezwungen werden. Aber Weiß muss zuvor den Pendelstart erobern. Das geht nicht durch ein sofortiges Pendel (z. B. 1.Lf6-g7? La2-b1 2.Lg7-f6), weil Weiß selbst das Pendel unterbrechen muss, da die Diagrammstellung remis sein kann. Und nach einem Wartezug (z. B. 1.Ld4-g7? La2-b1!) behält Schwarz den Pendelstart, da Weiß wiederum, wie auch immer er spielt, jedes Pendeln selbst abbrechen müsste. Thematischer Fehlversuch: Pendelstart-Eroberung durch das bekannte Mittel einer e. p.-Rücknahme: 1.Lf8-g7? La2-b1!/Db8-a7! (1... Tb8-b7? 2.Lc6-a8 Db7-a7 3.f7-f8=L Da8-b7+ 4.Tb7-c7 und Matt) 2.f7-f8=L ... 6.f2-f4 Lb1-a2 7.g5:f6 e. p.?? & Pendel mit Matt vor 14 Zügen. Aber die Stellung ist illegal, da für die Entwandlung des sL(Uf.) ein w/s Schlagobjekt fehlt. Lösung: 1.Lh6-g7! La2-b1 (der sL pendelt zwischen b1 und a2.) 2.Lc1-h6 Lb1-a2 (Entschlag durch den sBe7 führt zum Kurzmatt, s.u.) 3.Lh6:Bg5!! (eine paradoxe Rückkehr: Schwarz erhält weitere Tempozüge) 3... La2-b1! (nach 3... g6(7)-g5? jetzt oder später erlangt Weiß sofort den Pendelstart, und nach 3... Tb8-b7? gibt es ein KM vor 7 Zügen nach Hauptplan-Muster.) 4.Lf8-h6 Lb1-a2 (4.Tb8-b7? 5.Lc6-a8! S. Probespiel) 5.f7-f8=L! (legal! Lb4(6) ist auf g1 entstanden) 6.f6-f7 7.f5-f6 La2-b1 (= Pendelstart von Schwarz!) 8.Kh8-g8!! (h8 ist das einzig richtige Pendelfeld: 8.Kf8-g8? g7-g5! und Schwarz droht mit 9.Kg8-f8 ... 12.Kf8-g8?? Retropatt! Oder 8.Kg(f7)-g8? Db8-a7 ... 11.Kg8-g(f)?? illegal) 8... Lb1-a2 (8... Tb8-b7? mit Kurzmatt: 9.Lc6-a8 usw.) 9.Kg8-h8 La2-b1 10.Kh8-g8 g6-g5!! (diese freiwillige Pendelunterbrechung ist am besten; denn nach 10... Lb1-a2? folgt die Thema-Pointe: 11.Kg8-h8!!, die die Rücknahme 11... g7-g5! erzwingt, was die Stellung wegen der e. p.-Möglichkeit gerade noch legal hält, mit Kurzmatt vor 18 Zügen) 11.Kg8-h8 (endlich Pendelstart von Weiß) 11... Lb1-a2 12.Kh8-g8 ... 14.Kh8-g8 g7-g6 (erzwungen, legal!) 15.Kg8-h8 ... 18.Kh8-g8 Tb8-b7 (erzwungen) 19.Lc6-a8 Db7-a7 20.Kg8-h8 Da8-b7+ 21.Tb7-c7 (kein Dual: 21.c4-c5? Lc5(d6)-b4!) bel. 22.c4-c5 – vor 1.c4:b5[b2]#

Retro-Begründung: Die sBB der a/b-Linie haben 4 der 5 fehlenden wSteine geschlagen. Der sL(Uf.) auf b4 oder b6 ist auf e1 oder g1 entstanden. Daher ist ein Entschlag durch den sBh7 stets illegal (für die Rückführung des sL(Uf.) fehlt 1 wSchlagobjekt), und ein Entschlag durch einen späteren sB auf g7 ist illegal, solange sich nicht der sL auf g1 entwandelt hat. Der sBe7 darf im 1. oder 2. Zug ent schlagen (danach nicht mehr), jedoch keinen wB und keinen schwarzfeldrigen wL, weil der sL(Uf.) nicht rückführbar wäre. Ein Entschlag durch den wBh2 wäre aus dem gleichen Grund illegal. Der wBd3 dürfte von d2 aus einen Offizier ent schlagen, was aber wie bei wBc2 Schwarz neue Tempozüge verschaffen würde.

Anmerkung zum 1. und 2. Zug: Hier durfte der sBe7 einen Offizier, jedoch keinen wB oder einen schwarzfeldrigen wL, ent schlagen; doch würde der Entschlag zum Kurzmatt in spätestens 12 Zügen führen, indem der wS das Feld b1 blockiert bzw. wL/wD nach c6 gehen. Beispiel: Auf 2... f4:Se3? könnte folgen 3.Sf1-e3 Lb1-a2 4.Sd2-f1 f5-f4 5.Kh8-g8 f6-f5 6.Kg8-h8 f7-f6 7.Kh8-g8 La2-b1 8.Sb1-d2 Tb8-b7 9.Lc6-a8 Db7-a7 10.Kg8-h8 Da8-b7+ 11.Tb7-c7 12.c4-c5 - vor 1.c4:b5[b2]#.

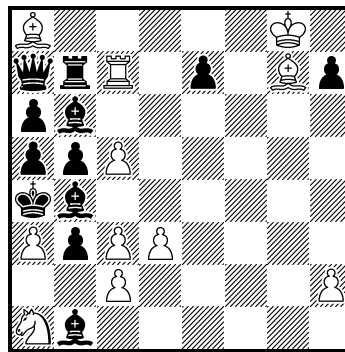
2. Preis: Nr. 15306 (Silvio Baier)

Zwei umgewandelte weiße Türme werden von schwarzen Bauern über Kreuz geschlagen, genau so wie die beiden Original-Türme. Ein hübsches Beispiel für „Beweispartien der Zukunft“, die, nebenbei gesagt, sehr schnell „Beweispartien der Gegenwart“ wurden. — 1.d4 a5 2.d5 a4 3.d6 Ta5 4.d:e7 d5 5.e4 Kd7 6.e8=T Se7 7.e5 Sec6 8.Te6 Sa7 9.Ta6 b:a6 10.e6+ Kc6 11.e7 Lf5 12.e8=T Lc5 13.Te3 Lb6 14.Tb3 a:b3 15.a4 Tc5 16.a5 Ld3 17.Ta4 Kb5 18.Tg4 c6 19.Tg6 h:g6 20.Se2 Th4 21.Tg1 Tb4 22.g4 d4 23.Tg3 Dd5 24.Th3 Dh1 25.Th6 g:h6 26.Sg1.

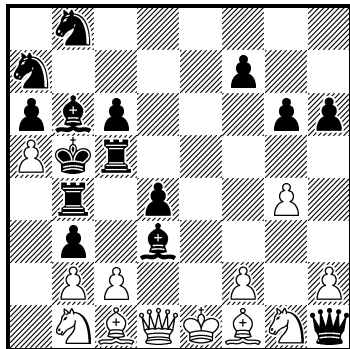
3. Preis: Nr. 15427 (Thomas Volet)

Ein weiteres „Schachschutz-Festival“ im typischen laxen Stil des Autors (, der es nicht einmal für nötig hielt, einen eindeutigen letzten Zug wie etwa La4-b5+ hinzuzufügen, was wohl die meisten anderen Retro-Komponisten getan hätten). — Beide Seiten können pendeln (sTb1↔b2, wTc1↔d1). sB→a7, wK→c4, wL→b5, wR→a5, wL→a4, wK→b4, wT→d3, wL→e6, wT→e8, wB→e7=T, wL→d5, wB→e4, wK→a4, sBe5:Ld4, Tc1-b1 Sd3-f2, Lf2-d4+ Sc1-d3, ~ Kd1-e2 etc. (sK entkommt via g3).

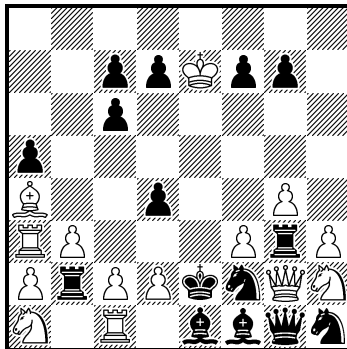
1. Preis: 15189 Wolfgang Dittmann



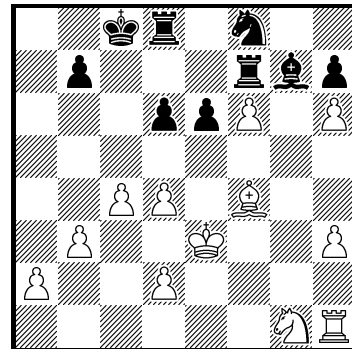
#1 vor 22 Zügen (11+12)
VRZ Typ Proca
Anticirce Typ Cheylan

2. Preis: 15306 Silvio Baier

Beweispartie in (12+15)
25,5 Zügen

**3. Preis: 15437
Thomas Volet**

Löse die Stellung (14+15)
auf!

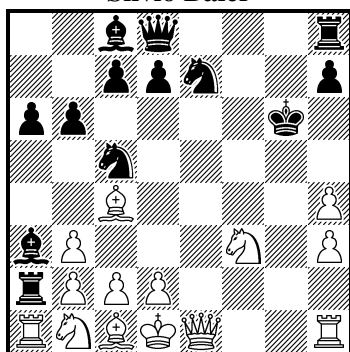
**1. Ehr. Erw.: 15123
Günther Weeth**

#1 vor 4 Zügen, VRZ (12+9)
Proca, Anticirce

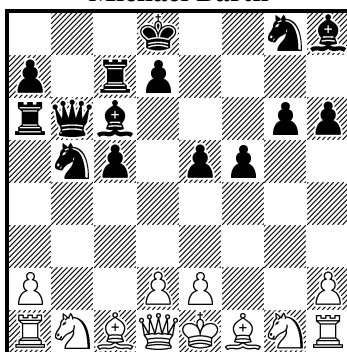
1. Ehrende Erwähnung: Nr. 15123 (Günther Weeth)

In dem Lösungs- und Verführungs-Komplex führen der wK und der entschlagnene sT Kreuz-Züge aus. Ein sehr originelles Konzept für ein Märchenretro, ästhetisch sehr ansprechend. — *R 1.Tf2:Tf3[Th1]/Lh8-g7+ 2.Kd3-e3 0-0-0+ 3.Se2:Sc1[Sg1] Kg8:Sg7[Ke8] (erzwingen, denn 3.- Kg7:S/Lg8[Ke8]? wäre illegal wegen Retroschach 4.Tg2-f2+??) 4.Sf5-g7 & vor 1.Se7#.*

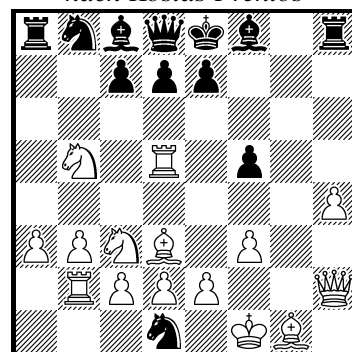
Verführung I: R Tf2:Te2[Th1]? Lh8-g7+ 2.Ke4-e3 0-0-0+ 3.Sf3:Sg5[Sg1] Kg7:S/Lg8[Ke8]! nun legal 4.Tg2-f2+ erzwingen & vor 1.?? — Verführung II: R 1.Te5:Te4[Th1]? Lh8-g7+ 2.Ke2-e3 0-0-0+ 3.Sd3:Sc1[Sg1] Kg8:Dg7[Ke8]! 4.Kd1-e2+ erzwingen & vor 1.?? — Verführung III: R 1.Tc3:Td3[Th1]? Lh8-g7+ 2.Kf3-e3 0-0-0+ 3.Se4:Sg5[Sg1] Kg7:S/Lg8[Ke8]! 4.Kg2-f3+ erzwingen & vor 1.??

**2. Ehr. Erw.: 15428
Silvio Baier**

Beweispartie in 23 (14+13)
Zügen

**3. Ehr. Erw.: 15367
Michael Barth**

Beweispartie in 19 (12+15)
Zügen

**4. Ehr. Erw.: 15122
Silvio Baier
nach Kostas Prentos**

Beweispartie in (15+12)
21,5 Zügen

2. Ehrende Erwähnung: Nr. 15428 (Silvio Baier)

Die Highlights sind zwei weiße CF-Türme und zwei schwarze CF-Damen, über Kreuz schlagende schwarze Bauern tragen zum künstlerischen Eindruck bei. — *1.f4 g5 2.f5 g4 3.f6 g3 4.f:e7 f5 5.e4 Kf7 6.e8=T f4 7.Te6 f3 8.Tb6 a:b6 9.Lc4+ Kg6 10.De2 f2+ 11.Kd1 f1=D+ 12.De1 Df5 13.h4 Dh3 14.g:h3 g2 15.Sf3 g1=D 16.e5 De3 17.e6 Db3 18.a:b3 Ta2 19.e7 Sa6 20.e8=T La3 21.Te5 Se7 22.Ta5 Sc5 23.Ta6 b:a6.*

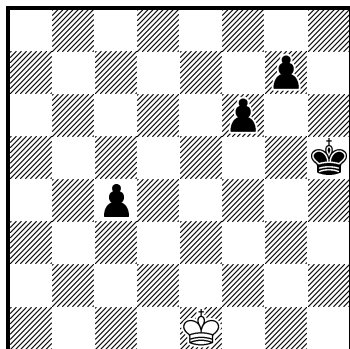
3. Ehrende Erwähnung: Nr. 15367 (Michael Barth)

Beweispartie mit zyklischem Linientausch schwarzer Bauern, die dabei u. a. zwei CF-Damen schlagen. Recht ungewöhnlich und hübsch. — *1.c4 Sc6 2.c5 Sd4 3.c6 e5 4.c:b7 c5 5.b8=D Lb7 6.Dd6 Tc8 7.Dg6 h:g6 8.f4 Th6 9.f5 g:f5 10.b4 Ta6 11.b5 Lc6 12.b6 Sb5 13.b7 Db6 14.b8=D Kd8 15.Dd6 Tc7 16.Dh6 g:h6 17.g4 Lg7 18.g5 Lh8 19.g6 f:g6.*

4. Ehrende Erwähnung: Nr. 15122 (Silvio Baier)

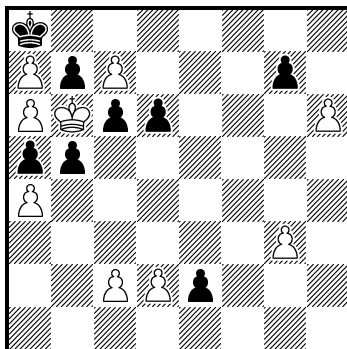
Zwei Schnoebelen-Springer auf g1 plus Über-Kreuz-Schläge weißer Bauern auf der a- und b-Linie. — *1.Sf3 b5 2.Sd4 b4 3.f3 b3 4.ab h5 5.Ta5 h4 6.Td5 h3 7.Sb5 hg 8.h4 g1=S 9.Lh3 a5 10.Lf5 a4 11.Ld3 a3 12.ba g5 13.Lb2 g4 14.Ld4 g3 15.S1c3 g2 16.Kf2 Sh6 17.D:g1 Sf5 18.Dh2 Se3 19.Tc1 g1=S 20.Tc2 Sd1+ 21.Kf1 f5 22.L:g1.*

5. Ehr. Erw.: 15188
Andreas Thoma



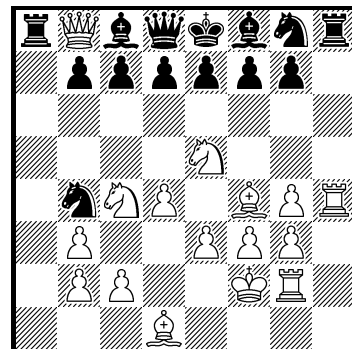
#1 vor 9 Zügen (1+4)
VRZ Proca
Anticirce

1. Lob: 15120
Thierry Le Gleuher



Letzte 20 Einzelzüge? (9+8)

2. Lob: 15368 **Silvio Baier**



Beweispartie in 21 (16+14)
Zügen

5. Ehrende Erwähnung: Nr. 15188 (Andreas Thoma)

Die weiße Strategie ergibt sich aus der Notwendigkeit, Schwarz zur Besetzung von e8 zu zwingen – und das wird erreicht durch den Zwang, weißes Retropatt zu verhindern. Für einen Genießer der Anticirce-Procas ein Edelstein, für einen Spezialisten klassischer Retros „noch ein Fall von Retropatt-Vermeidung“. — 1.Ke1:Bf2 [Ke1] f3-f2+ 2.Ke1:Tf1 [Ke1] Tf2-f1+ 3.Kd2:Se3 [Ke1] Tf1-f2+ 4.Ke1-d2 Tf2-f1+ 5.Kd3:Te4 [Ke1] c5-c4+ 6.Kd2-d3 Tf1-f2+ 7.Ke1-d2 Tf2-f1+ 8.Kf4:Sg3 [Ke1]!! Te8-e4 (einziger Zug, alles andere führt zu Retropatt von Weiß! 9.Kf5-f4 (nun hatte Schwarz zuletzt Tg8-e8!) und vor: Kg5#.

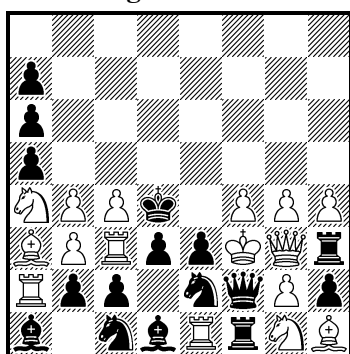
1. Lob: Nr. 15120 (Thierry Le Gleuher)

Rekord für die Anzahl eindeutiger letzter Züge in „nur-Bauern-Retros“. — R 1.– e3-e2 2.a3-a4 f4:Be3 3.Bd4-e3 f5-f4 4.Bb2-d4 f6-f5 5.Bc1-b2 f7-f6 6.b2:Ba3 Bb4-a3 7.h5-h6 Bc3-b4 8.h4-h5 Bf6-c3 9.h3-h4 Be7-f6 10.h2-h3 Bf8-e7 11.Kc5-b6.

2. Lob: Nr. 15368 (Silvio Baier)

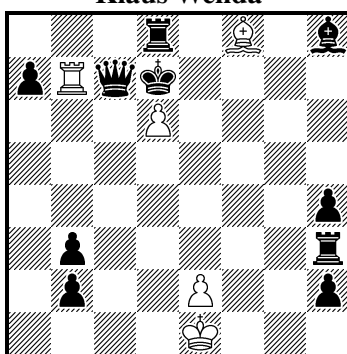
Beweispartie mit ungewöhnlichem Inhalt, mit zwei schwarzen Pronkin-Türmen in den Haupttrollen. Der erste hat deutlich mehr zu tun als der zweite: Linienräumung für die wD, Donati-Rückkehr, Selbstopfer. Der zweite hinterlässt einfach seine „Duftmarke“ in drei Ecken des Bretts. — 1.Sf3 a5 2.Se5 Ta6 3.f3 Tb6 4.Kf2 Tb3 5.a:b3 h5 6.Ta4 h4 7.Sa3 h3 8.Th4 a4 9.Sac4 a3 10.d4 a2 11.Lf4 a1=T 12.e3 Ta8 13.Da1 Sc6 14.Da7 Sb4 15.Db8 Ta1 16.Le2 Tg1 17.g4 Tg3 18.h:g3 h2 19.Tg1 h1=T 20.Tg2 Ta1 21.Ld1 Ta8.

3. Lob: 15243
Dragan Petrović



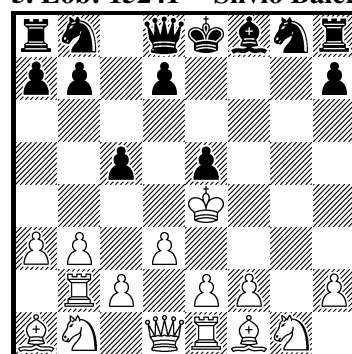
Löse auf (16+16)
Circe

4. Lob: 15187
Klaus Wenda



#1 vor 7 Zügen (5+10)
VRZ Proca
Anticirce

5. Lob: 15241 **Silvio Baier**



Beweispartie in 20 (15+13)
Zügen

3. Lob: Nr. 15243 (Dragan Petrović)

Recht bekannte Circe-Manöver enden in einer unerwartet komplexen Phase der Auflösung des Retroknotens. — 1.Dg1:Sf2(Sg1)# Sc5:a4 2.a7 Se4 3.a6 Sd2 4.a5 Sb1 5.b:Sa6 Sc5:a6 6.a7 Sa4 7.a6 Sb6:a4 (Um den Käfig im Südosten aufzulösen, müssen Bg2 und Lh1 beide herausgeführt werden. Dafür muss einer der b-Bauern zur g-Linie geführt werden.) 8.a5 Sa4:b6 9.a7 Sc5:a4 10.a6 Se4 11.a7 Sd2 12.b7

Sb1 13.b:Sa4 Sb6:a4 14.a5 Sa4:b6 15.a7 Sc5:a4 16.a5 Se4 17.a6 Sd2 18.b7 Sb1 19.c:Sb5 Sc7:b5+ 20.a7 Sa6 21.c7 Sc5:a6 22.a7 Sa4:c5 23.c6 Sc5:a4 24.c7 Se4:c5 25.a5 Sd2 26.c6 Sb1 27.d:Sc6 Se7+ 28.b6 Sd5 29.b7 Sb6:d5 30.a6 Sa4:b6 31.a7 Sc5:a4 32.a5 Se4 33.a6 Sd2 34.b7 Sb1 35.e:Sd5 Sb6 36.a7 Sa4:b6 37.b7 Sb6:a4 38.a5 Sa4:b6 39.a7 Sc5:a4 40.b7 Se4 41.e7 Sd2:e4 42.e5+ Sb1 43.b:Sa4 Sc5 44.e6 Se4 45.e7 Sd2:e4 46.e5+ Sb1 47.c:Sb5 Sd6:b5+ 48.e6 Se4 49.e7 Sd2:e4 50.e5+ Sb1 51.d:Sc6 Se7+ 52.b6 Sd5 53.b7 Sf6:d5 54.e6 Se4 55.e7 Sd2:e4 56.e5+ Sb1 57.e:Sd5 Sf6 58.e7 Se4 59.e6 Sd2:e4 60.e5+ Sb1 61.f:Se6 Sg5+ 62.e6 Se4 63.e7 Sd2:e4 64.e5+ Sb1 65.e6 (Nun muss der zweite wS eingebunden werden) Se4:f2 66.e7 Sd2:e4 67.f:Se4+ Sb1 68.g:Sf5 Sg7+ 69.h:g6! (Nach f:g6?? bekommt man den wL nicht mehr heraus.) Lg2 70.Dh1 g5 71.Tg1 Lf1 72.Tg2+ Sh5 73.Dg1 Sf6:h5 74.g:Lh5 Sd2 75.Df1 Sb1 76.Tg1 Se4 77.Th1 Sed2 78.g7 (Nun ist alles für das abschließende Feuerwerk vorbereitet.) Dg2 79. Sg3:Se2+ Sg1+ 80.Sce2+ Sb1 81.Sf5:Sg3 L~ 82.Sc1:Se2 Sg1+ 83.Se2+ Sh5 84.g:Sf2+ Se4 85.Dg1+ Tf1 86.Sh6 Tf2 87.De1 Df1 etc.

4. Lob: Nr. 15187 (Klaus Wenda)

Pendel im Anticirce-Proca, um Schwarz die Möglichkeit der Rochade-Rücknahme zu nehmen. — 1.Kc2:Ld1 [Ke1]! Kc8-d7+! (Dc8-c7+?/Tc8-d8+?) Dieser Zug leitet (vermutlich unerwartet) ein Remispendel ein, dessen Zweck wohl nicht sofort erkennbar ist: 2.Kc1-c2 Db8-c7+ 3.Kc2-c1 Dc7-b8+ 4.Kc1-c2 Db8-c7+ 5.Kc2-c1 b4-b3+ (erzwungen) 6.Kd3-c2 Da8-b8+ 7.f7-f8=L vor: 1.d7# ... 2.Kd3-c2? 0-0-0+ 3.? ... 6.Kb3-c2? Lc3-h8+ 7.? Im Zwischenplan 2.Kc1-c2 usw. wird die Verteidigung durch Rücknahme der sRochade verhindert. Die sD muss nach dreimaliger Zugwiederholung auf der 8.Reihe verbleiben, wo sie dem sT den Weg nach a8 verstellt.

5. Lob: Nr. 15241 (Silvio Baier)

Weiß Bauern schlagen zwei schwarze Damen über Kreuz – die Original- und eine Pronkin-Dame, eine weitere Pronkin-Dame bleibt am Leben. — 1.d3 c5 2.Kd2 Db6 3.Ke3 Db3 4.a:b3 f5 5.Ta6 f4+ 6.Ke4 f3 7.Tc6 f:g2 8.Sf3 g1=D 9.Lh3 Dg5 10.Te1 e5 11.T:c8+ Dd8 12.Tc6 g5 13.Ta6 g4 14.Ta2 Da5 15.Lf1 Da3 16.b:a3 g3 17.Lb2 g2 18.La1 g1=D 19.Tb2 Dg5 20.Sg1 Dd8.

(Übersetzung: Thomas Brand)

Entscheid im Informalturnier 2010 der Schwalbe

Abteilung: Märchenschach

Preisrichter: Michal Dragoun (CZ–Prag)

Zuerst möchte ich Arnold Beine für die Einladung zum Preisrichteramt dieses Turniers (und für seine Hilfe und Zusammenarbeit) danken und mich auch bei allen Autoren für die verspätete Fertigstellung des Preisberichts entschuldigen.

Im Schwalbe-Märchenturnier des Jahres 2010 nahmen 80 Probleme teil, von denen eine Aufgabe nebenlöslich war; zu fünf anderen wurden später Verbesserungen gesandt. Die Qualität der Probleme variierte ziemlich stark. Die preisgekrönten Aufgaben gehören meiner Meinung nach zu den Spitzenaufgaben; auf der anderen Seite standen aber auch Probleme, die zu einfach waren oder keine genügend interessante Idee hatten. Vielleicht wenden sich die Autoren zum Märchenschach in der Hoffnung, hier einfacher etwas Neues zu finden. Aber Neues sollte im Märchengelände mehr als „ohne Vorgänger“ sein. Und leider musste ich die Frage, ob Märchenelemente dem Inhalt entsprechend sind, ziemlich oft negativ beantworten. Das ist aber keine Kritik an dieser Abteilung der Schwalbe – dieselbe Situation ist in vielen Problemzeitschriften zu beobachten.

Zum Glück feierte im Jahre 2010 Hans Gruber seinen 50. Geburtstag und unter den Widmungsaufgaben fand ich viele, die auch mich erfreuten :-).

1. Preis: 14560 von Manfred Rittirsch

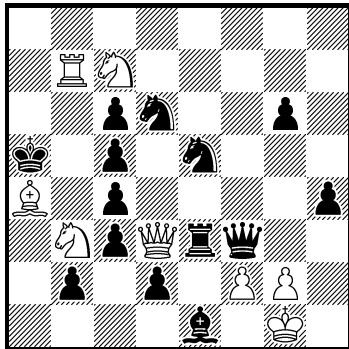
Beliebiger Abzug des weißen Königs scheint Matt zu sein, aber Schwarz kann sich durch 1.– b1T oder 1.– d1L mit der Benutzung von Isardam verteidigen. Und b1 – als Circefeld des Sc7, der a6 und e8 deckt – muss im Matt frei sein. So ist einer der schwarzen Bauern durch Umwandlung und Schlag der wD ausgeschaltet, muss aber die Umwandlung gut wählen. Bb2 muss nach dem Schlag c8 blockieren und Bd2 das Feld a8, weil nach den Abzügen des wK nach f1 bzw. h1 die Repulsfelder von Läufern bzw. Türmen besetzt sind. Die übrigen Umwandlungen verteidigen dann nicht, weil in Anticirce keine Madrasi-Paralyse entstehen würde. Die Tempozüge der weißen Dame nutzen noch einmal die Isardam-Bedingung. Sehr tief durchdachte Konzeption mit zwei absolut analogen Lösungen. — 1.) 1.b1L! Dc2! (Tempo, 1.– De4,f5??) 2.L:c2 [sL → c8] Kf1#! (3.d1L? bringt nichts!), (1.– Tb4,6?

... 3.c:b3 [sB → b7]!), II.) 1.d1T! Db1! (Tempo, 1.– Dd5??; 1.– Dd2,d4? 2.T:D [sT → h8]!) 2.T:b1 [sT → a8] Kh1#! (3.b1T? bringt nichts!).

1. Preis: 14560

Manfred Rittirsch

Hans Gruber zum
50. Geburtstag gewidmet

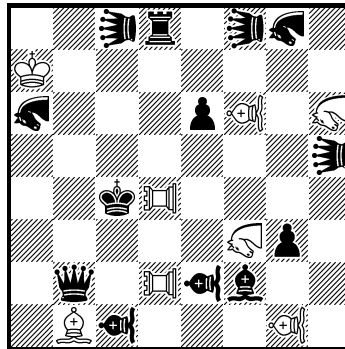


h#2 2.1;1.1 (8+14)
Anticirce + Isardam

2. Preis: 14559

Franz Pachl

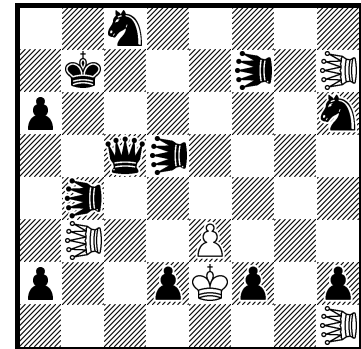
Hans Gruber zum
50. Geburtstag gewidmet



h#2 4.1;1.1 (8+13)
♘ = Leo, ♙ = Pao,
♚♛ = Vao, ♜♝ = Nao

3. Preis: 14495

Gerard Smits



h#2 3.1;1.1 (5+12)
Patrouilleschach
♘♙ = Lion

2. Preis: 14559 von Franz Pachl

Der Autor komponierte schon ein paar Aufgaben mit drei verschiedenen Abzügen des Antibatterie-Hintersteines, denen Antibatterie-Matts auf dem verlassenen Feld gefolgt sind. Die vierte Lösung hinzuzufügen, ist eine beachtliche Leistung. Schwarz muss im ersten Zug c5 blocken und gleichzeitig Pao d4 entfesseln, schwarze chinesische Steine kümmern sich dann um seine eindeutigen Züge. Nach 1.NAc5 muss der Pao nach e4 ziehen, weil Schwarz sonst den Zug 3.NAe4 hätte. Auf e4 ist der Pao aber über VAf6 angegriffen, und so muss dieser Vao mattsetzen. Bei f4 und g4 funktioniert die Logik von zweifach bedrohten Feldern: eine Deckung hebt Schwarz durch LEfc5 bzw. LEcc5 auf, die zweite (durch VAc1 bzw. VAe2) determiniert den Mattzug. Endlich mit Pao auf h4 könnte LEh5 nach g4 ziehen, so wird er für den c5-Block verantwortlich, und nun darf umgekehrt Weiß **keine** Linie von schwarzen chinesischen Steinen öffnen, so steht nur NAh6 zur Verfügung. Die weißen PAd2, VAf6, NAf3 und NAh6 decken über d4 die Felder d5, c3, b5 bzw. b3 und diese Felder müssen geblockt sein, wenn der betreffende chinesische Stein nach d4 zieht. So bin ich mit den angegebenen Antidualen in der Autorlösung nicht ganz einverstanden, aber das stört den Gesamteindruck wirklich nicht. — I.) 1.NAc5! PAe4! (1.– PAf4?/PAg4?/PAh4?) 2.Dc3! (2.Td5?/Db5?/Db3?) 2.– VAd4# (2.– PAdd4?/NAfd4?/NAhd4?), II.) 1.LEfc5! PAf4! (1.– PAg4?/PAh4?/PAe4?) 2.Td5! (2.Db5?/Db3?/Dc3?) 2.– PAdd4# (2.– NAfd4?/NAhd4?/VAAd4?), III.) 1.LEcc5! PAg4! (1.– PAh4?/PAe4?/PAf4?) 2.Db5! (2.Db3?/Dc3?/Td5?) 2.– NAfd4# (2.– NAhd4?/VAAd4?/PAdd4?), IV.) 1.LEhc5! PAh4! (1.– PAe4?/PAf4?/PAg4?) 2.Db3! (2.Dc3?/Td5?/Db5?) 2.– NAhd4# (2.– VAd4?/PAdd4?/NAfd4?)

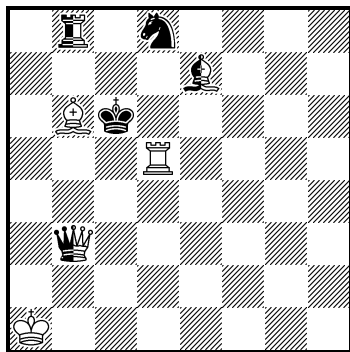
3. Preis: 14495 von Gerard Smits

Eine weitere saubere Aufgabe des Autors mit dem zyklischen Funktionwechsel, diesmal von drei weißen Lions – jeweils zwei setzen mit Doppelschach matt, der dritte deckt sie von h3 aus. Schwarz muss von den 6 freien Feldern seines Königs jene zwei blocken, die auf der Linie des deckenden Lions stehen. Es ist nicht so tiefgründig wie bei den ersten beiden Preisen, aber verläuft analog mit Deckungsverlust des Feldes für den Tempozug des weißen Königs. Noch besser wäre es, wenn nur der Deckungsverlust (für den Zug des wK) für die Reihenfolge der schwarzen Züge bestimmend wäre, aber die schwarzen Lions müssen sowieso zuerst hüpfen, und erst dann kann die sD ziehen. — I.) 1.LIa7 Kf1 (Tempo) 2.Dc7 LI7h3#, II.) 1.LIa8 Kd1 (Tempo) 2.Dc6 LI1h3#, III.) 1.LIb8 Ke1 (Tempo) 2.Db6 LIb3#.

4. Preis: 14561 von Vlaicu Crişan & Klaus Wenda

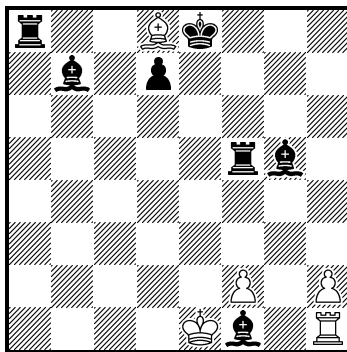
Perfekte Harmonie von beiden Lösungen mit dem Batterieaufbau und dem reziproken Funktionswechsel von Tb8/Le7 und Td5/Lb6. Vorbildliche Nutzung des halbneutralen Schachs und auch der Db3, die bewegungslos die beiden Könige beherrscht. — I.) 1.wLa7(=nL)! sSe6(=nS) 2.nLd8(=wL) nTa8(=sT) 3.nSd4(=wS)+ nL:d4(=sL)#, II.) 1.wTe5(=nT)! sSb7(=nS) 2.nTd8(=wT) nLf6(=sL) 3.nSa5(=wS)+ nT:a5(=sT)#.

4. Preis: 14561
Vlaicu Crişan
Klaus Wenda
Hans Gruber zum
50. Geburtstag gewidmet



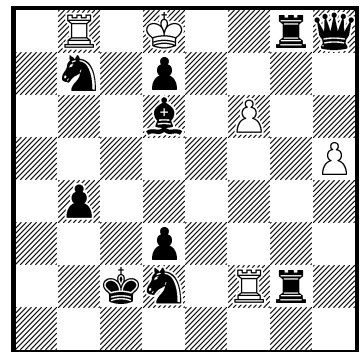
hs#3 2.1;1.1;... (3+2+3)
 Halbneutrales Schach

1. Ehr. Erw.: 14564
bernd ellinghoven
(nach Kostas Prentos)
Hans Gruber zum
50. Geburtstag gewidmet



hs#6 (5+7)
 0.1;1.1;...

2. Ehr. Erw.: 14562
Michael Barth
„HG, hg, zum 50.!“



hs#3 Anticirce (5+10)
 b) ♖c2 → b6

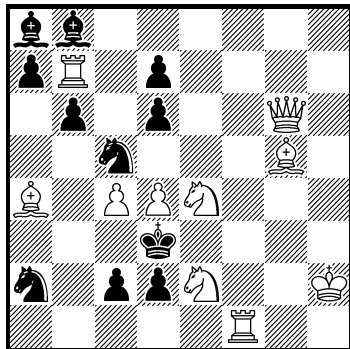
1. Ehrende Erwähnung: 14564 von bernd ellinghoven

Zweimal Inder mit beiden Rochaden, sehr ökonomisch dargestellt. Der sT verstellt zweimal die Läufer und am Ende wird er als Batteriehintenstein benutzt. — 1.– *Lfa6 2.La5 Tb5 3.0-0 Tb6 4.Td1 0-0-0 5.T:d7 Tg6 6.T:d8+ L:d8#.*

2. Ehrende Erwähnung: 14562 von Michael Barth

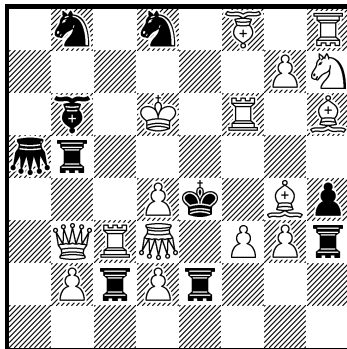
Die Analogie der beiden Lösungen ist wirklich perfekt, auch mit dem Funktionswechsel von weißen Türmen und schwarzen Springern. Für einen Preis sollte aber auch ein Funktionswechsel von zwei mattgebenden schwarzen Steinen vorhanden sein. — a) *1.T:b7 [wT → h1] T2g6 2.h:g6 [wB → g2] Sb3 3.Tc1+ Dh1#, b) 1.T:d2 [wT → a1] T2g7 2.f:g7 [wB → g2] Sc5 3.Ta6+ Da1#.*

3. Ehr. Erw.: 14429
Hubert Gockel



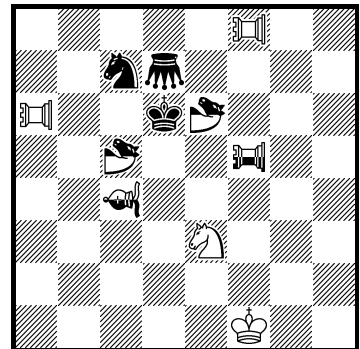
#2 (10+11)
 take & make

4. Ehr. Erw.: 14622
Unto Heinonen



#2 vvvvvv (16+10)
 Anticirce (Typ Calvet)
 ♙♜ = Grashüpfer,
 ♚♞ = Turmhüpfer,
 ♛♝ = Läuferhüpfer

5. Ehr. Erw.: 14628
Krassimir Gandew



hs#4 2.1;1.1;... (4+3+4)
 ♞ = Grashüpfer, ♞♞ = Pao,
 ♞ = Vao, ♞ = Kamel

3. Ehrende Erwähnung: 14429 von Hubert Gockel

Spezifische Siers-Rössel-Abspiele, wobei der wS dreimal c3 decken muss, nach Block von c3 kann er durch Doppelschach mattsetzen. In der Drohung benutzt der wS zum „make“-Effekt den schwarzen Springer, nach seiner beliebigen und fortgesetzten Verteidigung zwei schwarze Bauern. Der Autor belegt wieder, dass einphasige Zweizüger noch reiche Möglichkeiten haben. — *1.S:c5-~+? K:e2-c3!; 1.Lb3! (2.S:c5-a4#) 1.– Sc~ 2.S:d2-d1#, 1.– S:b7-c7 2.S:d6-d5# (jetzt kein Selbstschach), 1.– Sc3 2.Sf2#, 1.– c1T/D, d1T/D 2.Tf3# (2.S:c5-a4+? T/D:f1-f5!), 1.– d5+ 2.T:b8-g3#.*

4. Ehrende Erwähnung: 14622 von Unto Heinonen

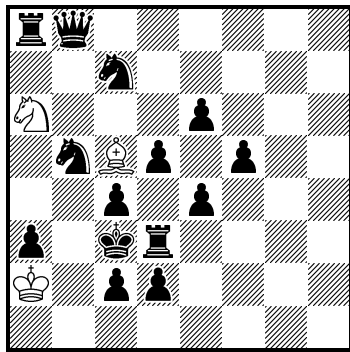
Schöne Aufgabe mit dem Rückstellkonflikt (Thema des 8. WCCT). Die scheinbaren Matts funktionieren wegen Besetzung von Repulsfeldern durch Anticirce-Schlag nicht. Drei Verführungen von wGd3 blocken die Repulsfelder und geben so die Möglichkeit, neue Widerlegungen zu finden. Erst nach

dem neutralen Zug verlaufen die Varianten problemlos, und es entsteht auch eine neue. — 1.Sg5+? A TH:b2 [sTHb2 → b1]!, 1.Dd5+? B G:d2 [sGd2 → d1]!, 1.Lf5+? C TH:f3 [sTHf3 → f1]!. Auf 1.G~? droht 2.Tf4#, aber wohin mit dem wG? 1.Gb1? THb7! a (2.– TH:h7 [sTHh7 → h1]), 1.Gd1? Gc7! b (2.– G:h7 [sGh7 → h1]), 1.Gf1? THh5! c (2.– TH:h7 [sTHh7 → h1]); 1.Ga6! (droht 2.Tf4#), 1.– THb7 a 2.Sg5# A, 1.– Gc(a)7 b 2.Dd5# B, 1.– THh5 c 2.Lf5# C, 1.– S:a6 [sSa6 → g8] 2.Te6#.

5. Ehrende Erwähnung: 14628 von Krassimir Gandew

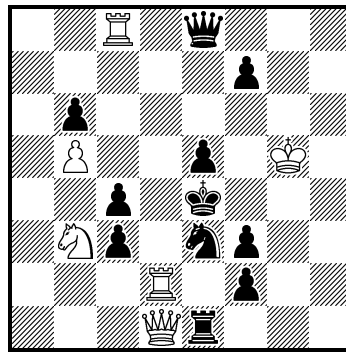
Die Analogie beider Lösungen ist vorbildlich, aber die Matts sind im Wesentlichen ähnlich – die neutralen Kamele decken dieselben Felder und auch die Doppelschachmatts – aus unterschiedlichen Batterien – sind dieselben. Leider ist auch die Deckung der Felder des schwarzen Königs nicht ganz analog. — I.) 1.PA7 nKAf4+ 2.nPAb5 nVA:a6+ 3.nKAd3 Sd5 4.Sf5+ nPA:f5#, II.) 1.PAa7 nKAd3+ 2.nVAf7 nPA:f8+ 3.nKAf4 Gd5 4.Sc4+ nVA:c4#.

1. Lob: 14695v Arno Tüngler



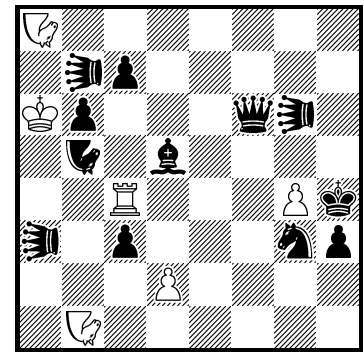
psr.-s#16 (3+14)

2. Lob: 14435 Mario Parrinello



hs#3 2.1;1.1;... (6+11)
Isardam

3. Lob: 14431 Dieter Müller Franz Pachl



h#2 2.1;1.1 (6+12)
♁♁ = Nachtreiter, ♁ = Lion

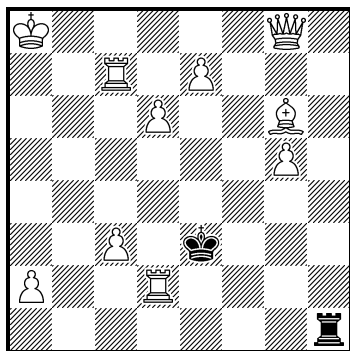
1. Lob: 14695v von Arno Tüngler

Logisch strukturierte Aufgabe. Der schwarze Sb5 muss beseitigt werden, aber nach 1.S:c7 2.S:b5+ D:b5 hat Weiß keine Möglichkeit, das Matt zu erzwingen. Deshalb muss der Schlag auf b5 schachlos erfolgen, und für diesen Zweck müssen wL und wS mit gemeinsamen Kräften und Echomanövern den schwarzen König zuerst nach e5 abdrücken und ihn dann wieder nach c3 treiben. — 1.Lb4+! Kd4 2.Sc5 3.Sa4 4.Lc5+ Ke5 5.Sc3 6.S:b5 7.Sd6 8.Se8 9.Ld6+ Kd4 10.Sf6 11.Sd7 12.Lc5+ Kc3 13.L:a3 14.Sc5 15.Sa6 16.Lb2+ D:b2#.

2. Lob: 14435 von Mario Parrinello

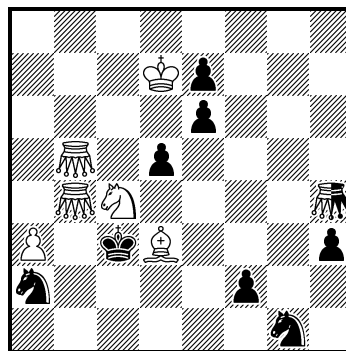
Funktionswechsel von weißen sowie schwarzen Damen und Türmen, aber die Schläge auf g8 und g1 wirken etwas grob. — I.) 1.Sa1 Dg8+ (D~?) 2.T:g8 Tg1 3.Dc2+ Kf4#, II.) 1.Sa5 Tg1+ (T~?) 2.D:g1 Dg8 3.T:c4+ Kf5#.

4. Lob: 14568 Andreas Thoma Hans Gruber zum 50. Geburtstag gewidmet



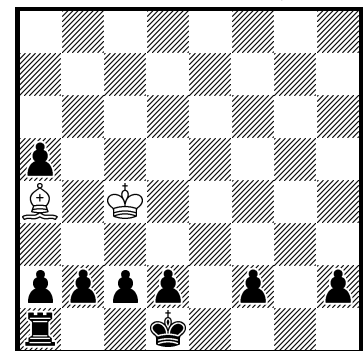
h=50 (10+2)
Doppellängstzüger

5. Lob: 14623 Lew Grolman Oljek Rabinowitsch



h#2 3.1;1.1 (6+8+1)
♁♁ = Grashüpfer

6. Lob: 14502 Dan Meinking (†)



psr.-h=7 (2+9)

3. Lob: 14431 von Dieter Müller & Franz Pachl

Einzel- und Doppelschritt von Bauern auf beiden Seiten und reichhaltige Verstellungsstrategie, wo aber leider die Antidual-Effekte nach dem ersten schwarzen Zug nicht einheitlich sind. — I.) 1.c6 Te4! (1.– Tf4?) 2.Dd4! (2.Lb3?) d3# (2.– d4#?? 3.Lf3!), II.) 1.c5 Tf4! (1.– Te4?) 2.Lb3! (2.Dd4?) d4# (2.– d3#? 3.Nf3!).

4. Lob: 14568 von Andreas Thoma

Durch temporäre Einschließung des schwarzen Turms auf h8 bzw. a1 gewinnt der schwarze König jeweils einen Zug, um schrittweise die Kette von Figuren Td2-Bd6-Tc7-Bc3 (und auch Be7) zu schlagen. Danach besetzt er a1 und ermöglicht die Verlagerung des sT auf die 7. Reihe, wo er sich opfern kann. Ein ähnlicher Mechanismus wurde auch in 14567 benutzt, aber hier scheinen mir die bessere Ökonomie, die Besetzung des a1-Feldes und das Ende der ganzen Lösung interessanter zu sein. — 1.Ta1 Lb1 2.K:d2 Lh7 3.Th1 Lb1 4.Th8 Lh7 5.Ke3 Lb1 6.Th1 Lh7 7.Ta1 Lb1 8.Kf4 Lh7 9.Th1 Lb1 10.Th8 Lh7 11.Ke5 Lb1 12.Th1 Lh7 13.Ta1 Lb1 14.K:d6 Lh7 15.Th1 Lb1 16.Th8 Lh7 17.K:c7 Lb1 18.Th1 Lh7 19.Ta1 Lb1 20.Kd6 Lh7 21.Th1 Lb1 22.Th8 Lh7 23.K:e7 Lb1 24.Th1 Lh7 25.Ta1 Lb1 26.Kd6 Lh7 27.Th1 Lb1 28.Th8 Lh7 29.Ke5 Lb1 30.Th1 Lh7 31.Ta1 Lb1 32.Kf4 Lh7 33.Th1 Lb1 34.Th8 Lh7 35.Ke3 Lb1 36.Th1 Lh7 37.Ta1 Lb1 38.Kd2 Lh7 39.Th1 Lb1 40.Th8 Lh7 41.K:c3 Lb1 42.Th1 Lh7 43.Ta1 Lb1 44.Kb2 Lh7 45.Th1 Lb1 46.Th8 Lh7 47.Ka1 Lb1 48.Th1 Lh7 49.T:h7 Db3 50.Ta7+ K:a7=.

5. Lob: 14623 von Lew Grolman & Oljek Rabinowitsch

Lehrbuchbeispiel für die Benutzung des neutralen Grashüpfers. Das Mattnetz des schwarzen Königs ist vorbereitet, der nG muss nur Schach bieten – es geht in drei analogen Lösungen nur durch Abzug einer weißen Figur und ihrer Rückkehr. Sympathisch, auch wenn strategisch ziemlich einfach. Dass auf a2 anstelle des sS auch ein sB gereicht hätte, ändert an der Auszeichnung nichts. — I.) 1.nGd8 Gb6 2.nGa5 Gb4#, II.) 1.nGh2 Sd6 2.nGc7 Sc4#, III.) 1.nGe1 Le2 2.nGe3 Ld3#.

6. Lob: 14502 von Dan Meinking (†)

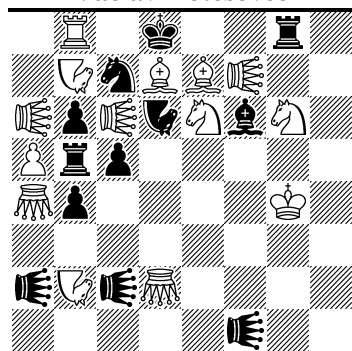
Eine schöne Allumwandlung ermöglicht dem weißen König f2 zu erreichen und so das Pattnetz abzuschließen, außerdem noch Rückkehr des wL. — 1.h1D 2.Dc6+ L:c6 3.c1T+ Kd3 4.b1L+ Ke3 5.f1S+ Kf2 6.Se3 7.Sc2 La4=.

9. Lob: 14570

Per Grevlund
Hans Gruber zum
50. Geburtstag gewidmet

7. Lob: 14363

Václav Kotěšovec



#2* (14+12)

Vertikalzylinder, Madrasi

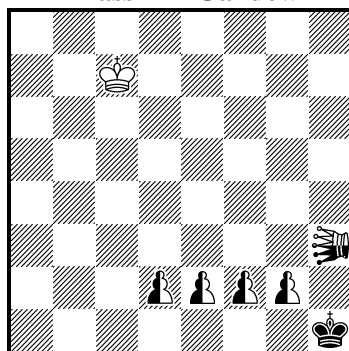
♁ = Grashüpfer,

🦘 = Känguru,

♞♟ = Nachtreiter

8. Lob: 14692

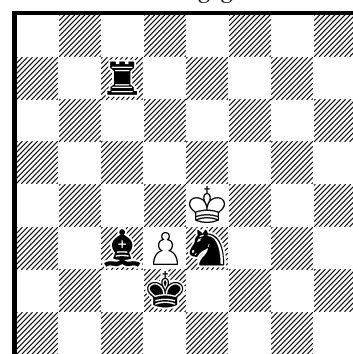
Krassimir Gandew



ser.-s#9 (1+1+5)

Circe

♁ = Lion-Heuschrecke



ser.-#19 (2+4)

KöKo

7. Lob: 14363 von Václav Kotěšovec

Nach dem Schlüssel verschiebt sich zyklisch die Paralyse von drei weißen Kängurus, was nach den Verteidigungen zum zyklischen Mattwechsel führt. Ein neuer Mechanismus für das Lačný-Thema, andererseits durch eine schwere Stellung ziemlich teuer erkauft. — 1.– KÄf8 a 2.KÄ:f6# A, 1.– KÄa:b2 b 2.KÄ:d6# B, 1.– KÄc:b2, KÄh2 c 2.KÄ:c7# C; 1.Gc4! (droht 2.N:g8# [über a4-h6]) 1.– KÄf8 a 2.KÄ:d6# B, 1.– KÄa:b2 b 2.KÄ:c7# C, 1.– KÄc:b2, KÄh2 c 2.KÄ:f6# A, (1.– KÄe8 2.KÄ:f6#).

8. Lob: 14692 von Krassimir Gandew

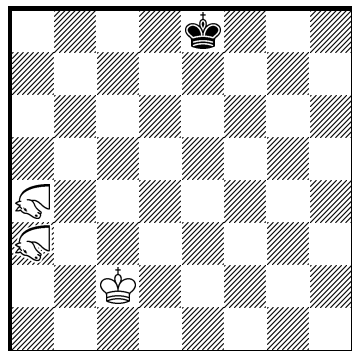
Vier Lion-Heuschrecken-Umwandlungen waren zu erwarten, aber die ganze Zugsequenz mit dem

Transfer von neutralen Bauern auf die 7. Reihe und abschließendem Zugzwang ist interessant. — 1.f3 2.g:f3 [+nBf7] 3.f8nLH 4.nLH(:f3)f1 [+nBf7] 5.nLH(:e2)a6 [+nBe7] 6.e8nLH 7.f:e8nLH [+nLHe1] 8.nLH(:d2)b4 [+nBd7] 9.d:e8nLH [+nLHe1] (Zuzwang) 9.– nLH(:b4)a5 [+nLHb8]#.

9. Lob: 14570 von Per Grevlund

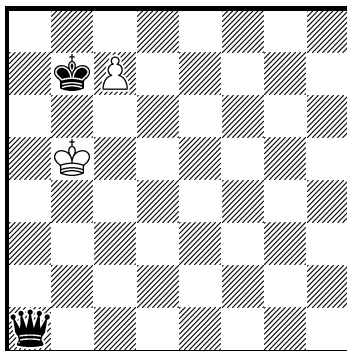
Nette Kleinigkeit mit den Rückkehren von wB (nach der Damen-Umwandlung) und wK. Der Weg von beiden Figuren ist im KöKo nicht so leicht, wie es scheinen könnte. — 1.d4 2.Ke5 3.Kd6 4.d5 5.Ke6 6.d6 7.d7 8.Kd6 9.d8D 10.De7 11.De5 12.Ke6 13.Kf6 14.Df4 15.Kg5 16.Dc4 17.Kf4 18.Ke4 19.Dd3#.

10. Lob: 14441 Joost de Heer



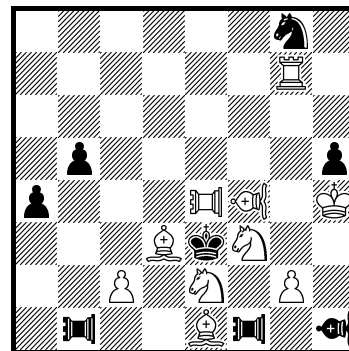
ser.-h#56 (3+1)
Platzwechselcirce
♞ = Skylla

11. Lob: 14367 Anatoli Stjopotschkin



s#7 (2+2)
KöKo, Längstzüger
b) ♞a1 → h1, c) ♞a1 → h4,
d) + ♜g5

12. Lob: 14433 Brian Stephenson



#3 (10+8)
♞♞ = Pao, ♞♞ = Vao

10. Lob: 14441 von Joost de Heer

Das wiederholte, systematische Manöver benutzt einen Mechanismus, der bei Platzwechselcirce wohl bekannt ist, aber mit neuen Nuancen durch die Art des Skylla-Schlags. — 1.-3.Kb5 4.K:a4 [+wSKb3] 5.-6.Ka6 7.K:b5 [+wSKa6] 8.Kb4 9.K:a3 [+wSKb4] 10.-11.Ka5 12.K:b4 [+wSKa5] 13.-15.Kb7 16.K:a6 [+wSKb7] 17.-18.Ka8 19.K:b7 [+wSKa8] 20.Kb6 21.K:a5 [+wSKb6] 22.-23.Ka7 24.K:a8 [+wSKa7] 25.-28.Kc5 29.K:b6 [+wSKc5] 30.K:a7 [+wSKb6] 31.-35.Kd4 36.K:c5 [+wSKd4] 37.K:b6 [+wSKc5] 38.-42.Ke3 43.K:d4 [+wSKe3] 44.K:c5 [+wSKd4] 45.-49.Kf2 50.K:e3 [+wSKf2] 51.K:d4 [+wSKe3] 52.-54.Kg3 55.K:f2 [+wSKg3] 56.Ke1 56.SKf1#.

11. Lob: 14367 von Anatoli Stjopotschkin

Weißer Allumwandlung, sehr ökonomisch dargestellt, sogar mit zwei Echomatts (in A und D). Aber auf der zweiten Waagschale liegen uninteressantes Spiel (das gibt es bei der Kombination von KöKo und Längstzüger ziemlich regelmäßig) und ein zusätzlicher Bg5 in der D-Stellung, der bis zum Ende auf dem Schachbrett bleibt. — a) 1.c8T! Da8 2.Tc4 Da4+ 3.Ka5 Dc6 4.Tb4+ Dc3 5.Td4 Dc8 6.Ka6+ Dc3 7.Tc4 Da5#, b) 1.c8S! Dc6 2.Sd6+ Dc4 3.Kb6+ Ka6 4.Ka7 Dc7+ 5.Kb8 Da5 6.Sc8 Dd8 7.Ka7 Dc7#, c) 1.c8L! Da4 2.Kb6+ Kc6 3.Kc5 Dd4+ 4.Kc4 Dd8 5.Kb5 Da5+ 6.Ka6 Dd8 7.Lb7 Da5#, d) 1.c8D! Df6 2.Dc7 Dd8 3.De7 Da5 4.Kc6+ Ka6 5.Dd6 Df5 6.Kb7+ Ka7 7.Kb8 Dc8#.

12. Lob: 14433 von Brian Stephenson

Siers-Abspiel in der Drohung und zwei analoge Varianten mit Batterie-Spiel, wo später der wS als Bock benutzt wird. Aber der Schlüsselturn steht abseits und mit dieser Konstellation wäre sicher mehr möglich gewesen. — 1.Tg3! (droht 2.Sfd4+ PAf3 3.Sf5#) 1.– Sh6 2.Sg5+ PAf3 3.VA:h6#, 1.– Se7 2.Se5+ PAf3 3.PA:e7#.

Am Ende gratuliere ich herzlich allen Autoren der ausgezeichneten Aufgaben.

Michal Dragoun, Oktober 2013

Ergebnis des Konstruktionsturniers: Matt durch einen Stein / eine Steinart

gleichzeitig 213. Thematurnier der Schwalbe

Bericht von Silvio Baier (Dresden) und Bernd Schwarzkopf (Neuss)

An dem Wettbewerb beteiligten sich 26 Konstrukteure oder Teams aus 8 Ländern mit mehr als 330 Stellungen. In dem in der *Schwalbe* 262 (August 2013, S. 180) ausgeschriebenem Turnier wurde die Konstruktion orthodoxer legaler Stellungen verlangt, in denen Weiß (am Zug) nur Mattzüge hat, die durch A) denselben Stein bzw. B) dieselbe Steinart ausgeführt werden. Umwandlungssteine in der Diagrammstellung waren a) nicht zulässig, b) zulässig.

Bei vielen Typen wurden gleichwertige (nicht immer steingetreue) Stellungen von mehreren Problemlisten eingeschickt. (Für die Punktverteilung wurden verschiedene, ökonomisch gleichwertige Stellungen immer als eine Stellung gewertet.) Es gibt aber auch Typen, bei denen die beste Stellung von nur wenigen Einsendungen gefunden wurde. Somit wurden wohl einige Leser motiviert, die sich bei schwierigeren Konstruktionen nicht ans Schachbrett gesetzt hätten. Andererseits gab es aber auch schwierige Typen, so dass trotzdem eine hinreichende Differenzierung der Konstruktionsleistungen gegeben war.

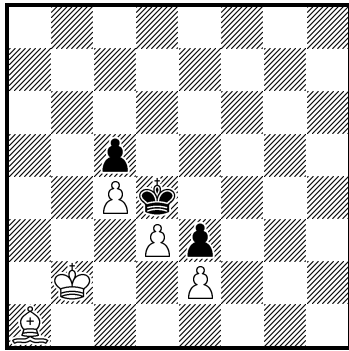
Die Diagramme zeigen die besten gefundenen Ergebnisse. Da die Namen aller Autoren schlecht über die Diagramme passen, sind sie in der folgenden Tabelle aufgeführt, dahinter die Diagrammnummern der Stellungen, bei denen sie Mitautoren sind. Dabei wurde aus gleichartigen Stellungen eine ausgewählt und alle Autoren berücksichtigt.

		ohne Umw.					mit Umw.		ohne Umw.					mit Umw.				
		K	D	T	L	S	B	D	S	TT	LL	SS	BB	DD	TT	LL	SS	BB
Silvio Baier	SB	2	5	6	7		4	8	11	13	15	17					16	18
Marcin Banaszeck	MB	3	5	7					11		15	17						18
Michel Caillaud	MC	3	5	6	7	9			11	13	15	17		12			16	
Klaus Funk	KF		5	7	9			8	11	13	15							
Volker Gülke & Udo Petersen	VG UP		3	5	6	7	9	8	11		15	17						
Werner Keym	WK		5	6	7	9		8										
Rolf Kohring	RKo		5		9					13								
Ralf Krätschmer	RKr		5		9													
Luis Martín	LM		5	6	7	9												
Karol Mlynka	KM	3	5	6	7			8	11	13	15	17		10				
Per Olin	PO		5	6	7	9		8	11	13								
Ladislav Packa	LP	2	5	6	7				11	13	15							
Rainer Paslack & Gerhard Maleika	RP GM		3	5	7	9		8	11	13	15							18
Alfred Pfeiffer	AP		5	7					11	13								
Hauke Reddmann	HR	3	5	6						13			10			16		
Frank Richter	FR		5	6	9					13	17		12			18		
Ronald Schäfer	RS	2	5		9				11									
Gerold Schaffner	GS	2		6	7					13								
Michael Schlosser	MSl		5															
Michael Schreckenbach	MSr	3	5	6	7	9		4	8	11	13	15	17		12	14	16	18
Bernd Schwarzkopf	BS	2																
Adrian Storisteanu	AS		5	7	9				11	13	15	17		12		16		
Geir Sune Tallaksen Østmoe	GSTØ			7					11		17							18
Andreas Witt	AW		5	7	9			8	11	13	17			12	14	16	18	

Es folgen einige Bemerkungen zu den einzelnen Typen: Beim König ging es uns bei der Definition „grundsätzlich verschieden“ darum, dass der weiße Läufer nicht in der Ecke steht. Nur drei Löser fanden Nr. 2, aber auf die vorderen Platzierungen hatte das keinen Einfluss. Mit der Dame als Vorderstein ist keine Batterie möglich, so dass die maximale Anzahl an Mattzügen 8 (mit der Dame im Springerabstand zum schwarzen König) beträgt. Viele Konstrukteure fanden die Stellung 3, aber nur MS konnte mit 4 unter der Verwendung von Umwandlungsläufern noch einen Stein einsparen. Am leichtesten war

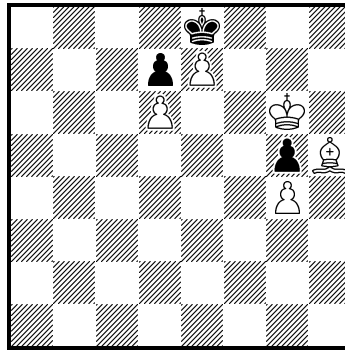
es offensichtlich, die optimale Stellung für den Turm zu konstruieren (Nr. 5), denn diese hat 23 Auto-
ren. Beim Läufer musste man auf das Schema mit den drei Fesselungen kommen, um das theoretische
Maximum von 13 Mattzügen zu erreichen (Nr. 6).

1 Silvio Baier
Bernd Schwarzkopf



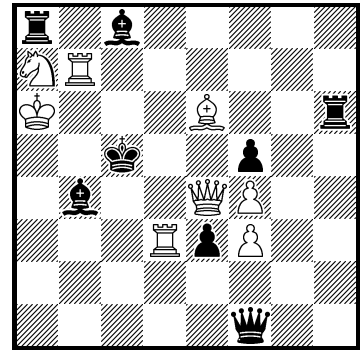
6 Mattzüge durch K (5+3)

2 SB, LP, RS, GS, BS



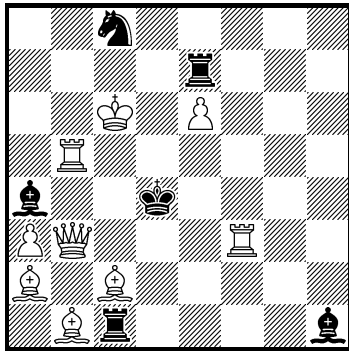
6 Mattzüge durch K (5+3)

3 MB, MC, VG, GM,
KM, RP, UP, HR, MSr



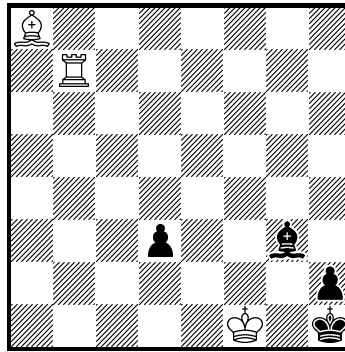
8 Mattzüge durch D (8+8)

4 Silvio Baier
Michael Schreckenbach



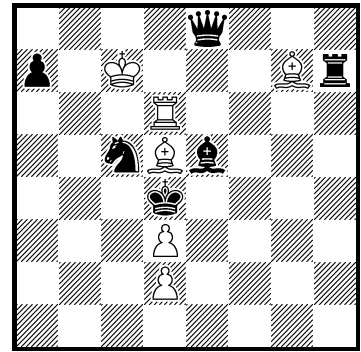
8 Mattzüge durch D (9+6)

5 SB, MB, MC, KF, VG,
WK, RKO, RKr, GM, LM,
KM, PO, LP, RP, UP, AP, HR,
FR, RS, MSr, MSI, AS, AW



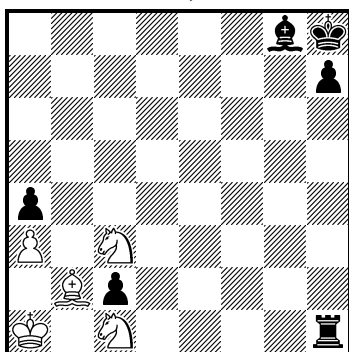
14 Mattzüge durch T (3+4)

6 SB, MC, VG, WK, LM,
KM, PO, LP, UP, HR, FR,
GS, MSr



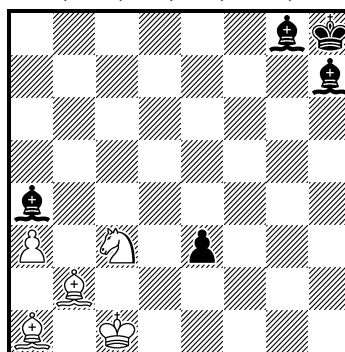
13 Mattzüge durch L (6+6)

7 SB, MB, MC, KF, VG,
WK, GM, LM, KM, PO, LP,
RP, UP, AP, GS, MSr, AS,
GSTØ, AW



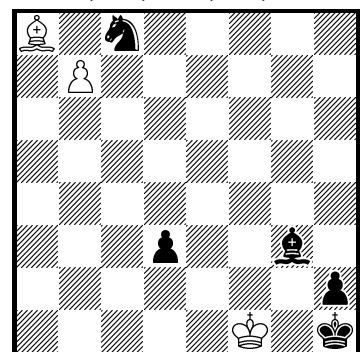
8 Mattzüge durch S (5+6)

8 SB, KF, VG, WK, GM,
KM, PO, RP, UP, MSr, AW



8 Mattzüge durch S (5+5)

9 MC, KF, VG, WK, RKO,
RKr, GM, LM, PO, RP, UP,
FR, RS, MSr, AS, AW



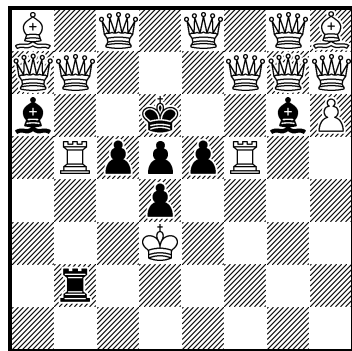
8 Mattzüge durch B (3+5)

Für die Maximalzahl von 8 Springerzügen braucht eine Turm-Springer-Batterie zwar auch nur 11 Stei-
ne, sie ist aber etwas weniger ökonomisch als die Läufer-Springer-Batterie (Nr. 7). Mit Hilfe dreier
Umwandlungsläufer kann man noch einen Stein einsparen (Nr. 8). Für viele Mattzüge muss ein Bauer
natürlich umwandeln. Für 12 Mattzüge fehlen Fesselungslinien, aber 8 sind mit dem gleichen Schema
wie für den Turm möglich (Nr. 9).

Bei Bauer, Läufer, Turm und König wurden keine ökonomischeren Stellungen mit Umwandlungsstei-
nen gefunden, so dass diese auch nur einmal bepunktet wurden. Deutlich interessanter war sicher die
Konstruktion von Mattzügen mit mehreren Steinen – allen voran jene mit mehreren Damen. Hier wur-

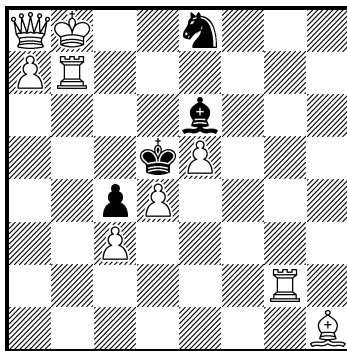
den 21 verschiedene Stellungen mit 20–40 Mattzügen eingesandt. Den Rekord sicherten sich KM und HR mit der großartigen **10**. Bei den Türmen ohne Umwandlungsfigur sind offensichtlich zwei Batterien mit Dame und Läufer optimal (Nr. **11**) und 16 Autoren fanden hier das Optimum. Im Fall zugelassener Umwandlungssteine schafften viele mit drei Läufer-Turm-Batterien 35 Mattzüge. Nr. **12** zeigt, dass mit einer vierten Batterie noch ein Mattzug mehr herauszuholen ist.

10 Karol Mlynka
Hauke Reddmann



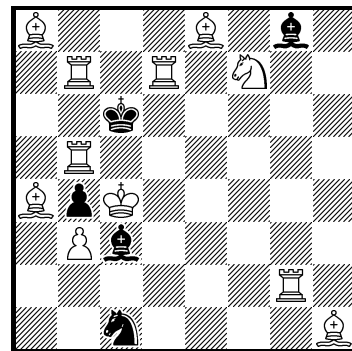
40 Mattzüge durch (14+8)
DD

11 SB, MB, MC, KF, VG,
GM, KM, PO, LP, RP, UP,
AP, RS, MSr, AS, GSTØ, AW



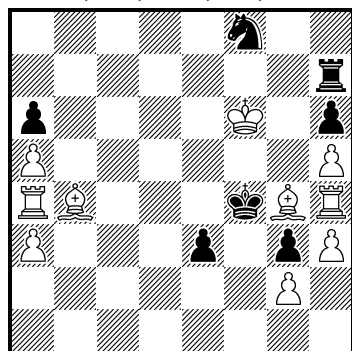
26 Mattzüge durch TT (9+4)

12 MC, FR, MSr, AS, AW



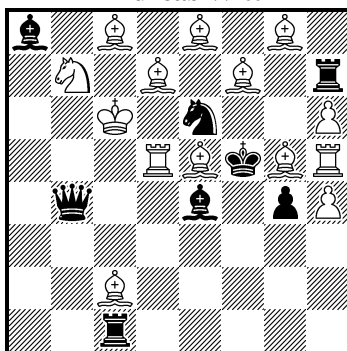
36 Mattzüge durch (11+5)
TT

13 SB, MC, KF, RKO, GM,
KM, PO, LP, RP, AP, HR,
FR, GS, MSr, AS, AW



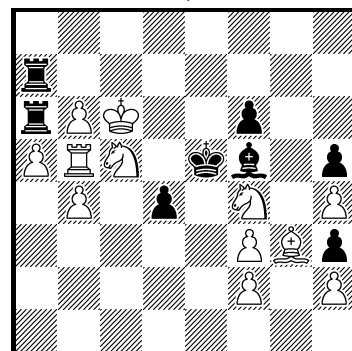
14 Mattzüge durch (10+7)
LL

14 Michael Schreckenbach
Andreas Witt



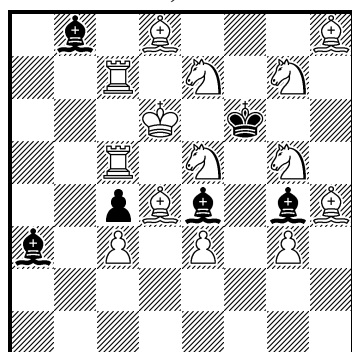
24 Mattzüge durch (14+8)
LL

15 SB, MB, MC, KF,
VG, GM, KM, LP, RP, UP,
MSr, AS



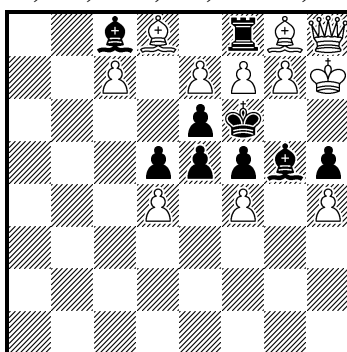
16 Mattzüge durch (12+8)
SS

16 SB, MC, HR, MSr,
AS, AW



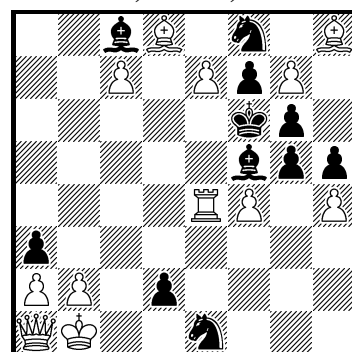
24 Mattzüge durch (14+6)
SS

17 SB, MB, MC, VG, KM,
UP, FR, MSr, AS, GSTØ, AW



16 Mattzüge durch (11+9)
BB

18 SB, MB, GM, RP, FR,
MSr, GSTØ, AW



21 Mattzüge durch (12+11)
BB

Interessant ist, dass mit Läufern ohne Umwandlungssteine lediglich 14 Mattzüge möglich sind (Nr. **13**). Das Schema der **6** benötigt bereits zwei Läufer, so dass man hier mit 7 Mattzügen je Läufer vorliebnehmen muss. Mit Umwandlungsläufern lassen sich diese beiden Schemen kombinieren. Mit einigen zusätzlichen Läufern schafften MSr und AW immerhin 24 Mattzüge (Nr. **14**). Bei den Springern musste man zunächst erkennen, dass je eine Läufer- und Turmbatterie am geeignetsten sind. Zudem muss

der weiße König richtig stehen, um beim theoretischen Maximum von 16 Mattzügen nur 20 Steine zu benötigen (Nr. 15).

Im Fall zugelassener Umwandlungsfiguren wurden viele Schemen eingesandt, aber nur das der Nr. 16 schafft 24 Mattzüge. Schlussendlich waren bei den Bauern Umwandlungen und sonstige Mattzüge geeignet zu kombinieren. Der Fall ohne Umwandlungssteine war einfacher. Fast alle schafften hier 16 Mattzüge (Nr. 17). Lediglich die unterschiedliche Ökonomie entschied über die Platzierungen. Mit Umwandlungssteinen gab es die Wahl zwischen einer Dame-Bauer-Batterie auf a1/b2 und einer Turm-Bauer-Batterie auf h6/g6. Beide Schemen schaffen 21 Mattzüge bei 23 Steinen, aber die Nr. 18 ist etwas ökonomischer.

In der folgenden Tabelle sind die Zahl der Mattzüge und die der benötigten Steine in der besten gefundenen Stellung wiedergegeben.

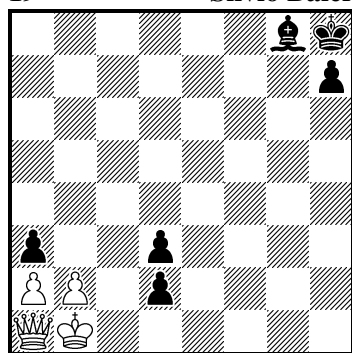
Typ	ohne UW-Figuren		mit UW-Figuren	
	Nr.	Züge Steine	Nr.	Züge Steine
K	1,2	6 8		
D	4	8 16	3	8 15
T	5	14 7		
L	6	13 12		
S	8	8 11	7	8 10
B	9	8 8		

Typ	ohne UW-Figuren		mit UW-Figuren	
	Nr.	Züge Steine	Nr.	Züge Steine
DD			10	40 22
TT	12	26 13	11	36 16
LL	14	14 17	13	24 22
SS	16	16 20	15	24 20
BB	18	16 20	17	21 23

Eindeutiger Sieger wurde Michael Schreckenbach mit 77 Punkten, gefolgt von Karol Mlynka und Andreas Witt, die beide 67 Punkte erreichten. Ihnen gilt unser herzlicher Glückwunsch. Die weiteren Plätze: das Team Volker Gülke & Udo Petersen (61), Michel Caillaud (60), Frank Richter (58), Marcin Banaszek (56), Hauke Reddmann (53), Adrian Sturisteanu (52), das Team Rainer Paslack & Gerhard Maleika (51) und 14 weitere Teilnehmer.

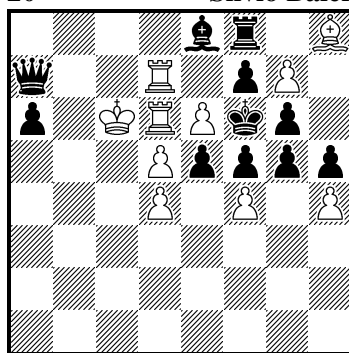
Den Teilnehmern hat der Wettbewerb Spaß gemacht, wie einige in ihren Zuschriften bekundeten: „Die Konstruktionsarbeit hat mir viel Spaß gemacht, besonders bei der letzten Untergruppe mit Umwandlungsfiguren.“ (M. Banaszek) W. Keym gefielen die Grundtypen besser. Er konzentrierte sich auf diese und fand (als einziger) bei allen seinen Beiträgen die optimale Stellung. „Das hat sehr viel Spaß gemacht! Es war nicht einfach, die jeweils unthematischen weißen Steine mit den Hilfsmitteln Block, Einmauerung und Fesselung bewegungsunfähig zu bekommen.“ (A. Witt) „It has been a very interesting construction task, it feels as one could all the time improve the entries.“ (Per Olin)

19 Silvio Baier



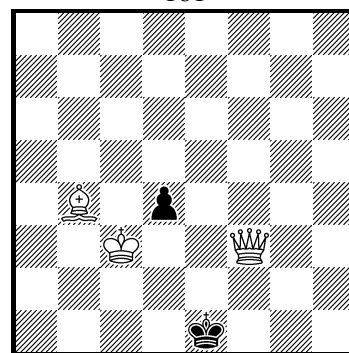
3 Mattzüge durch B (4+6)
(UW einfach gezählt)

20 Silvio Baier



8 Mattzüge durch BB (10+11)
(UW einfach gezählt)

21 Bernd Schwarzkopf
K2193 Problemkiste X/2005
161



6 Mattzüge durch K (3+2)

Betrachtet man vier Umwandlungszüge des Bauern als nur einen Zug, gibt es abweichende Rekorde. Bei Matts durch einen Bauern (mit oder ohne Umwandlungsfiguren) ist 19 der Rekord, bei Matts durch mehrere Bauern hält ebenfalls 18 den Rekord für den Fall zugelassener Umwandlungsfiguren, aber jetzt sind es nur noch 9 Mattzüge, ohne Umwandlungsfiguren gibt es immerhin 8 Mattzüge (Nr. 20). Lässt man ein Schach des weißen Königs zu, ergibt sich (nur) für den König eine Verbesserung, die der Vollständigkeit hier mit angegeben wird (21).

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern für ihre Beiträge und die wohlwollenden Kommentare und bitten, uns neu entstehende Rekorde zuzusenden.

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

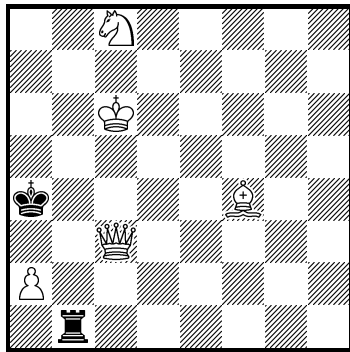
Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);

e-mail: zweizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2014 = Philippe Robert

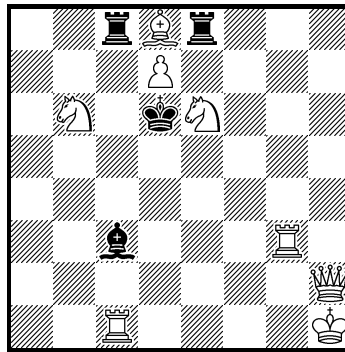
Passend zur dritten Fußball-WM während meiner Amtszeit möchte ich Ihnen die heutige „Elf“ präsentieren. Zum Miniaturen-Starter konnte W. A. Bruder kein Vergleichsstück in seiner Sammlung aufspüren. Mit zwei Böller-Schüssen gelingt Reddmann die Meredith-Fassung eines Evergreen-Themas. Selbstredend ist das Opus aus der anderen Hanse-Stadt. Marcin (der jahrelang quasi in meiner Nachbarschaft arbeitete, ohne dass das einer von uns beiden wusste!) liefert einen fetten Beitrag zu reziproken Feldern/Oppositionswechsel. Für die Erstzugspolitik der nächsten beiden Aufgaben wurde auf bewährte Macher zurück gegriffen.

15930 Gabor Tar
H-Debrecen



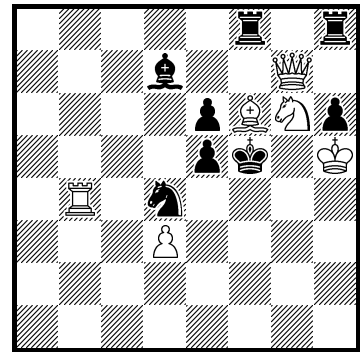
#2 vv (5+2)

15931 Hauke Reddmann
Hamburg



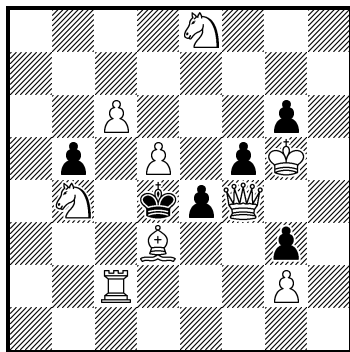
#2 v (8+4)

15932 Herbert Ahues
Bremen



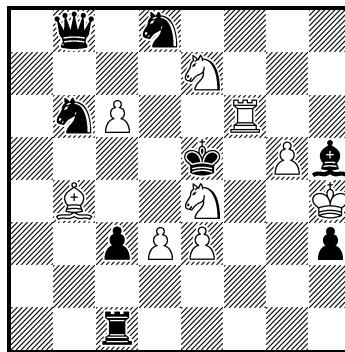
#2 vvv (6+8)

15933 Marcin Banaszek
Reutlingen



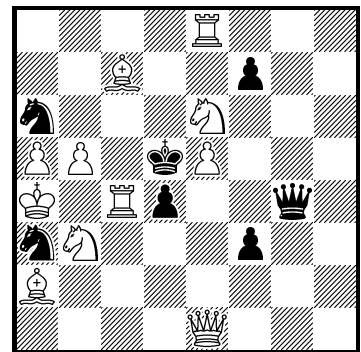
#2 vvvv (9+6)

15934 Živko Janevski
MK-Gevgelija



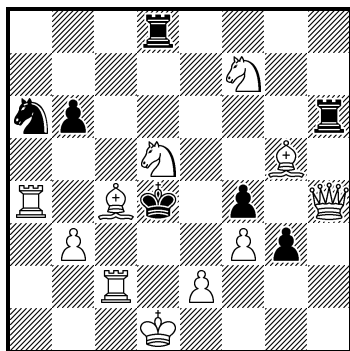
#2 vv (9+8)

15935 Marco Guida
I-Mailand



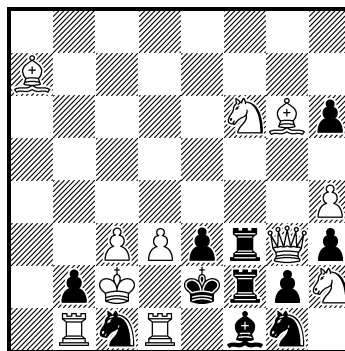
#2* vv (11+7)

15936 Vidadi Zamanov
AZE-Goychay



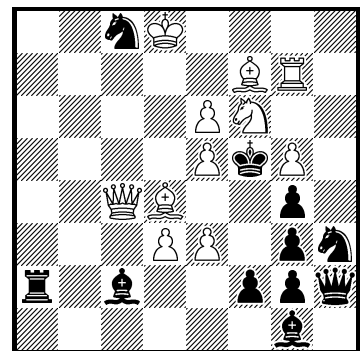
#2* v (11+7)

15937 Eugene Rosner
USA-Havertown



#2 vvv (11+11)

15938 Rainer Paslack
Gerhard Maleika
Bielefeld / Gütersloh



#2 vvvv (11+11)

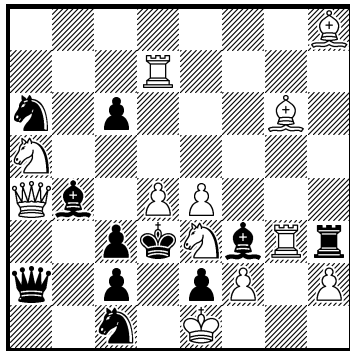
Zamanov klopft gerade heftig an der Schwalbe-Tür, dieses Mitbringsel verschaffte ihm Eintritt. Und Eugene zaubert schon wieder eine Neuauflage der Antiform seines „10 kleine Negerlein“-Themas aus dem Ärmel. Den beiden Problembrüdern aus meinen heimatlichen Gefilden geht das WCCT9-Thema nicht aus dem Kopf und was da vom (nicht immer) grünen Inn als Beitragsinhalt verkauft wird, ist schon abenteuerlich: von Dresdner- und Beugungseffekt ist da die Rede! (Hans seine Spalte kommt doch gleich erst. . .). Dafür steht der Content des Schlussstücks wieder mehr auf einem konventionellen Blatt. Viele Kommentare bitte!

**Dreizüger: Bearbeiter = Hans Gruber (Ostengasse 34, D-93047 Regensburg;
e-mail: dreizueger@dieschwalbe.de)**

Preisrichter 2014 = Alexandr Kusowkow

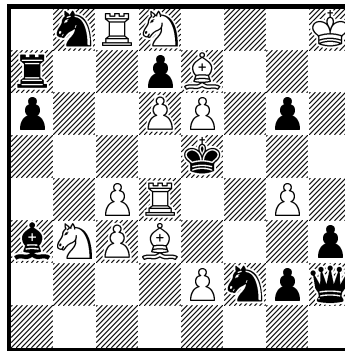
Im österlichen Endspurt kurz vor dem Redaktionsschluss kam doch noch eine Sechsserserie zusammen – lange Kommentare sind vorab nicht nötig, ich hoffe, Sie haben auch so Spaß und Genuss!

15939 Klaus Förster
Oberaudorf



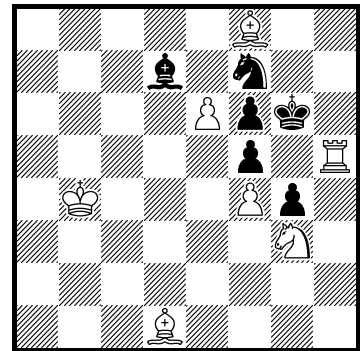
#2* vvv (12+11)

15940 Arieh Grinblat
IL-Ashdod



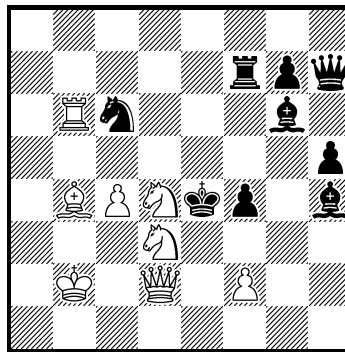
#2 vv (13+11)

15941 Herbert Kromath
HR-Punta Križa



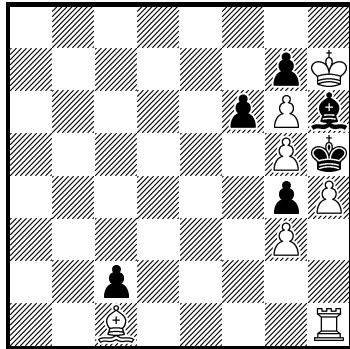
#3 (7+6)

15943 Leonid Lyubashevsky
Leonid Makaronez
IL-Rishon Le Zion / IL-Haifa



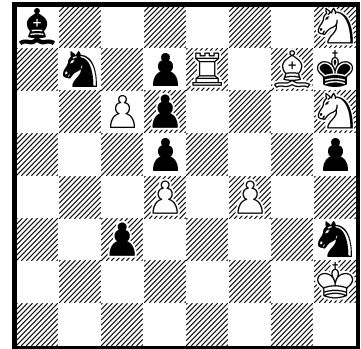
#3 (8+9)

15942 Vladimir Samilo
UA-Kharkiv



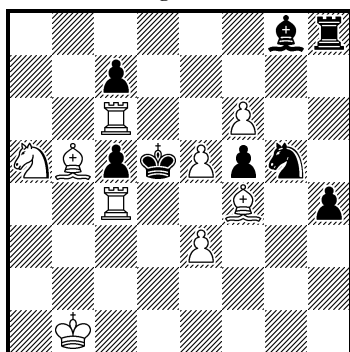
#3 (7+6)

15944 Jewgeni W. Fomitschew
RUS-Shatki



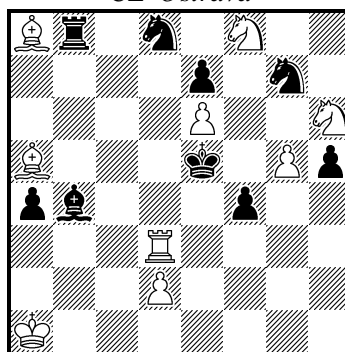
#3 (8+9)

15945 Peter Sickinger
Michael Schreckenbach
Frohburg / Dresden



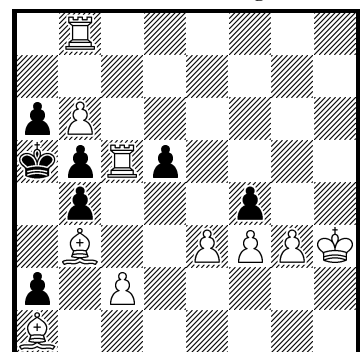
#3 (9+8)

15946 Vladimír Kočí
CZ-Ostrava



#3 (9+9)

15947 Peter Hoffmann
Braunschweig



#4 (10+7)

Mehrzüger: Bearbeiter = Hans Peter Rehm (Brombachweg 25c, 77185 Bühl;

e-mail: mehrzueger@dieschwalbe.de)

Preisrichter 2014 = Klaus Wenda

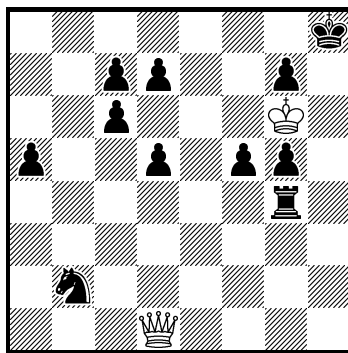
Liebe Leser und Löser!

Es scheint sich ein Schwalbeautorenkreis herauszubilden, der leider ziemlich klein, aber dafür recht aktiv ist. Frühere bewährte Autoren, vor allem aus Russland, der Ukraine usw. halten sich zurück. Das soll daran liegen, wie mir in Batumi gesagt wurde, dass man man bei uns zu lange warten muss, bis der Preisbericht erscheint, was anscheinend nicht immer allein am Preisrichter lag. Ich bemühe mich, das zu ändern; der Bericht zu einem Jahrgang sollte noch im folgenden Jahr erscheinen. Leider wird es Jahre brauchen, bis sich das herumspricht – einen schlechten Ruf wird man nur schwer wieder los. Übrigens ist mir als Preisrichter auch schon passiert, dass ich mehr als ein Jahr warten musste, bis der eingesandte Preisbericht erschien.

Minimalprobleme (Direktmatt) haben einen besonderen Charme, auch wenn sie naturgemäß nicht besonders schwierig zu lösen sind. Ich mag eigentlich die moderne Tendenz nicht, Aufgaben mit dreimal-soviel Steinen, die dann ein wenig mehr zeigen, zu bevorzugen. Für mich gilt eigentlich, grob gesehen: Qualität=Inhalt durch Anzahl der (vor allem weißen) Steine. Diese Tendenz ist aber leider ziemlich unvermeidlich, weil feine Inhalte mit wenig weißem Material von den Meistern des letzten Jahrhunderts bevorzugt und intensiv gesucht wurden, so dass es schwer ist, da Neues zu finden. Im FIDE-Album 1956-1958 hat der steinreichste #5 18 Steine (1 Stück, ich war der Übeltäter) und durchschnittlich sind es 11.4 Steine, für das ALBUM 2004-2006 sind diese Zahlen 28 und 20.6 (wobei weit mehr als die Hälfte, 16 von 23, mehr als 18 Steine haben).

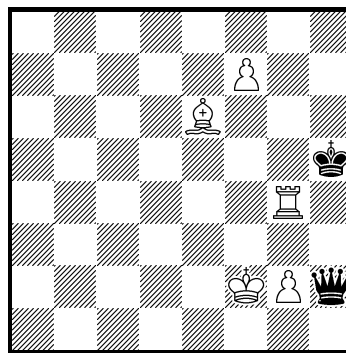
Rolf Uppström ist einer der wenigen Verfasser, die heute orthodoxe Minimale komponieren. In seiner Gemeinschaftsaufgabe ist eine auch sonst nicht alltägliche Kombination „logischer“ Themen zu sehen. Zu seinem 60. Geburtstag wurde in *Springaren* ein Turnier über Minimale veranstaltet.

**15948 Nils Adrian Bakke
Rolf Uppström**
N-Störddal / SWE-Göteborg



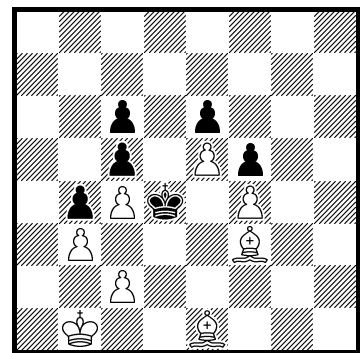
#5 (2+11)

15949 Baldur Kozdon
Flensburg



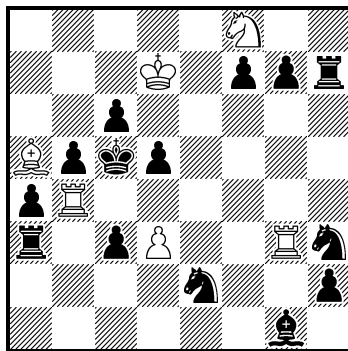
#8 (5+2)

**15950 Leonid Ljubaschewski
Sergej I. Tkatschenko**
IL-Haifa / UA-Kiew



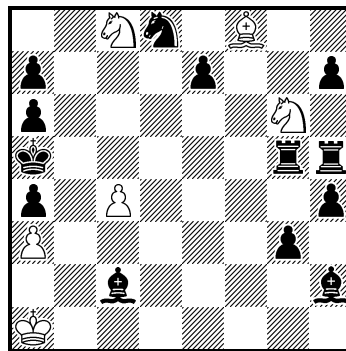
#8 (8+6)

15951 Dieter Kutzborski
Berlin



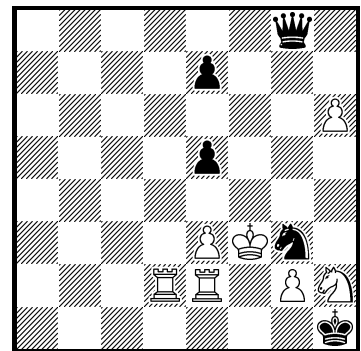
#8 (6+14)

15952 Uwe Karbowski
Stuttgart



#11 (6+13)

15953 Peter Krug
AT-Salzburg

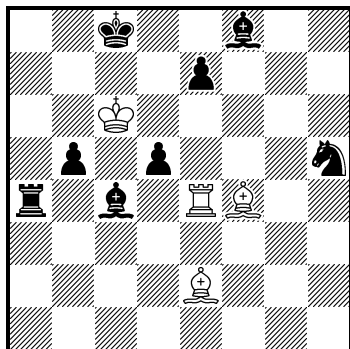


Gewinn (7+5)

Er hat auch 2 Bände „Nordiska minimalproblem“ herausgegeben, die man bei ihm bestellen kann (rolf.uppstrom@home.se). Anscheinend sind bei ihm mit „Minimal“ nur orthodoxe Aufgaben (incl. Studien) gemeint. Auch für mich haben z. B. Hilfsmattminimale viel weniger charakteristisches Flair als orthodoxe. Im H# spielt ja Schwarz Themazüge freiwillig, die orthodox erzwungen werden müssen, was für eine einzige weiße Figur schwierig ist. Orthodox sind, ganz anders als im H#, nur sehr wenige Mattstellungen (fast durchweg am Brettrand) brauchbar. Da ist dann ein guter thematischer Inhalt mit nur 2 weißen Steinen immer wie ein Wunder. Die Aufgaben in „Nordiska minimalproblem“ sind alphabetisch nach Verfassernamen geordnet und (auf Schwedisch) kommentiert (oft mit kurzer englischer Zusammenfassung). Es ist fraglich, ob solche Sammlungen im Zeitalter der Datenbanken, wo man sich die Minimale jedes nordischen Verfassers leicht herausgeben lassen kann, noch zeitgemäß sind. Umso wichtiger sind die Kommentare und Wertungen, außerdem sind auch abgelegene Quellen berücksichtigt, die es selten in Datenbanken geschafft haben. Es sind auch Informationen über die Verfasser enthalten, z. B. liest man, dass sich Uppström auf Minimalprobleme spezialisiert und davon über 300 komponiert hat (davon sind über 100 in den 2 Bänden, aber z. Z. nur 53 in Echecs.db), oder dass Axel Ornstein, der mit 3 Studien vertreten ist, 1972-1988 siebenmal die schwedische Partiemeisterschaft gewonnen hat.

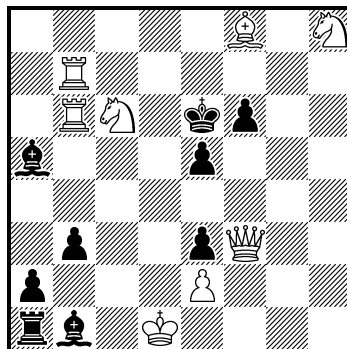
Ganz anders als Minimale (genau zwei weiße Steine) fanden Aufgaben mit genau 2 schwarzen Steinen (wie in der #8-Miniatur) viel weniger Interesse der Komponisten, obwohl Miniaturen mit 2 schwarzen Steinen nicht selten sind. Da ist vermutlich einiges Gute gerade bei Aufgaben mit mehr als 7 Steinen noch aufzufinden. Zum #4 kann man zur Einstimmung die Website berlinthema.de aufsuchen und Kapitel C, „Der Reiz des Ungewöhnlichen“, lesen. Die beiden letzten Stücke sind die thematischen Schwergewichte dieser Serie, bitte kommentieren!

15954 Michal Hlinka
Lubos Kekely
SK-Košice / Snežnica



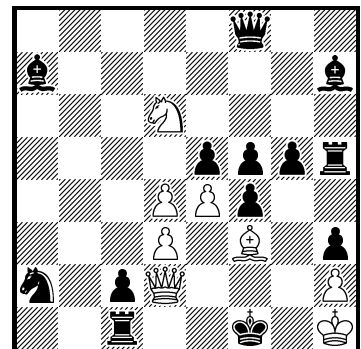
Remis (4+8)

15955 Frank Richter
Trinwillershagen



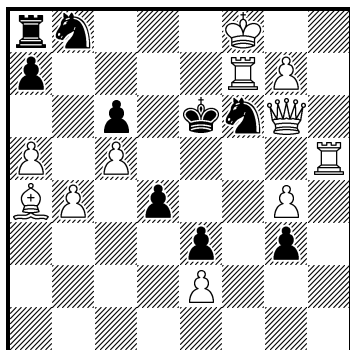
s#3 (8+9)

15956 Aleksandr Azhusin
RUS-Twer



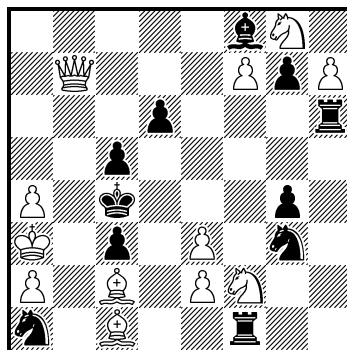
s#4 (8+13)

15957 Camillo Gamnitzer
A-Linz



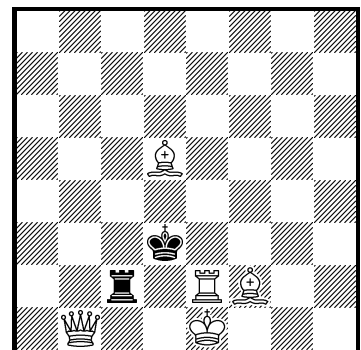
s#5 (11+9)

15958 Peter Sickinger
Michael Schreckenbach
Frohburg / Dresden



s#8 (12+11)

15959 Hartmut Brozus
Berlin



s#10 (5+2)

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: studien@dieschwalbe.de) und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2013/2014 = Peter Schmidt

Unsere heutigen Aufgaben münden in Miniatur-Endspiele mit Remis bzw. einem Gewinnmanöver. In der Studie von Peter Krug hat Schwarz in diesem Endspiel sogar Materialvorteil, wie so oft siegt hier der Geist über die Materie... In der slowakischen Gemeinschaftsarbeit gibt es am Anfang eine schwierige Nebenvariante, hier sei den Lösern versichert, dass das schwer zu überblickende Endspiel mit TLL gegen TLLSB verloren wäre, dieses müssen Sie nicht ausanalysieren.

Als Leser und Löser sind Sie gerne eingeladen, uns Ihre Meinung zu Studienthemen mitzuteilen und so die Zukunft dieser Rubrik mitzugestalten! Besonders interessiert uns natürlich derzeit, was Sie über Datenbankstudien und Löseschwierigkeit denken, aber auch andere Themen sind willkommen.

Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel; e-mail: selbstmatts@dieschwalbe.de)

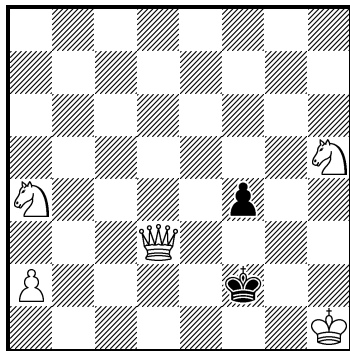
Preisrichter 2014 = Zoran Gavrilovski

A: s#2,3, **B:** s# ≥ 4

Sollte in einer der beiden Abteilungen eine Minimalzahl von etwa 15 Urdrucken nicht erreicht werden, kommt es zu einer Verlängerung des Turnierzeitraums.

Bisweilen ist es gleichermaßen günstig, eine Batterie zu haben oder auch nicht, wie man bei FR lernen kann. Wer bei AA die Einheit in der Vielfalt sucht, sollte dem 2. Zug von Weiß sein Augenmerk schenken. Bei CG hat ein harmlos aussehender Befreiungsversuch fatale Folgen. Man muß sich bei PS/MS erst einmal einiges einfallen lassen, um einen gewissen lästigen Störenfried in die Wüste schicken zu können – und dann geht's plötzlich wie geölt. Wir freuen uns über die Rückkehr von HB, nach einigen Jahren kompositorischer Abstinenz! Bei AB möge man am besten das Hauptgericht genießen, statt sich vom Haar in der Nebensuppe den Appetit verderben zu lassen.

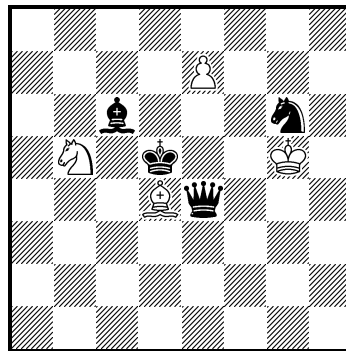
15960 Anton Baumann
CH–Luzern



s#17

(5+2)

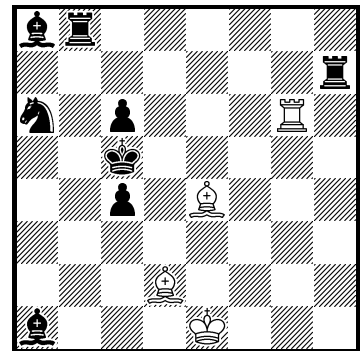
15961 Vladislav Buňka
CZ–Kutná Hora



h#2 4.1;1.1

(4+4)

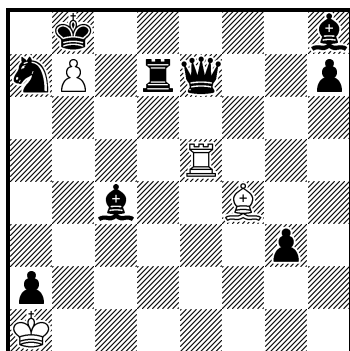
15962 Zoran Nikolić
SRB–Kragujevac



h#2 2.1;1.1

(4+8)

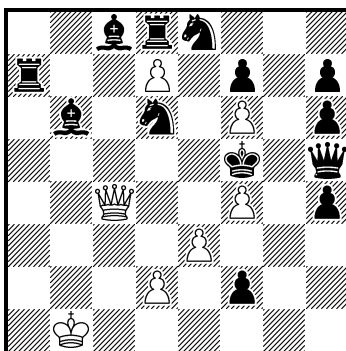
15963 Valeri Barsukov
RUS–Sankt Petersburg



h#2 2.1;1.1

(4+9)

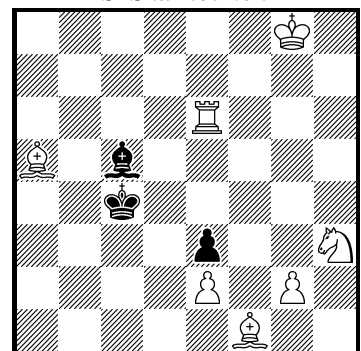
15964 Fadil Abdurahmanović
BIH–Sarajevo



h#2 (7+13)

b) ♖c4 c) ♙c4 d) ♘c4

15965 Christer Jonsson
S–Skärholmen



h#2,5 b) ♙c5 → c3 (7+3)

Hilfsmatts: Bearbeiter = Silvio Baier (Pfotenhauerstr. 72, 01307 Dresden; e-mail: hilfsmatts@dieschwalbe.de)

Preisrichter 2014: **A:** h#2 bis h#3 – Nikola Stolev **B:** ab h#3,5 – Zvonimir Hernitz

Mit den heutigen Aufgaben ist meine Urdruckmappe wieder bedrohlich leer. Ich bitte daher wieder eindringlicher um gute Originale aller Zuglängen. In der heutigen Serie dürften die qualitativen Höhepunkte eher im kurzzügigen Bereich liegen. VBu und FA zeigen das gleiche Thema; ersterer in sehr ökonomischer Darbietung, letzterer dagegen mit zusätzlichem Inhalt. Verstellungen und Blocks zeigen die beiden anderen Zweizüger, wobei die ersten weißen Züge bei VBa mit Bedacht gewählt sein sollten. Die drei leichten Dreizüger bringen Zilahi, Mattbildbastelei und Maslars mit. Die Mehrzügerstaffel startet mit einem einfachen aber perfekten Echo. Es folgt eine weitere Mattbildbastelei. VK zeigt uns (natürlich) einen Umwandlungswechsel. HJG präsentiert ein Hilfsmatt, das ein wenig an neudeutsche Logik erinnert. Zum Abschluss gilt es, dem weißen Bauern freie Fahrt zu gewähren und die Blocks in die richtige Reihenfolge zu bringen.

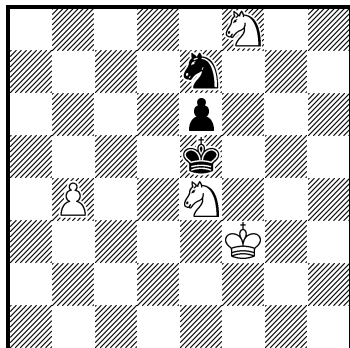
Wie immer viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim; e-mail: maerchen@dieschwalbe.de)

Preisrichter 2014 = Arno Tüngler

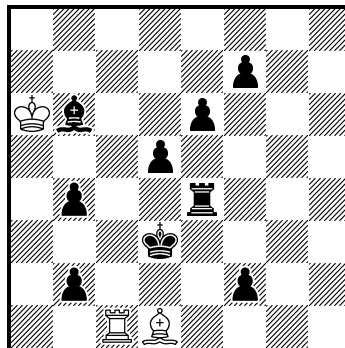
Zur Feier des Tages (mit diesem Heft sind zehn Jahre meiner Sachbearbeitung voll) habe ich einmal in die Vollen gegriffen und präsentiere Ihnen einige neue Märchenelemente bzw. alte, die aber seit mindestens zehn Jahren hier nicht in Erscheinung getreten sind. Der Haken an der Sache ist, dass die Schreiarbeit für die Löser diesmal wegen der Zuglänge bzw. der Variantenvielzahl bei einigen Aufgaben etwas umfangreicher ist; erst recht, wenn man auch Fehlversuche mit aufzeichnet, wie es einige Autoren getan haben. Zu denen gehört auch Rainer Kuhn, den ich als neuen Mitarbeiter sehr herzlich begrüße. Ihm kam es bei seiner Aufgabe auch auf die Schlüsselauswahl an, denn dass der sTh6 ziehen muss, ist märchenbedingt sofort klar, aber wohin?

15966 Alexander Fica
CZ-Prag



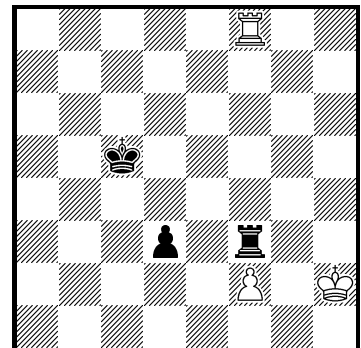
h#3 2.1;1.1,1.1 (4+3)
b) ♖e4 → f5 h#2,5 2;1.1;1.1

15967 Horst Böttger
Zwönitz



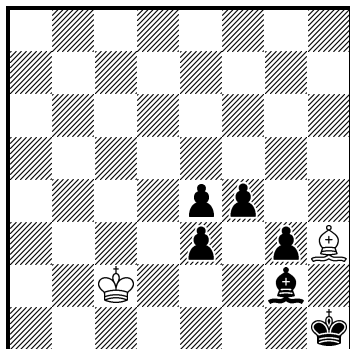
h#3 2.1;1.1,1.1 (3+9)

15968 Zlatko Mihajloski
MK-Skopje



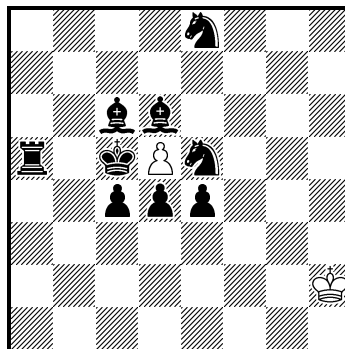
h#4 2.1;1.... (3+3)

15969 Alexander Fica
CZ-Prag



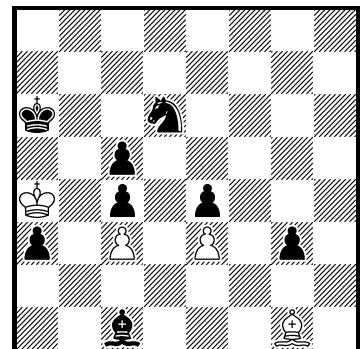
h#4 (2+6)
b) ♖h1 → f2 c) - ♜g3

15970 Vladimír Kočí
CZ-Ostrava



h#4 2.1;1.... (2+9)

15971 Hans-Jürgen Gurowitz
Aschaffenburg

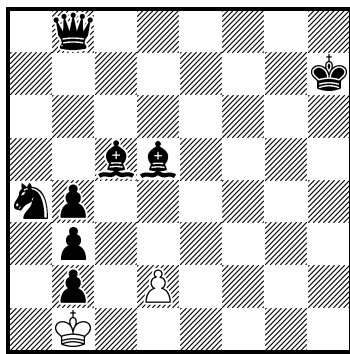


h#5 (4+8)

Beim ersten h#2 beachten Sie bitte, dass sich jede Lösung im 2. Zug noch in zwei Varianten verzweigt. Die vorletzte Aufgabe sieht schwieriger aus als sie ist. Wenn man sich klarmacht, dass märchenbedingt die sSS sowie die sD nicht geschlagen werden können, bleiben nicht mehr viele Möglichkeiten, diese Steine unbeweglich zu machen. Den Abschluss der heutigen Serie bildet ein Zuglängenrekord für diese Art von Aufgaben, allerdings war der längste Serienzüger, den ich hier je präsentiert habe, fast doppelt so lang (Nr. 13940 vom diesjährigen Preisrichter, *Die Schwalbe* 2008). Wie immer viel Freude und Erfolg beim Lösen und Kommentieren und achten Sie darauf, dass wenigstens Sie dabei voll ins Schwarze treffen, falls es bei den WM-Kickern nicht so klappen sollte. Dann heißt es Adler und Turm-Adler auf dem Brett statt Bundesadler auf dem Platz.

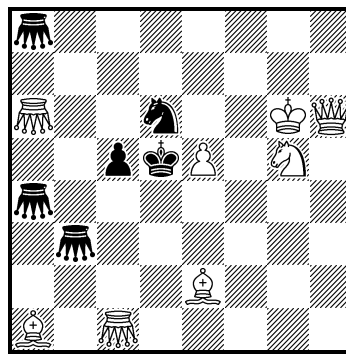
Kleines Märchenschach-Lexikon: *Adler:* Wie Grashüpfer, landet aber nicht hinter dem Bock, sondern knickt über dem Bock um 90° zur Zugrichtung ab. — *Alfil:* (2:2)-Springer. — *Anticirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partieanfangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht. — *Beamten-schach:* Ein Stein hat keine Zug- und Schlagkraft (wohl aber Beobachtungskraft), solange er nicht von einem Stein der gegnerischen Partei beobachtet wird. — *Berolinabauer:* Zieht schräg und schlägt gerade (jeweils einschrittig vorwärts). Von der eigenen Grundreihe ist ein (schräger) Doppelschritt erlaubt, wobei die Gegenpartei analog en-passant schlagen kann. Die Umwandlung erfolgt wie bei normalen Bauern.

15972 Eberhard Schulze
Vaihingen



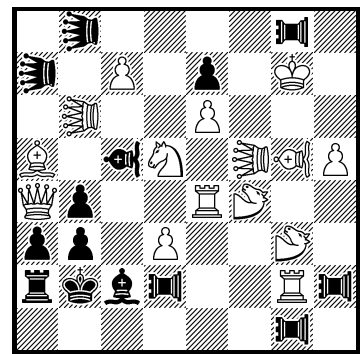
h#7 (2+8)

15973 Linden Lyons
AUS-Melbourne



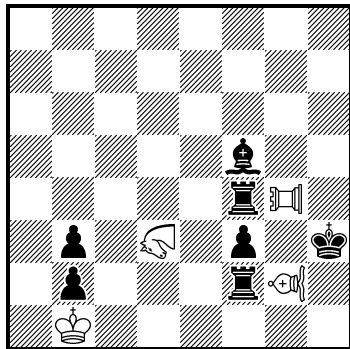
#2 v (8+6)
♁♁ = Grashüpfer

15974 Ján Ducák
CZ-Prábram V



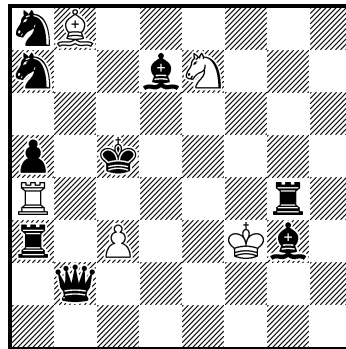
#2 vv 2 Lösungen (15+14)
Anticirce (Typ Calvet)
♁♁ = Lion,
♁♁ = Läufer-Elch,
♁♁ = Turm-Adler,
♁♁ = Rosenhüpfer

15975 Abdelaziz Onkoud
F-Stains



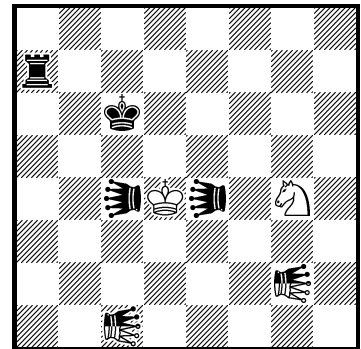
h#2 2.1;2.1 (4+7)
♁ = Dabbaba, ♁ = Alfil,
♁ = Eichhörnchen

15976 Pierre Tritten
F-Gagny



h#2 2.1;1.1 (5+9)
Symmetriecirce

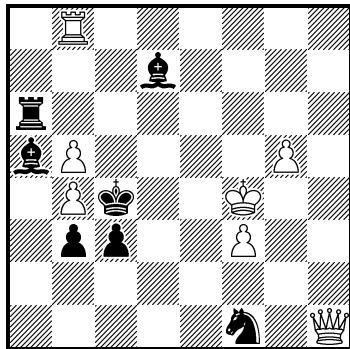
15977 Rolf Kohring
Tuntenhausen



h#3 0.1;1.1;1.1 (2+4+2)
b) ♁g4 → h4
♁ = Heuschrecke, ♁ = Adler

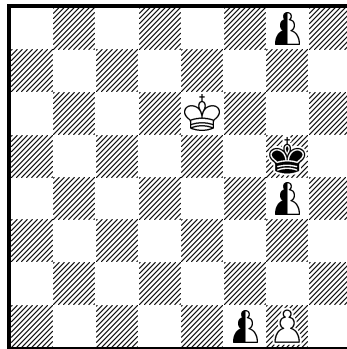
Circe: Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Dabbaba*: (0:2)-Springer. — *Eichhörnchen*: Kombination aus (0:2)-, (1:2)- und (2:2)-Springer. — *Einsteinschach*: Zieht ein Stein (außer K) ohne zu schlagen, wandelt er sich als Bestandteil des Zuges auf dem Zielfeld um in der Reihenfolge D-T-L-S-B-B; zieht er mit Schlag, erfolgt die Umwandlung umgekehrt, also B-S-L-T-D-D. Zieht ein B ohne Schlag auf die gegnerische Grundreihe, bleibt er ein B. Ein B kann von der eigenen Grundreihe aus einen Einfach-, Doppel- oder Dreifachschritt ausführen. Der an einer Rochade beteiligte T wird zum L. — *Elch*: Wie Grashüpfer, landet aber nicht hinter dem Bock, sondern knickt über dem Bock um 45° zur Zugrichtung ab. — *Grashüpfer*: Hüpfert auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Heuschrecke*: Zieht wie Grashüpfer, aber nur über einen gegnerischen Bock, wobei das Feld hinter dem Bock frei sein muss. Der Bock wird dabei geschlagen. Eine Heuschrecke kann nur schlagend ziehen. — *Hilfswingmatt (hs#n)*: Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *Immunschach*: Ein Stein (auch K) kann nur geschlagen (bzw. mit Schach bedroht) werden, wenn sein Circe-Wiedergeburtfeld unbesetzt ist. — *Längstzüger*: Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleich lange längste Züge, kann er wählen. Die lange (bzw. kurze) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Läufer-Elch*: Zieht wie Elch, aber nur auf Läuferlinien. — *Läuferhüpfer*: Zieht wie Grashüpfer, aber nur auf Läuferlinien. — *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *Patrouilleschach*: Ein Stein hat keine Schlag- und Schachkraft (wohl aber Zug- und Beobachtungskraft), solange er nicht von einem Stein der eigenen Partei beobachtet wird.

15978 Valerio Agostini
I-Perugia



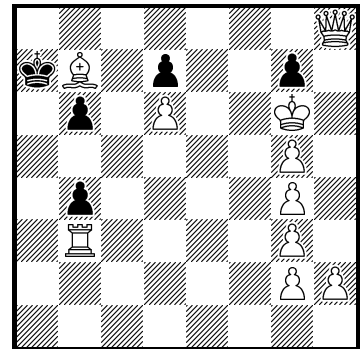
hs#3 0.1;1.1;1.1 (7+7)
b) ♔c4 → c7

15979 Vito Rallo
I-Trapani



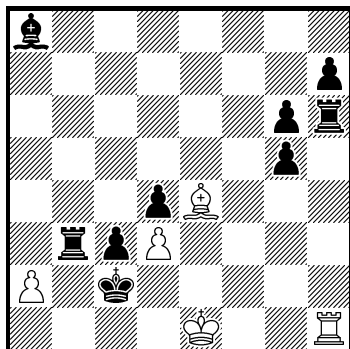
h#4 0.2;1.1;... (2+1+3)
Einsteinschach

15980 Marcel Tribowski
Berlin



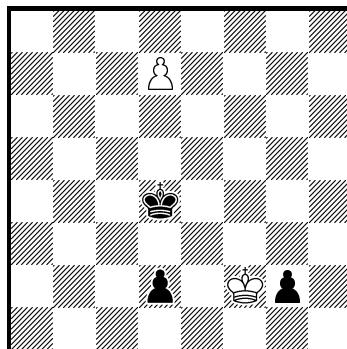
s=8 (10+5)

15981 Rainer Kuhn
Worms
Jochen Schröder gewidmet



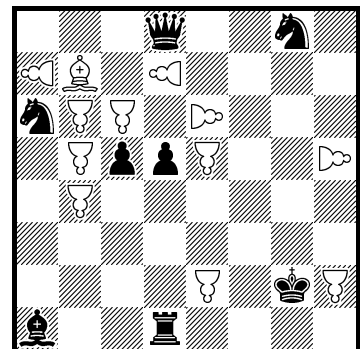
h#9 (5+9)
Patrouilleschach, weißes
Alphabetschach, schwarzes
inverses Alphabetschach

15982 Oleg Paradsinski
UA-Tschaplinka



h#10 (2+3)
Beamenschach

15983 Krassimir Gandew
BG-Sofia



ser.-=23 (12+8)
Immunschach
♙ = Superbauer,
♞ = Berolinabauer,
♞ = Superberolinabauer

Rose: Zieht im Springerabstand auf einer kreisähnlichen Bahn, z. B. b2-d1-f2-g4-f6-d7-b6-a4 soweit die Felder frei sind. Nullzüge sind nicht erlaubt. — *schwarzes inverses Alphabetschach*: Von allen zugfähigen schwarzen Steinen muss immer derjenige ziehen, dessen Standfeld in der Reihung (h8-h1, g8-g1, ..., a8-a1) an vorderster Stelle steht. — *Superbauer*: Bauer als Linienfigur, zieht wie ein Turm, schlägt wie ein Läufer, aber jeweils nur vorwärts. Er wandelt wie ein Bauer um und kann nicht e. p. geschlagen werden. — *Superberolinabauer*: Berolinabauer als Linienfigur, zieht wie ein Läufer, schlägt wie ein Turm, aber jeweils nur vorwärts. Er wandelt wie ein Bauer um und kann nicht e. p. geschlagen werden. — *Symmetriecirce*: Geschlagene Steine werden auf dem Feld wiedergeboren, das (bezüglich des Brettmittelpunktes) punktsymmetrisch zum Schlagfeld liegt. Ist dieses Feld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. — *Turm-Adler*: Zieht wie Adler, aber nur auf Turmlinien. — *Turmhüpfer*: Zieht wie Grashüpfer, aber nur auf Turmlinien. — *weißes Alphabetschach*: Von allen zugfähigen weißen Steinen muss immer derjenige ziehen, dessen Standfeld in der Reihung (a1-a8, b1-b8, ..., h1-h8) an vorderster Stelle steht.

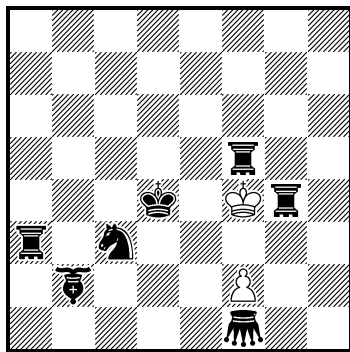
Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Thomas Brand (Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310; E-Mail: retros@dieschwalbe.de).

Preisrichter Retro 2014: Kostas Prentos

Preisrichter Schachmathematik / Sonstiges 2013-2015: Bernd Schwarzkopf.

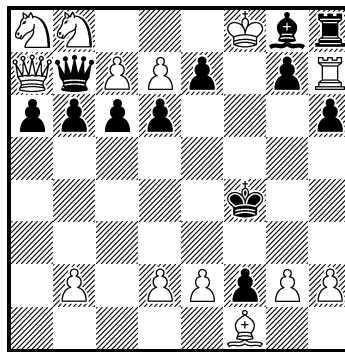
Dieses Mal traue ich mich, endlich wieder zwölf Urdrucke zum Lösen vorzustellen – in der Hoffnung, dass die Löcher, die sie in der Urdruckmappe reißen, durch Ihre Einsendungen von Nachschub schnell wieder geschlossen werden.

15984 Václav Kotěšovec
CZ-Prag



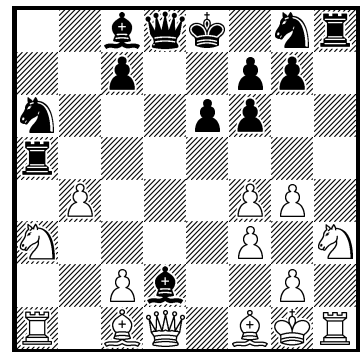
ser.-h#175 (2+7)
Längstzüger
♙ = Grashüpfer,
♖ = Turmhüpfer,
♗ = Läuferhüpfer

15985 Pascal Wassong
F-Strasbourg
nach N. Høeg & J. Haas



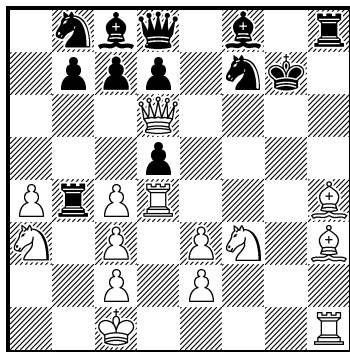
Kürzestes Matt (13+12)
durch Weiß vor wie vielen
Zügen?

15986 Silvio Baier
Dresden



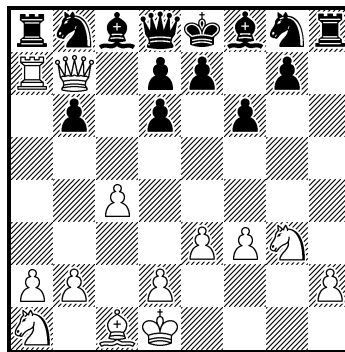
Beweispartie in 27 (14+13)
Zügen

15987 Unto Heinonen
FI-Helsinki



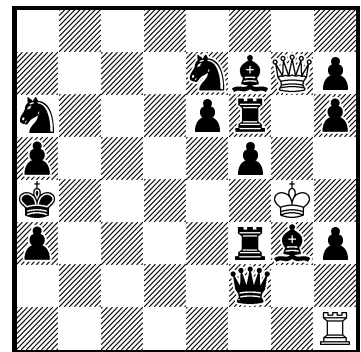
Beweispartie in 28 (14+12)
Zügen

15988 Per Olin
FI-Espoo



Beweispartie in 17 (13+14)
Zügen
Chess960

15989 Andreas Thoma
Groß Rönau



#1 vor 3 Zügen (3+15)
VRZ Proca
Anticirce Cheylan ohne VV

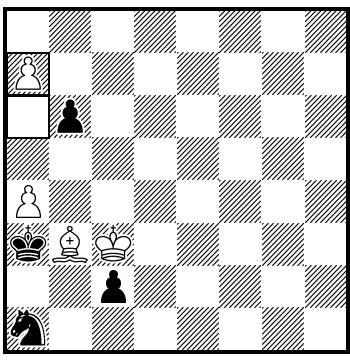
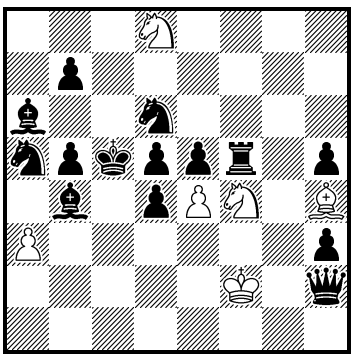
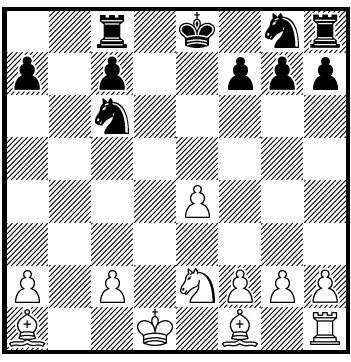
Nun wie üblich die Erklärung der verwendeten Märchenbedingungen; bei weiter gehenden Fragen melden Sie sich einfach bei mir:

Beim *Schlagschach* muss eine Partei, wenn sie einen Schlag ausführen kann, schlagen, bei mehreren Möglichkeiten besteht freie Auswahl. Könige sind nicht königlich, sie können geschlagen und durch Umwandlung entstehen.

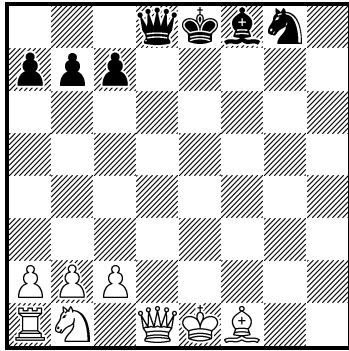
Im *Verteidigungsrückzüge* nehmen Weiß und Schwarz im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. Beim Typ *Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein entschlagen wird, beim Typ *Høeg* entscheidet dies die Gegenpartei. Im *Anticirce* entsteht der Schläger auf seinem circensischen Ursprungsfeld neu; ist sein Ursprungsfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Der geschlagene Stein verschwindet vom Brett. Beim Typ *Calvet* sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ *Cheyilan* nicht. Fehlt diese Angabe, so ist der Unterschied irrelevant. Wie kann im Stück von AT Weiß seinen Kontrahenten zwingen, die wD zu entfesseln? Und KW zeigt ein verkürztes Remispindel unter Ausnutzung der beiden *magischen Felder*: Das sind Felder mit der Besonderheit, dass Steine (außer Königen), die dorthin ziehen, als Teil des Zuges die Farbe wechseln. In Verbindung mit Anticirce werden zwei Typen unterschieden, wenn ein Stein auf einem magischen Feld schlägt. Bei Typ *I* wird der schlagende Stein ohne Umfärbung wiedergeboren. Bei Typ *II* wechselt der schlagende Stein zunächst auf dem Schlagfeld die Farbe und wird dann als Stein der neuen Farbe wiedergeboren. Besonders möchte ich Ihnen das Stück von GWe ans Herz legen, der wohl erstmals VRZ Høeg mit Anticirce kombiniert: Forderungs-typisch scheitert der Hauptplan zunächst an einem für Weiß schädlichen Einsetzen eines geschlagenen Steins durch Schwarz. In einem Zwischenplan muss diese Möglichkeit durch ein Pendelmanöver ausgeschaltet werden.

Bei *Chess960* werden die Offiziere in der Partieanfangsstellung zufällig angeordnet mit folgenden Randbedingungen: (1) Auf jeder Linie stehen bei Weiß und bei Schwarz gleiche Steine. (2) Die Läufer einer Partei stehen auf Feldern verschiedener Farbe. (3) Der König steht zwischen den beiden Türmen seiner Partei. (4) Nach der Rochade zur rechten Seite steht der wK auf g1, der wT auf f1 (sK/sT auf g8/f8); nach der Rochade zur linken Seite steht der wK auf c1, der wT auf d1 (sK/sT auf c8/d8). In der Beweispartie muss „natürlich“ die richtige Anfangsstellung herausgefunden werden.

Bei *Platzwechselcirce* tauschen Schläger und Schlagopfer die Plätze – und bei dem abschließenden Nullsteiner fragt sich der Autor, ob die vier geforderten *Illegal Clusters* (illegale Stellung, die bei Entfernung eines jeden Steins außer den Königen legal wird) mehr als vier Löser finden werden?!

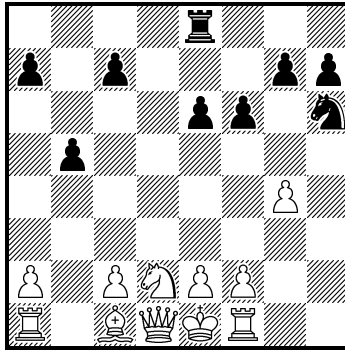
<p>15990 Klaus Wenda <i>A–Wien</i></p>  <p>#1 vor 8 Zügen (4+4) VRZ Proca Anticirce ohne VV magF I a7, magF II a6</p>	<p>15991 Günther Weeth <i>Stuttgart</i> <i>Wolfgang Dittmann</i> <i>zum Gedenken</i></p>  <p>#1 vor 10 Zügen (6+14) VRZ Høeg Anticirce</p>	<p>15992 Bernd Gräfrath <i>Mülheim / Ruhr</i></p>  <p>Beweispartie in (11+10) 10,5 Zügen Schlagschach</p>
--	---	--

15993 Thomas Thannheiser
Lübeck



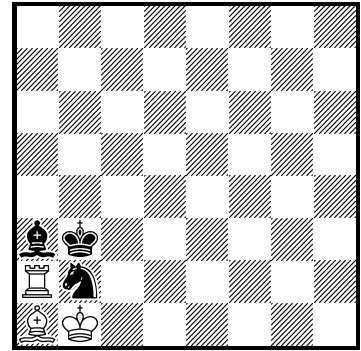
Beweispartie in 12,5 (8+7)
Zügen
Schlagschach

15994 Bernd Gräfrath
Mülheim/Ruhr



Beweispartie in 13 (11+9)
Zügen
Schlagschach

15995 Stephan Dietrich
Heilbronn



Verschiebe die (3+3)
Stellung in 5,0 Zügen nach
rechts (W beginnt)
Platzwechsellcirce
b) Verschiebe wieder zurück
in 5,0 Zügen

15996 Werner Keym Meisenheim Konstruiere vier Illegal Cluster mit ♔, ♚ und a) ♖, ♗, ♘, ♙, b) ♜ statt ♞, c) ♞ statt ♝, d) ♝ statt ♞. Jedes besetzte Feld hat zwei besetzte Nachbarfelder. Der schwarze König steht möglichst weit entfernt von seinem Ursprungsfeld e8.

Lösungen der Urdrucke aus Heft 264, Dezember 2013

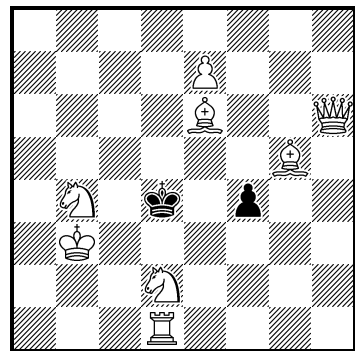
Zweizüger Nr. 15749-15758 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

15749 (C. Grassano). 1.Sc4+? 1.– Kd5/Ke7 a 2.Lc6/L:f6 B (1.– Kc7 b!); 1.Sc6+? 1.– Kc7 b 2.Td7 C (1.– Ke6!); 1.Lg6? ZZ 1.– Ke5/Ke7 a/f5 2.Db8/Df8 A/Dd8 (1.– Kc7 b!); 1.Lc6! ZZ 1.– Ke5/Ke7 a/Kc7 b/f5 2.Db8/Df8 A/Se6 D/Dd8. 3/4-Sternflucht, jedoch kam der Le8 wegen der verschiedenen Königsfluchtmöglichkeiten so schnell in Frage, daß für mich nur eine Verführung als wirklich ernsthaft in Betracht gezogen wurde (F. Reinhold). An diesem Zugzwangstück hat mir gut gefallen, dass der Schlüssel alle drei ungedeckten Fluchtfelder des sK erhält (M. Hintz). Netter Einstand zum Aufwärmen (W. Oertmann)! Preisrichter D. Shire schlägt eine Verbesserung vor, die der Autor akzeptiert hat (siehe Dia.). 1.Lg4? und die (neue) Verführung 1.Ld7? haben hier gegenüber der Lösung den Nachteil, von den beiden Pflichtfeldern e2 und b5 jeweils nur eins zu decken.

15750 (K. Förster). 1.Td8? (2.Le6 A) 1.– d6 a/e:d4 2.Dc5 B/Dc6 (1.– Ld6!); 1.Te7! (2.Dc5 B) 1.– d6 a/e:d4/Db1/L:e7 2.Le6 A/Sf4/T:e5/S:e7. Raffinierte Fesselmatte (leider nur in der Verführung), dazu etwas Buchstabensalat (H. Reddmann). Neben seiner Sparsamkeit zeichnet sich dieser Le Grand vor allem dadurch aus, daß sowohl die Lösung als auch die Verführung interessante Schlüsselzüge aufweisen (M. Rittirsch). Sehr klarer, schöner Le-Grand mit zusätzlichem Mattwechsel und Wechsel zwischen Fesselungs- und Deckungsverlust-Nutzung. Ich hätte mir nur gewünscht, daß Lösung und Verführung vertauscht wären, denn so steht alles schon im Satz bereit (FR).

15751 (R. Paslack). 1.Kb5? (2.Sc6 A) 1.– Sd~ a 2.Lc5 B (1.– S:e5 b!); 1.De2! (2.Dd3) 1.– Sd~/a/S:e5 b!/Se~/S:c4+/Dg6 2.Sc6 A und Thema B/Lc5 B und Thema B/De4/T:c4/Sf3. Doppelter Sekundär-Dombrowskis + Thema B der WLK (Autor). Kombination von Dombrowskis-Paradox und halbem Dombrowskis auf f.V., in richtig schöner doppelt paradoxer Darstellung. Die thematische, aber

15749v Carlos Grassano
Die Schwalbe XII/2013
Version David Shire



#2 vvvv (8+2)
1.Sc4+? Kc5 2.Td5 (1.– Ke4!);
1.Sc2+? Ke5/Kd3 2.L:f4/Lc4
(1.– Kc5!); 1.Lg4? ZZ 1.– Ke3/
Ke5/f3 2.Db6/Df6/Dd6 (1.–
Kc5!); 1.Ld7? ZZ 1.– Ke5/Kc5/
f3 2.Df6/Se4/Dd6 (1.– Ke3!);
1.Lc4! ZZ 1.– Ke3/Ke5/Kc5/f3
2.Db6/Df6/Se4/Dd6

wegen des Fluchtfeldes d3 doch grobe und offensichtliche Widerlegung trübt ein bisschen den tollen Eindruck (K. Förster). Doppelt gesetzte f.v. dürfte Seltenheitswert haben (WO). 1.Kb5? wurde diverse Male übersehen.

15752 (M. Banaszek & A. Rein). 1.Se3? (2.Sc2) 1.– T:e3 a 2.f:e3 A (1.– T:f5!); 1.De1? (2.De5) 1.– Te3 a/T:f5 b 2.f:e3 A/f4 B (1.– d2!); 1.Sg3? (2.Se2) 1.– Te3 a/T:f5 b/T:g3 c 2.f:e3 A/f4 B/f:g3 C (1.– Sc3!); 1.Sh2! (2.S:f3) 1.– Te3 a/T:f5 b/T:g3 c/Tf4 d 2.f:e3 A/f4 B/f:g3 C/f3 D. Progressive Zunahme von thematischen Varianten, hier: Albino-Mattzüge nach Turm-Paraden; keine unthematischen Varianten (Autoren). Der sT wirkt tragikomisch (WO)! Dass eine der thematischen Varianten die Widerlegung der ersten V ist, stört mich ein bisschen. Hätte im Thematurier von Sindelfingen aber sicher eine Auszeichnung verdient gehabt (KF). Im Gegensatz zum Turniersieger führt der Albinobauer hier nicht die Schlüsselzüge, sondern die Variantenmatts aus. Auch wenn das noch nicht perfekt ist, weil ... die Damenverführung etwas aus dem Rahmen fällt, könnte diesmal mehr als ein Lob herauspringen. Mit den hier immer noch vermissten Mattwechseln kämen dann auch die Preisränge in Reichweite (MR). Turmkreuz und Albino mit dazu passenden Verführungen des abseits stehenden wSf1, insofern war ich über die Verführung 1.De1? – wenn sie denn eine ist – nicht so glücklich (FR). Von „Turmkreuz“ war öfters die Rede, wobei 1.– T:f2 doch gar nicht vorkommt, auch nach 1.Sg3? nicht!

15753 (Ž. Janevski). 1.e8S? (2.Tc5 A) 1.– Le4/Se6 2.D:e4/D:e6 (1.–e4!); 1.Sd~? (2.Tc5 A) 1.– Le4, e4 2.Dd7 (1.– Se6!); 1.Sb5?! (2.Tc5 A, Sc3 B) 1.– Se6/Le1 2.Sc3/Tc5 (1.–L:b5!); 1.Se4! (2.Sc3 B) 1.– e:d4/L:e4/Le1 2.Te4 A/Dd7/S:f6. Hier ... probiert man die Verführungen wirklich zuerst, auch wenn einige Widerlegungen etwas gröblich sind (HR). Auswahlsschlüssel aus 6 verschiedenen wS-Zügen, 3 MW zu Satz und Verführung (J. Benn). Auch wenn ich nicht mehr als einen Mattwechsel und eine Rückkehr des Drohmatts als Variantenmatt (1/2 Pseudo-Le Grand) herausfischen konnte, hat mich diese schlichte Linienkombination angesprochen (MR). Fortgesetzter Angriff des Sd6 mit Blocknutzung, wobei mir 1.Sc4? zu trivial widerlegt wird (FR). Hier bin ich einigermaßen ratlos, was die Autorabsicht ist. Ein bisschen Thema A und B wird's ja wohl nicht sein (KF). Leider macht ŽJ selten inhaltliche Angaben zu seinen Aufgaben.

15754 (H. Ahues). 1.Lh8?/Lb8?/La1?/Lh2?/Lf6? (2.Lf5)(1.– Sg7!/Sc7!/Sed4!/Sf4!/Lg6!); 1.Ld6! (2.Lf5) 1.– Se~/Lg6/Se7 2.Sc5/Sf6/Te5. Viermal Thema A in fortgesetzter Verteidigung nach kritischen Verführungen mit schwarzem Sperrstein! (M. W. ist das in dieser Form originell!) (Autor). Kritische Verführungen mit schwarzem Sperrstein und Thema A-Effekt. Das sieht aber stark nach Selbstplagiat aus, s. Degener/Von Ajec bis Zappas, S. 233, Ahues/Volkman (KF). Das ist großes Programm! Aus Lösersicht gibt es natürlich gleichartige Angriffe, wie 1.Lg7,Lc7, Lb2?, weshalb man dieses Auswahlspiel dann auch schnell verwirft (FR). Die wirkungsgleichen Räumzüge entlang derselben Diagonalen, die sich nur in ihrer Länge unterscheiden, verführen mich nicht wirklich, aber da der Mechanismus auch noch einen präziseren Fehlversuch mit verstellungsneutralisierender Blockschädigung hergibt, werte ich alles Übrige einfach als lockeren Konstruktionskniff und bin zufrieden (MR)! Gute Verführung (R. Łazowski). Wieder ein klarer Fall von HA mit Werbecharakter (WO).

15755 (V. Schanschin). 1.Lf4 A? (2.Dd7 B, Sc3 C, Sf6 D) (1.– L:g4 a!, T:b6 b!); 1.Dd7 B! (2.Lf4 A) (2.Sc3 C?, 2.Sf6 D?) 1.– Lg4 a/T:b6 b/Sg~/Se6! 2.Sc3 C (2.Sf6 D?)/Sf6 D (2.Sc3 C?)/Df5/Dc6. Zwei Drohungen der Dreifachdrohung bilden mit der doppelten Widerlegung der Verführung einen Dombrowskis während die dritte Drohung im Funktionswechsel Erst-/Drohzug agiert, dazu fortgesetzte Verteidigung – sehr originell (FR)! Richtig schöne Darstellung. Leider ist die Widerlegung 1.– L:g4 mit D-Schlag und Fluchtfeldschaffung sehr grob. Trotzdem gefällt das Stück aufgrund seiner paradoxen Elemente („komprimierte Dombrowskis-Hannelius-Mischform“?) und der dualvermeidenden Linienöffnungen (KF). Vielen Dank für den Vorspannhinweis, ohne den ich die Verführung womöglich nicht ernst genommen hätte! In der Lösung kehrt je eines der 3 Verführungsdrohmatts auf die beiden Widerlegungszüge wieder und das dritte wird zum Schlüsselzug, so daß wir hier die ohnehin seltene Kombination eines doppelten Dombrowskis mit einem Drohreversal dank der doppelten Widerlegung vermutlich zum ersten Mal in nur 2 Phasen antreffen (MR).

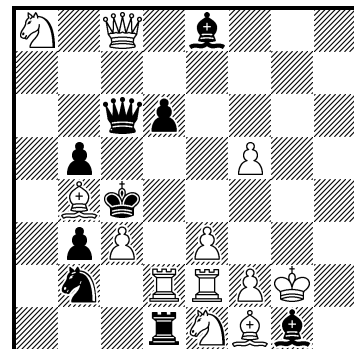
15756 (J. Rotenberg). 1.Tg6? (2.T:f5, Se6) 1.– Td4/Ld4 2.D:e5/Sd5 (1.– T:f3!); 1.Ld4? (2.Sd5, D:e5) 1.– Tg6/Lg6/ 2.T:f5/Se6 (1.– L:a5!); 1.Dd5? (2.De4) 1.– Tg6/Lg6/T:f3/T:d5/Td4 2.T:f5/Se6/D:f3/S:d5/D:e5 (1.– Te3!); 1.Da8? (2.De4) 1.– Tg6/Lg6/T:f3/Te3/Td5 2.T:f5/Se6(D:f3/Sd5/S:d5 (1.–

Td4!); 1.Lh3! (2.Tg4) 1.– Tg6/Lg6/Td4/Ld4 2.T:f5/Se6/D:e5/Sd5. Odessa-Thea mit interessanten D-Verführungen und Widerlegungen (Autor). Virtuelle Nowotnies und reelle Grimshaws mögen nicht ganz neu sein, aber faszinieren immer wieder (WO). Ein eher klassisches Verführungsstück. Verführungsreich und nicht leicht. Die grobe Widerlegung der Verführung Ld4 stört aber (KF). Sehr geschickt gewählte Matrix – die Matts decken die potentiellen Fluchtfelder. Heftbesten (HR). Ich habe nur die beiden Nowotny-Verführungen gesehen, aber das reicht schon, um den doppelten doppelwendigen Grimshaw in der Lösung als prächtigen Inhalt sowie eine herausragende Konstruktionsleistung zu würdigen (MR).

15757 (G. Maleika). 1.Ted8? (2.T:d5) (1.– Ld6!); 1.Sb6? (2.T:d5) 1.– Ld6 2.T:e4 (1.– c2!); 1.Dh3? (2.Se2) 1.– e3 2.T:d5 (1.– f3!); 1.Sc5? (2.Se2) 1.– f3 2.D:e4 (1.– a:b4!); 1.L:e4! (2.f3) 1.– f3/Ld6 2.T:d5/Se2; Unthematisch: 1.De2? (2.De4) 1.– f3/e3 2.De3/T:d5 (1.– Sd2!). Wir schlittern durch die Arktis und fragen nach dem Sinn (HR). Lebt vom schönen Schlüssel, wirkt ein bisschen dem Thema geschuldet. Eine Verführung wie De2? ist auffälliger (KF). Zweizügerthema des 9. WCCT in Verbindung mit dem Hannelius-Thema. Es gibt Mattwechsel auf 1.– Ld6/f3, der Schlüsselzug gibt ein Fluchtfeld. Die Lösungsvarianten zeigen Dualvermeidung. Der Sa4 ist nicht überflüssig, sondern deckt nach 1.– c2 das Feld c3 (Autor). Die beiden Drohungen tauchen in den (eigentlichen) Varianten wieder auf. In den Widerlegungen der Verführungen werden schädliche Linienöffnungen vermieden. Guter Schlüssel mit schönen Linienöffnungen! Mir hat dieses klare Problem ausgezeichnet gefallen (WO).

15758 (A. Witt). 1.K~? (2.Ld4) (1.– e5!); 1.Td6? (2.Ld4) 1.– e5 2.Td5 (1.– S:c3!); 1.Sd6? (2.Ld4) 1.– e5 2.Sb7 (1.– Dc6!); 1.Df4? (2.Ld4) 1.– e5 2.D:e3 (1.– Td1!); 1.Sf4! (2.Ld4) 1.– e5/S:c3 2.Sd3/b4. 4-Phasen-MW auf 1.– e5. Geschickte Konstruktion, verhindert diverse Teilzeitarbeiter aber trotzdem nicht. Ein wBh2 würde die K-Verführung auf 1.Kg4 konkretisieren (KF)!? Der Bh2 gehört doch bestimmt nach h3 (HR)! Der wK im Schach mit erstaunlich vielen Verführungen (JB). Zu ergründen, warum jede der Widerlegungen immer nur für einen der drei scheiternden (von insgesamt vier möglichen) Selbstfesselungsschlüssel funktioniert, war hier der eigentliche Genuß (MR). Zwei Paare mit gleichen Drohungen, die dann als Hannelius in den Matts wiederkehren, dazu Mattwechsel und unterschiedliche Mattfiguren auf e4. Das ist inhaltlich sehr komplex – konstruktiv stören der nur für die Drohung benötigte Lg7 und der eher für die Verführung aufgestellte Sa4 (FR). Weiße Selbstfesselungen im fortgesetzten Angriff, nachdem die direkte Entfesselung durch den weißen König durch die thematische Parade 1.– e5! scheitert, während darauf im fortgesetzten Angriff ein vierfacher Mattwechsel zu sehen ist. Die Diagrammstellung mit dem wK im Schach stört mich wenig, aber eher die trostlose Rolle des wLa4 in der Lösung als auch die Abseitsstellungen von wDf1 & wSe2, die die Verführungen auf d6 schon aus diesem Grunde wenig plausibel erscheinen lassen (FR). Zudem nicht ganz taufisch, wie die nicht viel ältere Vergleichsaufgabe zeigt (s. Dia).

zu **15758** V. Kopyl
V. Krivenko
Schnell-Kompositionsturnier,
56. WCCC, Batumi 2013
Preis



#2 vvvv (12+9)
1.Kh3? (2.Sb6) (1.– Sa4!); 1.e4?
(2.Sb6) 1.– Sa4 2.Te3 (1.–
L:f2!); 1.f3? (2.Sb6) 1.– Sa4
2.Tf2 (1.– L:e3!); 1.Sf3?
(2.Sb6) 1.– Sa4 2.Te1 (1.–
T:d2!); 1.Td5! (2.Sb6) 1.– Sa4/
K:e6 2.Ted2/De6

Dreizüger Nr. 15759-15761 (Bearbeiter: Hans Gruber)

Sven-Hendrik Loßin: „Wieder einmal spät und hoffentlich nicht zu spät ein paar Worte zu den Dreizügerern Ihrer geschätzten Spalte.“ Karl-Heinz Siehdnel: „Fazit: Eine hübsche Mini-Serie zur Weihnachtszeit. Danke.“

15759 (V. Zipf) 1.Dg7+? Ke6 (1.– Kf4 2.Sd5#) 2.Lf5+ Kd6 3.Df6#, aber 1.– Kd6!
1.Ld3! [deckt c4; 2.Sc6+ Kd5 3.c4# (MM1)] Ld6 [3.– K:c6!] 2.Dg7+ Ke6 3.Lf5# (MM2) bzw. 2.– Kf4
3.Sd5# (MM3) Autor: „3 Mustermatts (MM1..3), Beugung. Mischung logischer und böhmischer Elemente, m. E. recht sparsam gelungen.“ Der Block verhindert Kd6 und lässt nur Ke6 und Kf4 übrig. KHS: „Hinlenkung des sLc7 zum Feldblock auf d6, ein Block-Hamburger. Klein, aber fein.“ Einen Hamburger sehe ich da nicht, es wird durch 1.– Ld6 ja keine neue Parade des schwarzen Königs eingeschaltet. (Und 1.Dg7+ enthält auch keine Drohung.) SHL: „Ein sehr schöner und lösungsfreundlicher

Fund, der allerdings vom Blatt lösbar war. Schwarz 'hilft' mit Blocks beim Mattbild mit. Hübsche Matts auf weiter Flur, was auch an der luftigen Stellung des Monarchen liegt. Gab es nicht neulich ein dazu passendes Thematurier (Alle acht Felder um den sK sind in der Ausgangsstellung unbesetzt)?“ Wer weiß die Antwort? Joachim Benn: „Der Schlüssel im Meredith lässt das Satzspiel 1.–Ld6 Realität werden.“ Werner Oertmann: „Beide restlichen schwarzen Steine dienen als Block. Das macht schon einen tragikomischen Eindruck bei sonst schönen Mattbildern und strenger Ökonomie.“ Frank Reinhold: „Drei schöne Mustermatts in luftiger Konstruktion, auch wenn es nur eine vollzügige Variante gibt.“

15760 (H. Kromath) * 1.– K:e2 2.Sb2#. 1.Sb2 [2.Sc4 [3.S:e3#] K:e2 3.Sb2#] d5 2.Sd3 Zz. K:e2 3.Sb2#

Erweiterte Drohung, irreparable Drohung, Zander-Thema. Letzteres umschreibt Peter Niehoff: „Der weiße Springer zieht im Schlüsselzug und Mattzug auf das gleiche Feld b2.“ Manfred Rittirsch: „Dieses Tempoduell ist mit seinen Rückkehren und der Wiederherstellung der Batterie auf einem anderen Feld ein richtig schönes Rätsel geworden.“ SHL: „Ich kann mir schon vorstellen, was bei diesem Springertanz das thematische Anliegen ist, aber insgesamt empfinde ich hier wenig Tiefgang.“ JB: „Der Schlüssel verhindert vorzeitiges K:e2.“ WO: „Ein nettes kleines Problem zum Entspannen!“ KHS: „Nettes, verführungsreiches Schachrätsel.“ FR: „Das Satzmatt wird aufgehoben und kehrt dann nach Zugzwang wieder zurück. Aus meiner Sicht etwas einfach gestrickt, zumal 2.Sc4 schon droht und damit nur eine vollwertige Variante vorhanden ist.“

15761 (H. Gockel, M. Keller & M. Banaszek) * 1.– Sc6 (a) 2.Sc5+ (A) (nicht 2.Te5+? (B)) d:c5 (c) 3.D:f4 (E)#

1.– Se6 (b) 2.Te5+ (B) (nicht 2.Sc5+? (A)) d:e5 (d) 3.D:e5# (F)

1.Dc3? [2.Tf1 [3.L:f3#] f:e3 3.D:e3#] Sc6 (a)/Se6 (b) 2.Kg7 (C)/Ke7 (D) [3.Sf6#] f:e3 3.D:e3#, aber 1.– Tc6!

1.Dc4! [2.Df1 [3.D,L:f3#]; 1.– f:e3 2.Df1 [3.D:f3#]]

1.– Sc6 (a) 2.Te5+ (B) (nicht 2.Sc5+? (A)) d:e5 (d) 3.Sc5# (A); 2.– S:e5 3.d:e5#

1.– Se6 (b) 2.Sc5+ (A) (nicht 2.Te5+? (B)) d:c5 (c) 3.Te5# (B); 2.– S:c5 3.d:c5#

Autoren: „Reziproker Fortsetzungswechsel verbunden mit Zagorujko-Thema 3×2 und Keller-Paradox I. Außerdem reziproker Wechsel der 2. und 3. weißen Züge in der Lösung und Mattwechsel 2×2 zwischen Satz und Lösung, Dualvermeidung.“ Nach 28 Jahren gelang es Marcin Banaszek, eine Aufgabe von Hubert Gockel und Michael Keller (Preisträger im Seider-Jubiläumsturnier 1984–1985, nachgedruckt in Friedrich Chlubnas 1994 erschienenem Buch *Michael Keller, ein Meister der Schachkomposition*) makellos darzustellen (das Originalproblem wies im Satz nach einer der thematischen Paraden einen Dual auf: * 1.– Se6 2.Te5+ und 2.D:d6). Er schreibt: „Die Aufgabe habe ich genau analysiert, sie ist wirklich klasse, bis auf den Defekt. Natürlich habe ich versucht, sie zu korrigieren, aber ich konnte den so komplexen Mechanismus lange Zeit nicht reparieren. Irgendwann brachte mich aber die Idee mit der Fesselung des Bauern ans Ziel: Ich nahm gleich Kontakt mit Hubert Gockel auf und zeigte ihm die neue Fassung. Er war begeistert und informierte auch den anderen Autor, Michael Keller. Zu meiner Freude sind beide mit meinem Vorschlag einverstanden und damit, mich als Co-Autor bei der Publikation der Neufassung zu nennen.“ FR: „Keller-Paradox nach Aufhebung einer schwarzen Batteriemöglichkeit unter Reziprokwechsel der zweiten und dritten weißen Züge. Die stille Drohung erfordert wohl die schwere Konstruktion.“ JB: „Doppelte Mattwechsel zwischen Satz, Verführung und Lösung.“ Romuald Łazowski kurz und zutreffend: „Herrliches Problem.“ WO: „Bei den Experten muss was Tolles rauskommen: 1.Te5+? d:e5(+) 2.D:e5?? wäre etwas voreilig. Auf e5 kracht es nach maskierter schädlicher Liniensperre durch Sc6/Se6 etwas später. Den Schwierigkeitsgrad macht der versteckte Schlüssel mit der stillen Drohung 2.Df1 aus. Der gute künstlerische Eindruck wird durch die paradoxen Schachs vermittelt, die jeweils zwei Schlagfälle zulassen und das Vertauschen von Sc5/Te5 im 2. und 3. Zug ermöglichen. Es ist was Tolles entstanden und wird dem Richter hohes Lob abringen!“ Eberhard Schulze: „Originelles Wechselspiel!“ KHS: „Kontrawechsel zwischen Satzspiel und Lösung, außerdem Spielwechsel AB-BA.“ SHL: „Bei Michael Keller gab es ja schon einige Stücke zu sehen, bei denen Weiß im zweiten Zug das Feld besetzen muss, das von Schwarz gerade gedeckt wurde. Dabei kann Schwarz im zweiten Zug zweimal beim Schlag der Schach bietenden Figur zwischen Springer und Bauer wählen, wonach im ersten Fall der wBd4 die Linie öffnet und im anderen Fall der Deckungsverlust genutzt wird bei wechselseitiger Besetzung von Feldern auf c- und e-Linie.“

Die Konstruktion nutzt dabei, dass der verteidigende Springer beide Male schädigend in die eigene Batterie springt. Das sieht gut aus.“

Mehrzüger Nr. 15762-15767 (Bearbeiter: Hans Peter Rehm)

15762 (V. Zipf) Der Autor beschreibt seine Ideen recht ausführlich: Probe: 1.Kf7? [2.De6#] Sd4? b 2.Sc7#, aber 1.– Le5! a. Verführung: 1.Sd8? [2.De6#] Le5? a 2.Dc6#, aber 1.– Sd4! b. Lösung: 1.S7d6 [2.De4#] Sd2 (2.Kf7? (droht nicht De6+, da 2.– Kc6!, nicht auch 3.Da8+? Ke5, es droht jedoch 3.Sf5(Se4) Le5 4.Da8#, aber 2.– Sf3! (2.– Sg6? 3.K:g6 [4.Df7+ oder 4.Kf5] Lf6 4.K:f6 Se4+ 5.D:e4#) 2.Sc7+ K:d6! (2.– Kd4? 3.De2) 3.Sb5+ Kd5 4.Kf7 [5.De6#] Le5 a 5.Da8#

Die Probe 1.Kf7? zeigt, dass der wS von b7 verschwinden muss, damit Le5 mit Matt beantwortet werden kann. Doch wohin? 1.Sd8? droht zwar kurz und ermöglicht nach 1.– Le5 das Matt Dc6#, ist aber letztlich doch nicht tunlich, da die vordem schlechte zur guten Verteidigung wird (1.– Sd4!). Und 1.S7d6 sieht auch nicht gut aus, denn es verhindert nach 1.– Sd2! 2.Kf7 die Drohung De6. Der wS steht scheinbar wieder nur im Weg. Doch nach dem überraschenden Wegpendeln 2.Sc7+! K:d6 3.Sb5+ Kd5 (2.– Kd4? 3.De2 wieder mit gut/schlecht vertauscht) geht dann der Plan doch. Paradox ist, dass der wSb7 genau auf das Feld zum Wegpendeln geführt wird, das er vorher gedeckt hat. Also 1. reziproker Wechsel von guter und schlechter Verteidigung Le5 a, Sd4 b, 2. paradoxe mehrstufige Beseitigung weißer Masse, 3. Matt(führungs)wechsel auf den Zug Le5 von Dc6 in der Verführung zu Db7 im Nebenspiel und schließlich Da8 in der Hauptvariante, 4. Mustermatt. Soweit der Autor.

In logischen Aufgaben (oder gar schon im Verführungszweizüger) kam es natürlich oft vor, dass gewisse Paraden in verschiedenen Phasen ihren Charakter von „gut“ zu „schlecht“ und (seltener) umgekehrt wandeln. Bisher achtete man kaum darauf (auch unsere Löser tun das hier nicht). Nachdem der „Gut-Schlecht-Tausch“ aber zum Thema ernannt wurde (ein Artikel von R. Munz findet sich auf S. 476ff), könnten Problemverfasser solche Verhältnisse genauer ins Auge fassen, vielleicht liegt da Neuland, z. B. könnte eine schwarze Parade in mehreren Probespielen gestaffelt sich mehrfach von gut zu schlecht wandeln (HPR). Sehen wir, was das Publikum meint: Lenkung des sS mit Antizielelement, welches die anschließende Beseitigung hinderlicher weißer Masse erfordert. Prägnant in der Idee, sparsam in der Umsetzung – das ist genau der Stil, den Manfred so liebte (FR). Eine würdige Ehrung von MZ in 'seinem' Stil (JB)! Ein sehr gefälliges ökonomisches Problem (WOe)! Das Damenmatt auf a8 nach dem Block auf e5 wirkt sehr elegant (WS). Hübsch inszeniert (KHS).

15763 (B. Kozdon) 1.Ld4?! [2.Df6 / Df4] scheidet zunächst noch an der versteckten Widerlegung 1.– Sg6! 2.K:g6? Ta6+! (WOe) 1.Tb6 [2.D:h5+ K:h5 3.Th6+ Kg4 Sh2+ Kg5 5.Sh3#] a:b6, c:b6, c6 2.Ld4 [3.D:f4#, 3.Df6+ 4.Kg4 Sh2#] Se2 3.Df6+ Kg4 4.Lf2! L:f6 5.Sh2+ Kg5 6.Sh3# 1.– Sf7 2.Dg6 [3.L:g3+] Sg5+ 3.D:g5+ K:g5 4.Tg6+ Kh4 5.S:g3 f:g3 6.L:g3# (Eine tolle Variante WOe!), 2.– Le5 3.D:f7 [4.De7+].

Ich hätte folgende Stellung vorgezogen: -Ld1, -Bc5, Ba7 nach b7, Tb1 nach c1, 1.Tc6!. Das spart 2 Steine, der wT steht optisch besser (Möglichkeit Tc3 mit Nowotnyfantasie) und der unschöne schwarze Trial 1.– c6, c:b6, a:b6 2.Ld4 ist weg (HPR). Ein versteckter Schlüssel und eine 'fast unmögliche' L-Rückkehr machen das Problem wirklich schwierig (WOe)! Eine tolle Konstruktion mit langzügiger Drohung und variantenreichen Abspielen (JB)! Interessanter Schlüsselzug (RL). Fulminanter Schlüssel mit nicht leicht zu sehender Drohung (WS)! Gerade den Schlüssel herauszuoperieren (-wTb2, sBa7, +sBb6, #5) empfiehlt KHS, um den „Wust von Varianten und Dualen“ zu beseitigen.

15764 (R. Krätschmer) 1.Sb2? ~ 2.Sd3?# (hinderliche weiße Masse der Bauern auf b2 und d3 1.d4? L:d4!), 1.Le5 La5 2.b4 L:b4 3.Lg3 Lc5 4.d4 L:d4 5.L:f2+ L:f2 6.Sb2 ~ 7.Sd3#. 1.– La5 2.b4 f1=S 3.Lc3+ Sd2 4.L:d2#. Wegen diesem Nebenspiel geht das scheinbar gleichwertige 1.Lf4? nicht (Autor)! Die Vorpläne bringen das Antizielelement 'Deckung von b2' mit sich, das nachsorglich wieder aufgehoben wird. Der beliebte Mechanismus zur Erzwingung von Perilenkungen wird zweckentfremdet: Statt Lenkungen sichert man Führungen. Also Mimikri, doppeltgesetzt. Denn wie „-lenkung“ besagt, ist hier die Bezeichnung „Perilenkung“ unzutreffend, denn die „Perilenkung“ umfasst definitionsgemäß eine römische Lenkung, die hier nicht vorliegt; der sL wird auch nicht zum Schlag störender wB gelenkt, denn diese ziehen vom schädlichen Feld einfach weg (Führungen mit Tempo spielen die entscheidende Rolle) (HPR). Beseitigung hinderlicher weißer Bauern zum Hauptplanangriff mit Läuferopfer im luftigen Meredith (FR)! 1.Lg4, Lh4? sind attraktive Fehlversuche, die nicht auf den ersten Blick zu widerlegen sind (WS). Ein spannendes L-Duell mit tragischem Ende für den wL, das aber

dem Schimmel seine Chance eröffnet (JB)! Ein feines Problem unter dem Motto: „Zuviel des Guten“ (der weißen Bauern) (ES)! Gute Logik (RL). Eigenwilliger, leicht beschwingter logischer Mehrzüger (KHS). Auch mal ein Kommentar von MR (Manfred Rittirsch), der sich sonst wohl lieber mit komplexem Märchenschach herumschlägt: Wenn sich die Hindernisse auf den Transitfeldern desselben Springerweges befinden, dürfen es gerne auch einmal deren zwei sein. Nachdem der wL erfolgreich zur Räumung beigetragen hat, darf er sich als Märtyrer verabschieden, indem er den umwandlungsbereiten Blockbauern auf dem Nachbarfeld des sK, dessen Fesselung er nicht wieder herstellen kann, durch einen unschädlichen Stein ersetzt.

15765 (L. Ljubaschewski & S. I. Tkatschenko) 1.Sc7? patt. 1.Sa7! Ka8 2.S:c8 Kb8 3.Sa7 Ka8 4.Sb5 Kb8 5.Sc7! Kc8 6.Ka7 b5 7.Sa8 b4 8.Sb6#. Das Thema erriet anscheinend kein Löser. Im Hilfsmatt fand dagegen das *Kniesthema* viel Beachtung: Ein Stein wird geschlagen, der Schläger verlässt das Schlagfeld und später betritt der gegnerische König dieses (und wird meist dort mattgesetzt). Die Autoren befassen sich (wohl bisher als einzige) damit, diesen Mechanismus (in der logischen Schule würde man einer solchen formalen Vorschrift niemals den Ehrentitel „Thema“ verleihen) in Direktmatts zu präsentieren (HPR). Abholzen des sL und anschließender Rückkehr, damit der sK auf das ursprünglich geblockte Feld kann. Auch wegen der geringen schwarzen Gegenwehr nicht so berauschend (FR). Thematisch sieht es nach Annihilation aus. Ein etwas leichteres Problem, das unter Kleinkunst rangiert (WOe)! Für die Schwalbe ist das zu wenig (WS).

15766 (F. Karmil) 1.Tg4? [2.Tg1#] h2!. Nun kann der wS das Feld f2 wegen Patt nicht rechtzeitig erreichen. 1.Sg5 Kg1 2.Tg4+ Kh1 3.Tg3 Kh2 4.Tf3 Kg2 5.T:h3 Kg1 6.Tg3+ Kh2 7.Tg4 Kh1 8.Sf3 g5 9.Tg1#.

Recht einfaches Duell der weißen Figuren gegen den sK mit 1-2 netten Pointen (WS). Dazu ist mir nichts eingefallen (WOe). Der schwarze Kohlenhaufen bleibt unangetastet, alles spielt sich rechts davon ab (JB)! Also eher distanzierte Löserstimmen. Bemerkenswert hätte man die klare Logik (nur KHS schreibt: Durch hübsche Manöver des wT wird der störenden sB beseitigt): 6-zügiger Vorplan mit Rundlauf des wT. Der bei so geringem weißen Material nicht alltägliche Entfernungsschlüssel mit Freigabe zweier Fluchtfelder imponierte anscheinend niemand, vermutlich weil es kaum andere Angriffsmöglichkeiten gibt.

15767 (M. Tribowski) Autorlösung (das ist mal wörtlich gemeint; genauso schickte er es): 1.Ke3? [2.?], 1.Sh5! [2.Lf4+ Kd5 3.Shf6] Kd5 2.Shf6+ (I) Ke5 3.S:d7+ Kd5 4.Sdf6+ Ke5 5.Sh5 Kd5 6.Sf4+ Ke5 7.Sg6+ Kd5 8.Se7+ Ke5 9.Sc6+ Kd5 10.S:b4+ Ke5 11.Sc6+ (II) Kd5 12.Se7+ Ke5 13.Sg6+ Kd5 14.Sf4+ Ke5 15.Se2 [16.Lf4+ Kd5 17.S2:c3] Kd5 (III) 16.S2:c3+ Ke5 17.S:a2 h5 (IV) 18.Sb4 h:g4 19.Sc6+ Kd5(Kf5) 20.Se7+ Ke5 21.Ke3 ~ 22.Lb2#

I: 2.Lf4? e5 oder c1=S+!

II: 11.S:a2? h5!

III: 15.– Ta3 16.L:a3 [17.Ld6+] c1=S+ 17.L:c1 Kd5 18.S2:c3+ Ke5 19.L:h6 ~ 20.Ke3 ~ 21.Lf4(g7)#

IV: 17.– a5 18.b:a6 h5 19.a7 h:g4 20.a8=D Kf5 21.De(g)8 e5 22.Df7#

S-Rundlauf + Siers-Drohmechanismus (ein Stein entfernt sich von der Linie einer gleichfarbigen Linienfigur; ohne Schachgebot erhält der König dadurch ein Fluchtfeld, das ihm dieser Stein später von anderer Stelle nimmt.)

In gestaffelten Vorplänen werden zunächst die Bauern e7, b4 und c3 in genau dieser Reihenfolge entfernt. Die Vorpläne waren relativ einfach zu finden, aber den „Partiezug“ 17.Sa2! habe ich erst spät in Betracht gezogen, da der Zug Zeit kostet und Gegenspiel ermöglicht. Gefällig ist auch der Block auf g4. MT hat mit wenig Material ein sehr geistreiches Werk geschaffen (WOe)! Mit wS-Pendeln wird der sK beschäftigt und werden die störenden Steine für den Schlussangriff beseitigt (JB)! Der fleißige wSf4, der mehrmals über das ganze Brett zieht, beseitigt die Störenfriede. Dabei wird der sK ständig beschäftigt. Prima. Mein Favorit und Preiskandidat (KHS).

Studien Nr. 15768-15770 (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

15768 (Martin Minski) Weiß muss in dieser Aufgabe versuchen, das Endspiel mit dem falschen Läufer zu erreichen. **1.Kb5 a4 2.L:b5! a3** (2.– a:b5 3.K:b5 Lb3 4.Kb4! remisiert einfach) ist klar, aber nun folgt der Hammer **3.Ld3!!**. Verfehlt wäre natürlich 3.Kb4? a:b5 4.K:a3 Lf7 nebst 5.– Le8. Mit **3.– a5!** statt der Remisvariante 3.– K:d3 4.Kb4 Ld5(!) 5.K:a3 Kc3 6.Ka4 Lc4 7.Ka5! kann Schwarz einen

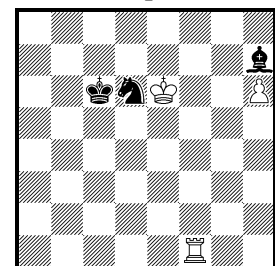
letzten Gewinnversuch starten. Nach **4.Kb5 Lb3 5.Lb1 Kd2** rettet der weiße Freibauer das Endspiel: **6.e6! Kc1 7.e7 Lf7 8.La2! mit Remis.**

15769 (Stephan Eisert) Zeitgleich mit dem Urdruck in unserer Studienrubrik wurde das Stück in dem Artikel „Schachnovelle“ vom gleichen Autor – und dort bereits mit Lösung – präsentiert (Seite 300). Sicherlich liegt hier ein Missverständnis vor, die Quellenangabe lässt vermuten, dass der Artikel erst in einem späteren Heft erscheinen sollte?! Vor diesem Hintergrund erübrigt sich natürlich die sonst übliche Lösungsbesprechung, stattdessen möchten wir an dieser Stelle auf den Brief des Löser Karl-Heinz Siehdnel eingehen, der trotz bekannter Lösung an diesem Stück völlig verzweifelt ist (Auszug aus dem Schreiben): „Ich sehe hier ein grundsätzliches Problem. In den letzten Jahren ist eine neue Modeströmung in der Studienkomposition entstanden, die vor allem die Verteidigung von Schwarz berührt. Der Autor stellt ein bestimmtes Thema dar. Schwarz verteidigt sich Thema-gerecht, z. B. mit der Annahme eines weißen Opfers, aber meistens nicht mit der stärksten Verteidigung. Ein intensives Studium der Stellung ergibt dann, dass Schwarz sich zäher und länger verteidigt. Für den Löser ergibt sich das Problem, dass er nicht nur die nahe liegende, vom Autor gewollte schwarze Verteidigung bei seinen Lösungsversuchen beachten muß. Vielmehr muß er sich mit den verborgenen unthematischen, manchmal tief verästelten schwarzen Verteidigungen herumschlagen und tagelang analysieren. Das wirkt frustrierend. Der Autor kann vielleicht die Stellung mit seiner Datenbank abrufen, ich als Löser aber nicht. So ist die Lage auch hier bei der o. g. Studie von Eisert.“ Da Herr Siehdnel in seinem Schreiben auch Zweifel an der Korrektheit der Studie geäußert und eine andere Lösung vorgeschlagen hat, sei hier zunächst einmal versichert, daß die Lösung wie abgedruckt auch korrekt ist. Zum Nachvollziehen des Lösungsweges würden wir empfehlen, doch selbst einmal die Datenbank zu konsultieren (ein gängiger Link: <http://www.k4it.de/?topic=egtb>). Es ist auch für einen Löser nicht verboten, sich dieser Datenbank – möglicherweise auch nur mal ausnahmsweise – zu bedienen. . .

Aber natürlich sollte es das grundsätzliche Anliegen sein, dass Studien so gebaut sind, dass sie vom menschlichen Löser mit vertretbarem Aufwand ohne weitere technische Hilfsmittel auch bewältigt werden können. Gerade bei datenbankbasierten Studien ist das aber oft nicht der Fall. Kommen wir auf die Studie von Eisert zurück, die das grundsätzliche Problem aus unserer Sicht besonders drastisch demonstriert. Betrachten wir die Stellung nach dem 15. Zug von Weiß:

Der Autor gibt hier als Fortsetzung 15.– Sf5? 16.T:f5 L:f5 17.K:f5 +- an. Schwarz kann aber laut Datenbank sehr viel stärker spielen: 15.– Kc5 (#66); 15.– Kb7 16.Tc1+ Sc5+ 17.Ke5 Kb6 (#56); 15.– Se4 (#58); 15.– Sc4 (#55); 15.– Sb5 (#48); 15.– Lg8+ (#41); 15.– Sc8/Se8 (#30) Genau das ist das oben geschilderte Problem, wie soll ein menschlicher Löser mit den Myriaden von Möglichkeiten, die sich hier auftun, noch zurechtkommen? Für einen Löser gibt es keine gesicherte Erkenntnis, ob die Stellung nach 15.Ke6 überhaupt zu gewinnen ist oder nicht (außer er würde die Datenbank konsultieren. . .). Man kann den Frust von K.-H. Siehdnel also sehr gut nachvollziehen. . . Wir haben uns aus diesem Grund entschlossen, nur noch dann datenbankbasierte Studien in unserer Rubrik zu präsentieren, wenn diese von einem Löser ohne technische Hilfsmittel auch bewältigt werden können. Wir danken an dieser Stelle K.-H. Siehdnel für seinen ausführlichen Hinweis.

15769 Stephan Eisert



Stellung nach (3+3)
dem 15. Zug von Weiß

15770 (Siegfried Hornecker) Nach der forcierten Einleitung **1.f8S+ Kg8 2.f7+ Kg7 3.e8S+ K:f8 4.e7+ K:f7 5.Sd6+ K:e7 6.Sf5+ K:d7 7.Se3** muss Schwarz den König annähern, wenn er Fortschritte erzielen will. **7.– h3** (oder **7.– Ke6 8.Kb1** usw. mit Zugumstellung. Weiß muss nur aufpassen, den Springer nicht zu früh zurückzuziehen: **7.– Ke6 8.Sf1? Kf5 9.Kb1 Ke4! 10.Kc1 Kd3!** führt Schwarz auf die richtige Seite des späteren Zugzwangs) **8.Sf1 Ke6 9.Kb1 Kf5 10.Kc1 Kf4 11.Kd2** (nicht **11.Kd1?**, siehe Anmerkung zum 13. Zug) **11.– Kf3 12.Sh2+ Kg3!** ist soweit erzwungen. Nun führt **13.Ke2?** zur thematischen Verführung, hier gewinnt Schwarz durch **13.– Kg2 14.Sf1 h2 15.S:h2 K:h2 16.K:f2 Kh3** usw., da er am Ende nach **b2** marschieren wird. Verkehrt ist daher auch **13.Sf1+?**, richtig ist nur die durch gegenseitigen Zugzwang geprägte Folge **13.Ke3! Kg2 14.Ke2 Kg1 15.Sf3+ Kg2 16.Sh2! K:h2 17.K:f2 mit Remis**, da Schwarz nun im Gegensatz zum thematischen Versuch noch den ihn behindernden Bauern auf **h3** besitzt und (am Zug) nicht aus dem Gefängnis ausbrechen kann. „Aus

der weißen Wolke regnet es. . . Pferde!“ (Joachim Benn); „für mich die leichteste Studie des Terzetts.“ (Winfried Seehofer)

Selbstmatts Nr. 15771-15777 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

15771 (Sickingen) 1.Lg3? Db8!, 1.Le5? Ld7!, 1.Ld6? Lf5!, 1.Lc7! [2.Dg4+] T:h1/Lg4 2.D:e3+/S:d2+ S:e3/T:d2# „Dieser Zweier kann in allen Bereichen überzeugen: In den Verführungen findet ein interessantes Linienverstellungsduell statt und in den Varianten wird je ein wStein aus dem Paar D/S gefesselt, so daß der andere sinnvoll attackieren kann.“ (MR) „In der Variante 1.– T:h1 kommt außerdem die Aufhebung der Fesselung des sSg2 durch Schwarz dem Weißen zugute, während umgekehrt in der Drohung gerade diese Fesselung benötigt wird. Schließlich spielt auch noch in der Variante 1.– Lg4 die Fesselung des sBe3 eine Rolle. Die Einführung des Sachbearbeiters sprach also nicht umsonst von einem ‚fesselnden‘ Stück.“ (MH) „Schönes Fessel- und Entfesselungsspiel mit Motivinversion und gewürzt mit einigen Verführungen entlang der Läuferdiagonalen.“ (GJ) Das Verteidigungsmotiv von 1.– T:h1 ist in der Tat die Entfesselung des sSg2 (2.Dg4+? Sf4!), und diese wird von Weiß (allerdings mit verändertem Zielfeld e3 statt f4) mit 2.D:e3+ S:e3# genutzt. Während sich darin eine Motivinversion (im weiteren Sinne) zeigt, gilt dies nicht hinsichtlich der gleichfalls zum Tragen kommenden Entfesselung des wSf1: Diese ist nämlich eine *nicht* mit der weißen Drohung in Verbindung stehende, also rein akzidentelle Auswirkung des schwarzen Verteidigungszuges, keine „Absicht“ des Schwarzen im Sinne einer Parade gegen die Drohung 2.Dg4+. Bei 1.– Lg4 nun liegt *gar keine* Motivinversion vor: Denn einziger Verteidigungssinn dieser Parade ist es, nach 2.D:g4+? nicht mehr über den (verderblichen Matt-)Zug L:g4 zu verfügen; daß dabei „zufällig“ die wD gefesselt und deswegen erfolgreich 2.S:d2+ ermöglicht wird, hat mit jenem Verteidigungsmotiv nichts zu tun, ist von Schwarz unbeabsichtigter Begleiteffekt der Parade. Diese Bemerkungen dienen aber allein der theoretischen Klärung und stellen in keiner Weise den schönen selbstmatttypischen Gehalt der (Ent-)Fesselungseffekte in Frage! – Dagegen ist die Verführungsthematik um das Feld d5 ein direkter Griff in die Kiste des #2: Zwei weiße Langschrittler (hier wTh5 bzw. wTd8) decken ein Nachbarfeld des sK (hier d5). Weiß verstellt (hier durch 1.Le5?, 1.Ld6?) einen der beiden, worauf sich Schwarz durch Verstellung des jeweils anderen als Parade ein Fluchtfeld verschafft. Wer verzweifelt eine Eselsbrücke zwischen der Benennung eines Themas und seinem Inhalt sucht, mag bei diesem sog. „Thema F“ an *F* wie *F*luchtfeld denken – sich aber bewußt sein, daß dieser letzte Rest von Sinnfindung nur Zufall ist. . . „Thema F im fortgesetzten Angriff mit Fesselungsparaden, die wiederum durch Fesselungseffekte im Matt reziprok durch die gerade nicht gefesselte Figur genutzt werden.“ (FRd) „Verführungsreicher Zweizüger mit der Auswahl aus 6 verschiedenen wL-Zügen!“ (JB) „Guter Auswahlsschlüssel und ebensolche Nutzung der schwarzen Paraden.“ (WS) „Verführungsreich und schön.“ (KHS)

15772 (Schreckenbach) 1.– d:c2/Dc3(d4) 2.Da7+/D:d3+ Dd4/D:d3 3.Td3+/Te2+ K:d3/D:e2#, 1.Dd6! [2.Te2+ d:e2 3.Dd2+ L:d2#] d:c2/Dc3/Dd4 2.De5+/D:d3+/T:d3+ D(T):e5/D:d3/D:d3 3.T:d3+/D:f4+/Te2+ K:d3/K:f4/D:e2#. „Nicht nur PS wird sich über die Widmung gefreut haben: ich als Löser auch.“ (KHS) „Wenn man die Satzspiele mit ins Boot nimmt, gibt es einen zweifachen Fortsetzungswechsel zu sehen.“ (GJ) „Sagenhafte Varianten, die besten sind die Königsabzugsschachs!“ (PN) „...aber daß der Hinterstein in der Variante 2.De5+ nicht definiert ist, verwässert die Darstellung.“ (MR) „Der Abzug des sK nach f4 kam doch recht überraschend.“ (WS) „Zweifache Nutzung der Königsbatterie. Die Züge des wTd2 tauchen im zweiten und im dritten Zug auf, aber ein klares Buchstabenmuster ist nicht zu erkennen.“ (SHL) „Elegant wirkendene, gelungene Varianten mit den beiden Batterien unter Nutzung des neuralgischen Punktes d3.“ (FRd)

15773 (Babić und Blagojević) 1.La4! [2.Db5+ Sc5 3.Te5+ f:e5 4.Sd4+ e:d4#] S:f3/S:e2 2.Dd5+/Sd4+ Se5/S:d4 3.Sd4+/Sh6+ S:d4/Ke5 4.Lc2+/f4+ S:c2/g:f4# (1.– L:e2 2.Sh6+ 3.f4+) „Bahnungsschlüssel für die wD. Ich hatte es sogar mit 1.La8?! versucht, aber nach 1.– S:f3 geht's nicht weiter.“ (WS) „Der wLc6 zieht scheinbar ins Abseits, aber er bahnt für die weiße Dame und er muß das Feld c2 dabei immer im Auge behalten. Gefällt.“ (KHS) „Hübsches Rätsel mit Hinterstellungsschlüssel.“ (SHL) „Überraschender Schlüssel mit vollzügiger Drohung und 2 Lösungsvarianten!“ (JB)

15774 (Harl) 1.d8S! Lg2 2.Th1+ L:h1 3.Sc6 Lg2 4.Th1+ L:h1 5.Se5 Lg2 6.S:f3+ L:f3#. 1.f8S? „Durch die beiden Opfer der weißen Türme wird der sL wieder nach h1 zurückgelenkt und kann nicht über h3 ins Freie ausbrechen. Inzwischen nutzt der Umwandlungsspringer die gewonnenen Tempi zur Annäherung an das Feld f3. Gut gemacht.“ (KHS) „Ein Springer entsteht und hüpf einmal munter über das

Brett, wobei die weißen Türme, die ja eh keine ersichtliche Funktion haben, selbstvergessen als Tempobeschaffer dienen. So richtig begeistern mag mich das nicht, aber das ist bei einem sechszügigen Oneliner wohl auch kaum zu erwarten.“ (SHL) „Das Matt auf f3 war vorhersehbar, die weißen Turmopfer wollten aber erst gefunden werden.“ (WS) „Beide wTT müssen sich opfern, um den erwandelten wS heranzuführen!“ (JB) „Nachdem der sL beide wTT geschlagen hat, ist nun der Weg zum Schach mit L:f3 frei.“ (PN)

15775 (Dietrich) 1.Df7! Ke5 2.Sc4+ Ke4 3.Df6 Kd5 4.Sa3 Ke4 5.Sc5+ Kd5 6.Sa4 Ke4 7.Te1+ Kd5 8.Dh6 Kd4 9.Dd2+ Td3 10.Kf1 T:d2 11.c3+ Kd3 12.Td1 T:d1# „Die beiden weißen Springer am Rand sind heute keine Schande (mehr). Sie decken Fluchtfelder des schwarzen Königs. Prima.“ (KHS) „Wieder ein Oneliner im Stil des Autors. Die Stellung könnte aus einer meiner Lieblingseröffnungen entstanden sein, dem Katalanen. Die Überführungen der Springer an den Rand sind wirklich überraschend und wirken originell und anders als in anderen Stücken des Autors, ist am Ende auch nur der wBg3 über.“ (SHL) „Nach imponierend gutem wS-Spiel greifen wD und wT entscheidend ein!“ (JB)

15776 (Linß) (a) 1.e8T+! Kb7 2.Tb8+ Ka6 3.Da3+ Sa5 4.a8S Ka7 5.Kc7 Ka6 6.h8L Ka7 7.Le5 Ka6 8.Ld6 Ka7 9.Tc8 Ka6 10.Kb8 Kb5 11.Db4+ Ka6 12.Lc7 S~ 13.Da4+ Sa5 14.Dc6+ S:c6#, **TSL**, (b) 1.h8D+! Kb7 2.Dh1+ Ka6 3.a8T+ Kb5 4.Dhd5+ Sc5+ 5.Kc8 Kb6 6.Kb8 Kb5 7.Ka7 Ka5 8.e8S Kb5 9.Tb8+ Ka5 10.Ka8 Ka6 11.D4c4+ Ka5 12.Db4+ Ka6 13.De6+ S:e6 14.Sc7+ S:c7#, **DTS**. Dreifacher Umwandlungswechsel – der aufmerksame Löser und Kenner wird in (a) Anklänge an Caillauds s#18 aus *harmonie-aktiv* 114 entdecken und in (b) an Thomas legendäres s#25. (Autor) Manchmal ist es sogar von Vorteil, wenn ein Problem erst mit Verspätung weithin bekannt wird, denn der französische Großmeister schreibt in *harmonie-aktiv* 116 (Nov. 2013): „I was not aware of Andreas’s problem, otherwise I wouldn’t have tried!“

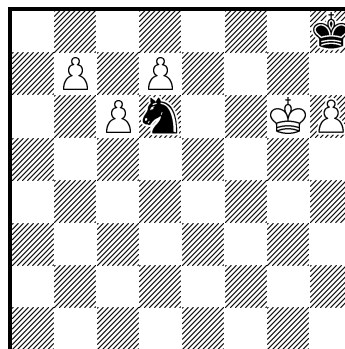
Dies gibt Anlaß, die beiden zitierten Probleme, die bisher einzigen Bewältigungen einer weißen Allumwandlung in einer Selbstmatt-Miniatur, einmal im Diagramm gegenüberzustellen. Das s#18 zeigt die AUW in der Reihenfolge **TDLS**: 1.d8T+! Se8 2.b8D Kg8 3.De5 Kf8 4.c7 Kg8 5.c8L Kf8 6.Lf5 Kg8 7.h7+ Kf8 8.Db8 Ke7 9.Td7+ Kf8 10.h8S Kg8 11.Th7 Kf8 12.Dc8 Kg8 13.Th6 Kf8 14.Kh7 Ke7 15.Dd7+ Kf8 16.Lg6 S~ 17.Dd8+ Se8 18.Df6+ S:f6# Im erst jüngst preisgekrönten s#25, der Erst-Darstellung, lautet die Reihenfolge **DLTS**: 1.c8D+! Sd8 2.g8L Kf8 3.Lc4 Ke8 4.b4 Kf8 5.b5 Ke8 6.b6 Kf8 7.b7 Ke8 8.b8T Kf8 9.Dc5+ Ke8 10.f7+ Kd7 11.f8S+ Ke8 12.Sg6 Kd7 13.Se5+ Ke8 14.Dc7 Kf8 15.Kf5 Ke8 16.Kf6 Kf8 17.Dc8 Ke8 18.Tb7 Kf8 19.Th7 Ke8 20.Kg7 Ke7 21.Dc7+ Ke8 22.Lb5+ Sc6 23.Kh8 Kf8 24.De7+ S:e7 25.Sg6+ S:g6#

Der Teil (a) unserer Nr. 15776 erwies sich als (noch) härtere Nuß als (b) und ließ selbst manchen sehr erfahrenen Löser passen. „Insgesamt 6 Umwandlungen mit erfreulich gradlinigen Lösungen.“ (WS) „Attraktiv.“ (RL) Es gab auch einen Löser, der das nicht fand: „Ich sage es ganz offen: Ich kann mich für diese computergenerierten Umwandlungsgeschichten nicht begeistern, sie wirken auf mich kalt und steril. Lösen kann ich sie auch nicht ohne Rechnerhilfe, aber wer kann das schon?“ (SHL) „Alle 3 Bauern wandeln sich um, mit schönen Mattstellungen.“ (PN) „Bemerkenswert sind vor allem auch die feinen Manöver der beiden Könige,“ bemerkt KHS bezüglich (b).

15777 (Mintz) war kaum erschienen, da hatte Olaf Jenkner die Aufgabe auch schon gekocht, wünschte einen schönen dritten Advent und schickte zugleich folgende Nebenlösung: 1.g8D+ Kh6 2.f8D+ Kh5 3.e8D+ Kh4 4.Df4+ Kh3 5.Dh8+ Kg2 6.Dfh2+ Kf1 7.Da1+ Ld1 8.Dd7 Ke1 9.Ddd4 Kf1 10.b8L Ke1 11.Kf4 Kf1 12.Kg3 Ke1 13.Kg2 Ke2 14.Dh5+ Ke1 15.Kh1 Kf1 16.Lh2 Ke1 17.Daa5+ Kf1 18.Df3+ Lxf3#, 3.– Lf7 4.De5+ Kh4 5.Deh8+ Lh5 6.b8L Kh3 7.Ke3 Kh4 8.Kf2 Kh3 9.Kg1 Kh4 10.Lh2 Kh3

zu **15776(a)**

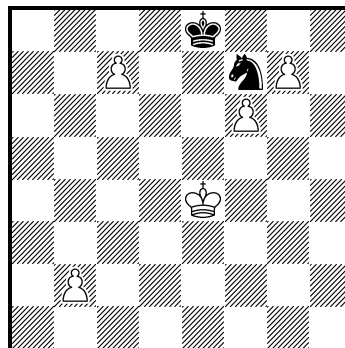
Michel Caillaud
harmonie-aktiv 2013
Torsten Linß gewidmet



s#18 (5+2)

zu **15776(b)**

Andreas Thoma
Die Schwalbe 2009
1. Preis
Stephen Rothwell und Jutta
gewidmet



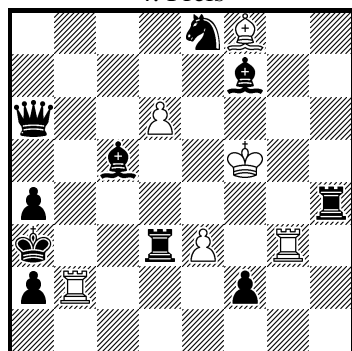
s#25 (5+2)

11.Kh1 Kh4 12.Lg1 Kh3 13.Dc4 Kg3 14.De5+ Kh3 15.Df3+ Lxf3#. Robert Schopf fand genau denselben Cook, Wolfgang Will eine abgewandelte Form (8.b8L Ke1 9.Kf4 Kf1 10.Dd7 Ke1 11.Dd4 Kf1 12.Kg3 Ke1 13.Kg2 Ke2 14.Dh5 Ke1 15.Kh1 Kf1 16.Lh2 Ke1 17.Da5+ Kf1 18.Df3+ L:f3#) und bemerkt: „Die NL hat natürlich jede Menge weiterer Varianten“, womit in diesem Falle sicherlich Abweichungen durch Weiß gemeint sind. Also zurück in die Werkstatt! Beabsichtigt war: 1.g8D+ Kh6 2.f8D+ Kh5 3.e8D+ Kh4 4.Df4+ Kh3 5.Dfg4+ Kh2 6.De5+ Kh1 7.Dd1+ L:d1 8.De8+ Lh5 9.c7 Kh2 10.c8L Kh1 11.Kd5 Kh2 12.b8L+ Kh1 13.La7 Kh2 14.Kc6 Kh1 15.Kb7 Kh2 16.Ka8 Kh1 17.b7 Kh2 18.b8L+ Kh1 19.Db3 Kg2 20.Lh3+ Kh1 21.Df3+ L:f3#, was auch mehrfach gefunden und positiv kommentiert wurde.

Hilfsmatts Nr. 15778-15792 (Bearbeiter: Silvio Baier)

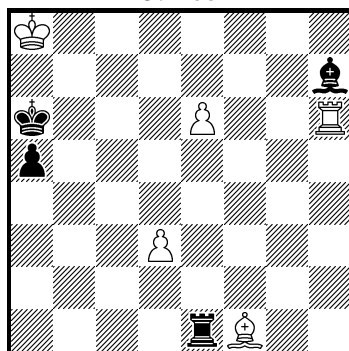
Dank für Kommentare geht an Urs Handschin = UH, Martin Hintz = MH, Frank Reinhold = FR, Manfred Rittirsch = MR, Eberhard Schulze = ES, Wilfried Seehofer = WS und Karl-Heinz Siehdnel = KHS.

zu 15778 Petko Petkov
Revista Romana de Sah 1986
4. Preis



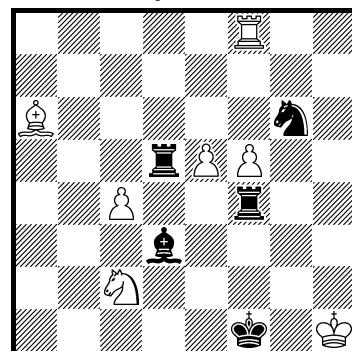
h#2 b) ♖e8 → e5 (6+10)
a) 1.T:d6 Tb5 2.Te6 e4#
b) 1.L:e3 Tb6 2.Lf4 d7#

zu 15778 David Shire
phénix IV/1993 21
3. Lob



h#2 2.1;1.1 (5+4)
I) 1.L:d3 Le2 2.Lb5 e7#
II) 1.T:e6 Tg6 2.Tb6 d4#

zu 15778 Silvio Baier
nach Stefan Milewski



h#2 4.1;1.1 (7+5)
I) 1.T:f5 cd 2.Tf2 L:d3#
II) 1.L:c4 fg 2.Le2 T:f4#
III) 1.T:c4 L:c4 2.Le2 fg#
IV) 1.L:f5 T:f5 2.Tf2 cd#

15778 (Milewski) I) 1.D:e3 d7 2.Db3 L:c5#(MM), II) 1.L:d6 e4 2.Lb4 T:d3#(MM). Wir beginnen mit einer „sehr leichten, lockeren Erwärmung ohne großen Tiefgang.“ (FR) Die „interessante und gefällige Idee“ (KHS) dieser Aufgabe lässt sich etwa wie folgt in Worte kleiden: „Beseitigung weißer Masse zwecks späterer Blockbildung innerhalb der Selbstfesselung und Öffnung weißer Linien durch Weiß mit Selbstfesselung,“ (FR, ähnlich UH & KHS) garniert mit „Fesselungsmustermatts.“ (KHS) „Die Idee ist so profan, dass natürlich gehaltvollere Verwandtschaft (siehe Vergleichsdiagramm) existiert, doch gibt es in punkto Harmonie und Ökonomie nichts auszusetzen.“ (MR) In der Tat gibt es eine erkleckliche Anzahl an Stücken mit dieser Matrix. Zum Vergleich habe ich auch noch ein ziemlich ähnliches herausgesucht (siehe weiteres Vergleichsdiagramm). Hier stehen aber die schwarzen Steine noch nicht auf den Themalinen und die ersten weißen Züge sind durch Verstellung schwarzer Linien motiviert. Zur Aufgabe von Milewski meint UH noch „leicht zu lösen und gut zu verstehen; gefällt mir.“ MH hätte aus Symmetriegründen gern einen sTd3 gesehen, aber dann gibt es Nebenlösungen. Ich möchte hier auch noch eine Version mit vier Lösungen zur Diskussion stellen. Die Schläge der schwarzen Themafiguren in beide Themalinen ist sicher nett, die Zugwiederholungen werfen aber sicher die Frage auf, ob mehr als zwei Lösungen gerechtfertigt sind.

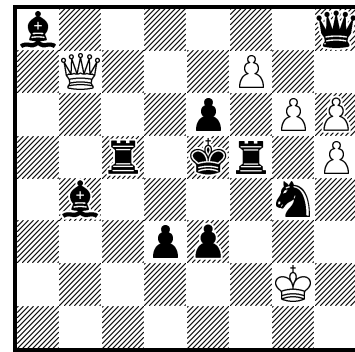
15779 (Ložek) I) 1.Ke3 Le4 2.Dd4 Sg2#(MM), II) 1.Kc5 Sd5 2.Sed4 Se4#(MM), III) 1.Ke5 Sh5 2.Sbd4 S:c4#(MM). „Auch hier eine stimmige Sache: erst zieht der schwarze König, dann folgen drei schwarze Selbstblocks auf seinem Ausgangsfeld d4 mit drei verschiedenen Figuren.“ (ES) Dabei „bilden die drei Schlüsselzüge ein einprägsames Kleeblatt und führen zu drei reizvollen reinen Mattbildern, die m. E. gar nicht so leicht zu finden sind.“ (UH) MH beschreibt hier sehr ausführlich seine Empfindungen zu den Lösungen, aber diese wiederzugeben würde den Rahmen sprengen, und ich glaube auch kaum, dass der Autor mehr als die drei Mattbilder + Blocks darstellen wollte. MR meint, „dass die erwarteten drei Mustermatts mit einem sauberen Stocchiblock einhergehen, hätte ich dem

locker aufgestellten Meredith nicht zugetraut. Ich konnte nur eine Vergleichsaufgabe finden, in welcher der schwarze König das Themablockfeld verlässt, und diese benötigt einen zusätzlichen weißen Bauern.“ Dazu möchte ich kommentieren, dass aus meiner Sicht bei einem Stocchi-Block (mindestens drei trialvermeidende Blocks auf einem Feld) keine Figur einen anderen Block aufheben darf, wie es hier die schwarzen Springer tun. Aber das kann man sicher auch anders sehen. Zur Vergleichsaufgabe komme ich gleich. Zunächst sei noch FRs subjektive Einschätzung „auch ohne große Strategie recht ansprechend“ wiedergegeben. Zur Sternflucht mit vierfachem Block gibt es auch schon mehr als 20 Aufgaben – viele davon mit Allumwandlung. Die hier wiedergegebene hat den Vorteil, dass die weiße Dame in allen Lösungen gebraucht wird. Zur 15779 meint KHS „wenn die vierte Lösung mit Kc3 ginge, wäre die Aufgabe super.“ Dem stimme ich zu und kürzlich fand ich in Winchloe eine entsprechende Aufgabe des Autors (siehe weiteres Vergleichsdiagramm). Damit bleibt meines Erachtens von der Originalität der 15779 nichts mehr übrig. Das ist (zudem schlechtes) Selbstplagiat. Der Autor hat bereits Besserung gelobt. Aufgrund der notwendigen Linienöffnung in der vierten Lösung ist es definitiv kein Stocchi-Block (im weiteren Sinne) mehr. Es wäre durchaus interessant zu sehen, ob ein solcher mit vier Blockzügen (und idealerweise auch noch vier Mustermatts) möglich wäre.

15780 (Onkoud) a) I) 1.Tf5 Lh5 2.Lb6 Td6#(MM), II) 1.L:f6 Td7 2.Td3 Lg4#, b) I) 1.Kd7 T:d4+ 2.Kc8 L:a6#(MM), II) 1.Kd5 L:f3+ 2.Kc5 T:c2#. Die „völlig verschiedenen Strategien“ und die „nicht gerade feine Weise der Zwillingsbildung“ führten zu sehr unterschiedlichen Kommentaren. Stellvertretend folgen die Kommentare von FR und MR in voller Länge. FR: „Blocks mit Linienöffnung zur Deckung mit anschließender erneuter Linienöffnung unter gleichzeitiger Verstellung schwarzer Linien in a), während in b) jeweils eine linienöffnende Figur mit Treibjagd auf den sK geschlagen wird. Die Lösung b) fällt derart von a) ab, dass ich nach einer richtigen Teillösung von b) an mir gezweifelt habe und den Computer bemühte, weil ich an eine solch profane Lösung nicht glauben konnte.“ MR: „Beinahe könnte man schreiben: In a) dienen die zentrumsnahen schwarzen Langschritter als Block bzw. Sperrstein, im anderen werden sowohl sie selbst als auch die verstellten Kollegen geschlagen. Nur leider stimmt das nicht ganz, weil der eine Themaläufer inzwischen durch den Zwillingsbauern überbügelt wurde. Es wäre allerdings ungerecht, die geniale Zwillingsbildung als reines Manko zu bewerten, denn ohne sie wäre dieses durchaus brauchbare HOTF gar nicht denkbar.“ So weit können also Meinungen auseinanderklaffen. UH ist ratlos, MH würde Teil b) komplett weglassen und KHS meint fragend, „so oder ähnlich wird wohl das h#2 der Zukunft aussehen?“ Viel mehr kann ich dazu auch nicht beitragen. In der ursprünglichen Definition eines idealen HOTF schrieb Chris Feather, „jedes verbindende Element, das die ansonsten verschiedenartigen Paare von Lösungen teilt, soll nicht stärker in den Vordergrund treten als die Unterschiede zwischen ihnen. Die verschiedenartigen Paare sollen thematisch annähernd gleich interessant sein.“ In der Tat scheint das hier nicht der Fall zu sein. Linienöffnungen und -verstellungen sind strategische Elemente, einfache Königszüge und einfaches Wegschlagen von Steinen eher nicht. Insofern ist das ein sicher existenzberechtigtes Hilfsmatt, aber weit weg von einem sehr guten HOTF.

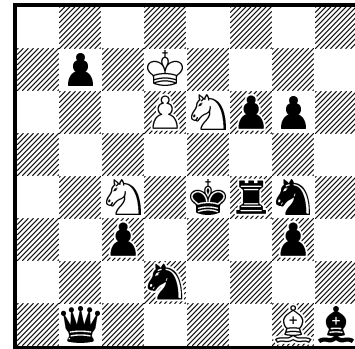
15781 (Medintsev) I) 1.Lh4 g3 2.Te1 S:e1#, II) 1.Dh4 g4 2.Td4 S:d4#. Zur Abwechslung lauschen wir hier einmal MHs Lösebemühungen: „Aus Lösersicht war das eher eine Kleinigkeit: Damit der wTh2 eine Chance hat, aktiv am Geschehen teilzunehmen, liegt es nahe, den wBg2 vorzuziehen; und weil der wSf3 dann von der Deckung von d2 entlastet ist, bietet es sich weiterhin an, ihn zum Mattsetzen nach d4 oder e1 zu ziehen. Nachdem ich das so weit durchschaut hatte, versuchte ich trotzdem noch einen Moment lang, den störenden sTc4 bzw. sTa1 anderweitig zu verstecken (was natürlich nicht

zu 15779 Živko Janevski
Kotelec 1987
2. Preis



h#2 4.1;1.1 (6+10)
I) 1.Kd6 f8T 2.De5 Td8#
II) 1.Kf4 f8S 2.e5 Se6#
III) 1.Kd4 f8D 2.Tce5 Df:b4#
IV) 1.Kf6 f8L 2.Se5 Le7#

zu 15779 Jozef Ložek
3501 Orbit XI/2012 56



h#2 4.1;1.1 (5+11)
I) 1.Kd3 Sa3 2.Le4 S:f4#
II) 1.Kf3 Se3 2.Se4 Sd4#
III) 1.Kd5 Ld4 2.De4 Sb6#
IV) 1.Kf5 Le3 2.Te4 Sg7#

funktioniert), bis mir klar wurde, das der schwarze Turm jeweils im Mattzug geschlagen werden muss – so dass es in Wirklichkeit die schwarze Dame bzw. den schwarzen Läufer zu verstecken gilt. Auch das hätte man sofort erahnen können, weil ja erst dadurch der Abzug des wBg2 dualfrei gemacht wird. Das Motiv mit den beiden Schlüsselzügen auf dasselbe Feld und anschließender Linienverstellung durch die beiden möglichen Züge des weißen Bauern empfinde ich durchaus als gelungen.“ Etwas kompakter drückt FR den Inhalt mit „weiträumige schwarze Erstzüge in Umnov-Manier, damit nach Liniensperre unter Deckung die beiden schwarzen Türme im Mattzug beseitigt werden können,“ aus. Auch KHS, ES, UH und MR beschrieben den Inhalt korrekt. MR macht auf ein Detail aufmerksam. Die ersten schwarzen Züge beinhalten nämlich ein „Antizielelement (Deckung des Mattfeldes – SB), das dadurch neutralisiert wird, dass die Räumzüge kritisch erfolgen.“ UH „wünscht sich mehr Aufgaben, die wie diese hier eine definierbare, ersichtliche Thematik haben sowie klar und nachvollziehbar strukturiert sind.“ KHS „gefällt die Aufgabe,“ während FR meint, „wirkt recht originell, aber auch sehr kompakt und irgendwie nicht auskomponiert.“ In der Tat ist das Konstrukt Bg2/Th2 nicht sehr ästhetisch, aber eine bessere Konstruktion will erstmal gefunden sein.

15782 (Witztum) a) 1.d2 Sd4 2.Sd3 Sg6#(MM), b) 1.Sd4 Lf2 2.Sf5 Sb:d3#. Und das ist schon wieder eine kontroverse Aufgabe. UH empfindet sie als „einen konfuse Klumpen von vielen, für mich nicht zu gliedernden Elementen; verschlimmert durch viele Doppelzwecke und die fehlende Analogie von a) und b).“ Etwas Licht ins Dunkel bringt FR mit seiner Inhaltsbeschreibung. Sie lautet „Vorabentfesselung horizontal durch Schwarz zur anschließenden Springerentfesselung in a), damit Weiß rechtzeitig decken kann, während die neue Batterie nur zur Deckung genutzt wird. In b) Blockführung, die eine horizontale Entfesselung durch Weiß benötigt, während die Batterie diesmal real wirkt.“ Aus meiner Sicht sind es zwei strategisch gleichwertige aber auch sehr unterschiedliche Lösungen. „Mit der verwirrenden Zwillingsbildung und den antiidentischen Lösungen ist diese Aufgabe wirklich nicht leicht vom Blatt zu lösen. So richtig Spaß hat sie mit dem am b)-Mattbild unbeteiligten weißen Läufer dann aber doch nicht gemacht.“ (MR) FR hingegen findet sie „interessant und durchaus nicht langweilig“ und KHS „strategisch reichhaltig.“

15783 (Ernst) I) 1.Kc5 Lg2 2.Tc4 Ka6 3.Ld4 Lf8#(MM), II) 1.Td5 Lf6 2.Kd4 Lh4 3.Le4 Lf2#(MM), III) 1.Td6 Lh6 2.Kd5 Le3 3.Lc4 Lg2#(MM). Nach den teilweise sehr verwirrenden und komplexen Zweizüglern dürfte dieser Dreizügliger für Erholung gesorgt haben. Zur Abwechslung schildert uns UH seine Gedanken: „Zwar erfolgt der Aufbau der drei (reinen) Mattbilder nicht auf analoge Weise und irgendwie zufällig. Aber gerade dies erzeugt eine Art von Einheitlichkeit. Alles erfolgt still, schlicht und mit (scheinbarer!?) Selbstverständlichkeit. Eine vielleicht etwas langweilige aber vornehme und in ihrer Art gekonnte Aufgabe.“ KHS erwähnt auf der positiven Seite auch die fehlenden Schlagfälle, auf der negativen hingegen (wie auch MH) den fehlenden Block des Ld3 in Lösung I). Für FR ist das eine „nette Mattbildbastelei ohne höhere Ansprüche.“ Bei MH hinterlässt sie wohl keinen bleibenden Eindruck, da „die Lösungen für meinen Geschmack zu wenig einheitlich sind, ... der weiße König nur einmal mitwirkt und die Manöver der weißen Läufer sehr verschieden sind.“ Zu bemerken ist auch noch der kleine Makel der Zugwiederholung Lg2.

15784 (Abdurahmanović & Mihajloski) I) 1.Kg5 0-0 (Kf1?) 2.Dc4 Lh7 3.Dh4 Tf5#(MM), II) 1.Ke6 Tf1 (0-0?) 2.Dc5 Tf8 3.Dd6 Lf5#(MM). KHS beschreibt mit „der schwarze König entfesselt seine Dame direkt. Diese wiederum blockt ein Fluchtfeld ihres Königs. Läufer und Turm von Weiß ziehen über das gemeinsame kritische Feld f5 und setzen abwechselnd auf diesem Feld matt.“ „Die jeweils zweizügig zum Block eilende Dame bewirkt, dass der weiße König g1 einmal nicht betreten darf und e1 einmal verlassen muss. So kommt es bei geringstem Aufwand (Meredith) zur bekannten Dualvermeidung Rochade/Nicht-Rochade. Uneinheitlicherweise motiviert die Dame einmal unterwegs und einmal vom Blockfeld aus.“ (MR, ähnlich WS, UH & MH) Die Kommentare waren durchweg positiv. UH hat es „viel Spaß gemacht,“ „prima“ meint KHS und für MH „ist diese Aufgabe insgesamt doch sehr gefällig dargestellt.“ Die Sparsamkeit ließ sich durch die hier recht einfache Begründung der Zugreihenfolge erreichen – der schwarze König steht auf dem Mattfeld der weißen Figuren und die schwarze Dame ist gefesselt. Hier sind bestimmt noch strategisch gehaltvollere Darstellungen möglich.

15785 (Fica & Svrček) I) 1.c1S Tf7 2.Kc2 T:b7 3.Ld3 Tb2#(MM), II) 1.c1L Tf8 2.Kc2 Tb8 2.Kb1 L:e4#(MM), III) 1.Kd2 Tg6 2.c1T+ Tg1 3.Tc2 Td1#(MM). Dieses Stück „zeigt sich im Vergleich mit

15783 gewichtiger, weniger elegant aber auch reicher – insbesondere durch die drei Unterverwandlungen. Der weiße Turm ist fast Alleinakteur. Beeindruckend.“ (UH) Hingegen ist KHS weniger zufrieden, denn er meint: „Die Strategie ist uneinheitlich: Die schwarze Dame wird einmal geschlagen – naja – einmal gefesselt – gut – und einmal steht sie nutzlos herum – schlecht. Das Läufermatt mit hübscher Kreuzfesselung gefällt mir aber.“ Die Autoren haben hier im Wesentlichen ein Löserätsel zusammengestellt (MH hatte in der Tat Schwierigkeiten damit), wobei die drei Unterverwandlungen eine gewisse Verbindung darstellen. Immerhin gibt es auch hier drei Mustermatts. Das starke weiße Material ist nicht so einfach zu bändigen, weshalb der Kommentar von ES „viel Feind – viel Ehr“ zwar korrekt, eine sparsamere Darstellung aber kaum denkbar ist.

15786 (Tschepishnij) I) 1.L:d3 Lc2 2.Lg6 Lf5 3.Sh4 Lg4#, II) 1.T:f4 Td4 2.Th4 Tf4 3.Sg6 Tf5#. MR meint zum Inhalt „Wie die weißen Langschritter elegant die schwarzen Springer umschiffen, welche am Ende doch ihr Diagrammfeld zum Selbstblock räumen, erinnert ein wenig an den Rehmer, was der Originalität keinen Abbruch tut – im Gegenteil! Gewürzt wird das Ganze durch Annihilationen („Beseitigung hinderlicher weißer Masse“ (FR)) auf den Umgehungslinien jeweils durch den das verbliebene Blockfeld besetzenden Langschritter. Die jeweils erhalten gebliebene Fesselung wird selbstverständlich genutzt.“ Diese „interessante Kooperation zwischen den verschiedenfarbigen Kollegen L+L bzw. T+T“ (MH) findet FR „großartig“, KHS „ansprechend“ und ES „schön.“ UH hätte gern auf „die pfundigen Nachtwächter sTa7 und sDb7“ verzichtet und ES hat „die Aufgabe zu zwei eigenen Hilfsmatts mit ähnlichen Stellungsmotiven aber ganz anderen Verläufen animiert. Ich könnte mir vorstellen, dass wir eines davon in der Aprilausgabe schon bewundern konnten?!

15787 (Selivanov) I) 1.Kg4 de 2.Le3 e6 3.Dg3 f3+ 4.Kf4 T:f5#(MM), II) 1.ed ef 2.Le4 f3 3.Ke5 fe 4.Lf4 Te6#(MM), III) 1.Dg8+ Te6 2.fe de 3.Kf5 f4 4.Dg4 Tf6#(MM). Die Gedanken von MH möchte ich in voller Länge bringen. „Dreifach-Echo des Mattbilds mit wTBB und zwei schwarzen Blocks. Jedes der drei Abspiele hat seine besonderen Finessen, die es sehenswert machen: Am besten gefällt mir der Sidestep des schwarzen Königs mit zweifacher Überschreitung des Schnittpunktes f4 durch die schwarzen Blockfiguren und der Diagonalenräumungsaktion des wBd4. Aber auch die Lösung mit dem Rückkehrmanöver des weißen Turms, in der der weiße König zur Festlegung des richtigen Abzugs auf der sechsten Reihe genutzt wird, macht Spaß; und ebenso diejenige, wo der schwarze Läufer zunächst f3 überschreitet und dann vom weißen Bauern von diesem Feld aus geschlagen wird. Dafür sind vier Züge und vierzehn Steine keinesfalls zu viel.“ Auch die anderen Kommentatoren waren begeistert. So schreibt ES „Donnerwetter – dreimal das selbe Mattbild an drei verschiedenen Stellen – und das mit so wenig Material“ und bei KHS „kommt so etwas immer gut an.“ UH fragt noch, „hat AS wohl weitere Juwelen dieser Art für die Schwalbe bereit? Ich hoffe es.“ Dieses Material ist recht sperrig. Die Motivationen der Eindeutigkeit sind gut erdacht. Mir gefällt insbesondere die Motivation des eindeutigen Schritts zur Seite wegen des Schachgebots Dg8+. Diese drei Mustermatts sind bemerkenswert und vermutlich sogar richtig originell.

15788 (Fica) I) 1.Ld2 Te2 2.Tc3 Te5 3.Kd3 K:f3 4.c4 T:d5#, II) 1.Lc3 T:c2 2.Ld2 T:c5 3.Ke3 Tc6 4.d4 Te6#(MM), III) 1.h4+ Kg4 2.Ke4 T:f3 3.Td4 T:f6 4.Ld3 Te6#(MM). Auch diese Mattbildbasterei fand Gefallen, aber weniger als die Vorherige – wohl weil das Mattbild deutlich einfacher gestrickt ist und eines kein Mustermatt ist. Stellvertretend sei hier UH zitiert: „Als weißes Minimal hat die Stellung eine gewisse Leichtigkeit, obwohl die weitem verstreuten 13 schwarzen Steine zunächst eher verwirrend wirken. Das dreimal in quasigleicher Art erscheinende Mattbild ist simpler als dasjenige bei der 15787, und Kleinigkeiten (wie etwa die Rolle des schwarzfeldrigen Läufers bei I) wären besser anders, aber dennoch bewundere ich die Leistung von AF.“ ähnlich äußert sich KHS mit „Turminimal; die Leistung ist durchaus anzuerkennen, mit dem spröden weißen Turm allein Echomatts auf's Brett zu zaubern. Der Preis dafür sind die alternierend auftretenden schwarzen Nachtwächter.“ Auch FR und MH können sich mit der Aufgabe anfreunden, kritisieren aber (auch) den fehlenden großen Zusammenhang zwischen den Lösungen bzw. die Menge an schwarzen Figuren – insbesondere die Rolle des Ta7.

15789 (Fiebig) 1.Kc2 Th3 2.g3 Ke7 3.Kb3 Kd6 4.Ka4 Kc5 5.g2 Ta3#(MM). Das ist „ein schwarz-weißer Inder, der mir sehr gefällt. Beste Werbung für das Hilfsmatt.“ (WS) Als kleine Themaauffrischung. Das ist ein vollständiger Inder, da die verstellte Figur das kritische Feld nach der Verstellung wieder in die andere Richtung überschreitet – hier passenderweise mit „Rückkehrmanöver“ (MH).

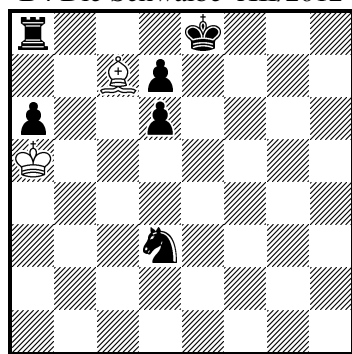
„Wenn dies noch originell ist, ist das ein Fund.“ (unisono MH & KHS) MR meint, „da auch ich keinen Vorgänger auftreiben konnte, kann ich den Autor nur noch beneiden,“ und zum Schluss kommt noch UH zu Wort: „So schlank wie die Aufgabe sei der Kommentar: Klein aber fein.“ Ein kleiner Wermutstropfen ist für mich der erste schwarze Halbzug. Dieser ist nicht thematisch und sollte m. E. weggelassen werden. Ich konnte den Autor aber nicht dazu überreden.

15790 (Gurowitz) I) 1.Ke7+ Kc7 2.Ke6 Lh5 3.Tg4 Kd8 4.Te4 Ke8 5.Te5 L:f7#, II) 1.Kf8 Lh7 2.Te7 L:g8 3.Te5 Lh7 4.Kf7 Kd8 5.Ke6 Lg8#. UH, MH, WS und KHS schrieben hier nahezu Identisches. Stellvertretend KHS: „Ansprechend, aber schwierig zu lösen. Ein schwarzer Turm blockiert ein Fluchtfeld, der andere Turm opfert sich (Das ist das Chumakov-Thema – SB). Die Tempozüge des weißen Läufers sind sehenswert. Schade um das Bauernpaar g2/g3, das wegen sonst möglicher Duale nötig ist.“ Für UH „erhält dieses Problem besondere Würze (auch) dadurch, dass der zunächst am Rande stehende schwarze König auf das im Innern liegende Mattfeld e6 eilen muss.“ Damit ist der Inhalt auch schon komplett erschlagen, was das Problem aber nicht schlechter macht. Leider hatten auch die kommentierenden Löser keine Idee, wie man das unschöne Bauernpaar herausoperieren kann.

zu 15791

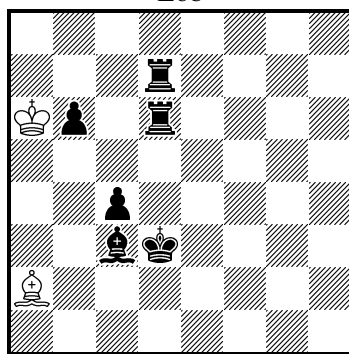
Fadil Abdurahmanović
bernd ellinghoven

B4 Die Schwalbe XII/2012



h#5,5 (2+6)
1.– L:d6 2.0-0-0 Lb4 3.Kb8
Kb6 4.Ka8 Kc7 5.Ka7 La5
6.Ta8 Lb6#

zu 15792 Jan Hannelius
John-Niemann-80-JT 1987
Lob

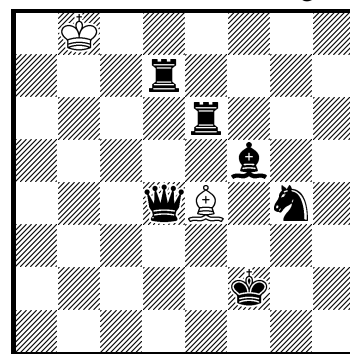


h#5 (2+6)
1.Lb4 Lb3 2.c3 Lc2+ 3.Kc4 Lb1
4.Td3 K:b6 5.T7d4 La2#

zu 15792

Sergej Rumjantsev
5933 Mat VII/1989

1. ehrende Erwähnung



h#7 (2+6)
1.Tg7 Ld5 2.Te2 Lf7 3.Kf3 Kc7
4.Df2 Kd6 5.Se3 Ke5 6.Tg3
Lg6 7.Lg4 Le4#

15791 (Abdurahmanović & ellinghoven) 1.– Lc7 2.a6 Lg3 3.0-0-0 Le1 4.Kb8 Kb6 5.Ka8 Kc7 6.Ka7 La5 7.Ta8 Lb6#. Das ist eine Aufgabe mit glasklarer Thematik und Motivation. KHS beschreibt sie mit „interessante Thematik: Rundlauf des weißen Läufers. Nur mit der Rochade gewinnt der schwarze König ein Tempo, um das Feld a7 zu erreichen. Um aber nicht zu kollidieren, muss der schwarze König über a8 nach a7 wieder ein Tempo verlieren.“ MH äußert sich ähnlich: „Die Kombination aus Rochade und anschließender Rückkehr des sT ist sehr interessant. Es ist sicher nicht einfach, ein Motiv dafür zu konstruieren, dass die einfache Königswanderung (ohne Rochade) nicht funktioniert.“ Auch UH beschrieb diese schöne Motivation richtig. MR will hier einen Rehmer hineininterpretieren, aber ich meine, zum einen ist es unklar, ob ein Rehmer mit dem König wirklich ein echter Rehmer ist und zudem muss m. E. immer ein (kritisches) Feld überschritten werden, was hier nicht der Fall ist. Nichtsdestotrotz ist das der Favorit von WS unter den Hilfsmattmehrzügem, MH „empfindet dieses Stück als äußerst gelungen,“ und auch KHS meint „prima.“ Zum Vergleich ist hier nochmal die Vorarbeit nachgedruckt. Im Vergleich zu dieser ist insbesondere der nun schlagfreie Rundlauf eine echte Weiterentwicklung. Auch der erste weiße Zug ist nun viel schöner motiviert.

15792 (Rimkus) 1.– Lb3 2.Td3 La4 3.d4 L:d7 4.Tc5 Lg4 5.c3 Ld1 6.Ke6 Kb3 7.Kd5 Ka4 8.Kc4 Lb3#(IM). Zum Abschluss sehen wir eine „attraktive Reise des weißen Läufers zwecks Beseitigung des schwarzen Läufers, wodurch die Bedrohung von a4 aufgehoben wird.“ (UH) Dazu gibt es ein „Ideal-matt.“ (KHS) Die Lösung scheint gewisse Schwierigkeiten gemacht zu haben. UH meint, „die (erst am Schluss stattfindende) Reise des schwarzen Königs von f7 nach c4 kam für mich überraschend,“ und MH schreibt, der Hinweis auf den Läuferlauf im Vorspann war für die Lösungsfindung diesmal nur bedingt hilfreich ... Ich benötigte lange, bis mir klar wurde, dass der Rundlauf nicht auf a2 startet sondern erst nach dem Einleitungszug auf b3. Eine schöne Mischung aus Mattbildbau und Strategie.“

Auch KHS „gefällt das gut.“ UH fragt durchaus berechtigt, warum der erste Halbzug vorgeschaltet wurde. Ich meine, dass dieser hier berechtigt ist. Zum einen wird die Löseschwierigkeit erhöht und inhaltlich ist es von gewissem Interesse, dass zunächst der Läufer b3 betritt, anschließend der weiße König und danach wieder der Läufer. Zum Vergleich möchte ich hier noch zwei entfernte Verwandte zu dieser Aufgabe vorstellen und bemerken, dass mir der Schlagzug L:d7 doch ein wenig missfällt.

GESAMT H#: „Die Serie finde ich reichhaltig und abwechslungsreich; die einleitenden Kommentare von SB wie immer treffend und hilfreich.“ (UH) „Danke für das fast durchweg abwechslungsreiche und qualitativ hochwertige Angebot zum Lösen an den Feiertagen.“ (KHS)

Märchenschach Nr. 15793-15804 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Den kommentierenden Lösern Joachim Benn (JB), Martin Hintz (MH), Romuald Łazowski (RŁ), Peter Niehoff (PN), Robert Schopf (RSch), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehdel (KHS), Wolfgang Will (WW) sowie erstmalig Günther Weeth (GW) danke ich wieder sehr herzlich.

15793 (P. Tritten). I.) 1.Le1 Lc5+ 2.K:c5-a7 T:e1-a5#, II.) 1.Tf6 Te7 2.K:e7-h7 S:f6-f8#, III.) 1.Sc3 Se5 2.K:e5-f3 L:c3-d5#. Black sacrifice for mating white piece, White sacrifice for black King, Cyclic Zilahi, Only white thematic pieces on the board (Autor). Hübscher Mattbilderzauber von Take-Experte P.T. (KHS). Pierre ist für mich der Beste bei kurzzügigen T&M-Aufgaben (WS). Jeweils zwei L/S/T-Schläge in den Varianten (JB). Zyklische Rollenwechsel der drei Figurentypen S, L, T: Im ersten Zug stellen Schwarz und Weiß jeweils eine Figur desselben Typs zurecht. Diese beiden Figuren werden dann anschließend geschlagen, und zwar die weiße vom sK, die schwarze von einer wFigur eines anderen Typs, die damit gleichzeitig mattsetzt. Diese war die erste take&make-Aufgabe, an der ich mich niemals versucht habe, und das Auffinden der ersten Lösung war auch – wie erwartet – ein hartes Stück Arbeit. Es mussten zuerst ganz neue Denkmuster entwickelt werden, weil unter take&make-Bedingungen viele Selbstverständlichkeiten des orthodoxen Hilfsmatts nicht mehr gelten. Ganz einfaches Beispiel: Wie weit kann der sK sich im h#2 von seiner Diagrammposition entfernen?! – Nachdem die erste Lösung (1.Sc3!, sK geht nach f3) entdeckt war, fand ich die beiden anderen dann sehr schnell: Wie es bei guten Mehrspanner-Problemen häufig vorkommt (und beabsichtigt ist), ließ sich angesichts der Tatsache, dass erst zwei Springer bewegt und dann geschlagen werden, das zyklische Konstruktionsprinzip erraten. Die drei Mattstellungen in weit auseinanderliegenden Regionen des Brettes sehen hübsch aus; die ökonomische Nutzung des eingesetzten Materials ist exzellent: Diejenige weiße Figur, die nicht zieht, deckt jeweils in der Schlussstellung zwei Fluchtfelder; außerdem ist der wK an immerhin zwei von drei Mattbildern beteiligt. Der sBb7 ist nicht nur Block in der Lösung 1.Le1, sondern verhindert zu 1.Sc3 auch die Nebenlösung 1.Sa7 2.– L:a7-c6#. Auch der sLf2 hat eine doppelte Funktion. Lediglich der Zweck des sBa4 erschließt sich mir nicht sofort – sicher verhindert er eine unerwünschte Nebenlösung, die unter take&make-Bedingungen ja überall lauern kann (MH).

15794 (K. R. Chandrasekaran). I.) 1.S:c6=wS b5 2.Ld4 Sb4#, II.) 1.L:c6=wL Ld5 2.Te4 Lc4#, III.) 1.d:c6=wB d7 2.S:d7=wS Sc5#, IV.) 1.Tc8 Sd1 2.T:c6=wT Sf2#, V.) 1.Df6 d:e7=sB 2.D:c6=wD Dc4#. The pawn at c6 is captured by five pieces – black knight, bishop, pawn, rook and queen in the five solutions (Autor). Interessantes Geschehen, und dabei nicht so schwer zu lösen wie im Vorwege von mir befürchtet. In jeder der fünf Lösungen wird eine schwarze Figur durch Schlagen eines wB umgefärbt und steht dadurch als zusätzliche weiße Kraft zum Mattsetzen zur Verfügung. In vier Fällen setzt die umgefärbte Themafigur anschließend selbst Matt – wobei diese vier Lösungen wiederum in zwei Paare zerfallen: Zweimal erfolgt die Umfärbung bereits im Schlüsselzug, die Themafigur steht im Diagramm eigentlich als Block bereit, muss dann aber im zweiten schwarzen Zug durch einen anderen Block ersetzt werden. Im anderen Lösungspaar wird die Themafigur erst unmittelbar vor dem Mattzug umgefärbt, nach einem einleitenden Manöver, in dessen Verlauf ein Schlag B×B zur Linierräumung benötigt wird (die Umfärbung im Rahmen dieses Bauernschlags ist dabei für die Lösung eigentlich nicht relevant). In der fünften Lösung setzt der umgefärbte Turm nicht selbst matt, sondern entlastet den Original-wS von seinen Deckungsaufgaben auf der c-Linie, so dass Letzterer zwei Züge Zeit hat, um (vollkommen ohne Farbwechsel) mattzusetzen. Auf den ersten Blick empfand ich diese letzte, fünfte Lösung, als „Fremdkörper“ und wollte in einer möglichen Diskussion, ob sie bereichernden oder verwässernden Charakter hat, Position für das Weglassen des sTd8 im Diagramm (und damit der fünften Lösung) beziehen. Doch dann ist mir bei genauerem Hinsehen noch aufgefallen, dass das Schlagen des wBc6 durch fünf verschiedene schwarze Steine (alle Typen außer K) ein

weiteres verbindendes Element zwischen allen Lösungen darstellt, so dass es doch sehr schade wäre, auf die fünfte zu verzichten. Im Gegenteil: In diesem Licht betrachtet, kann eher die Lösung 1.d:c6 als „Fremdkörper“ angesehen werden, weil nur in ihr die Umfärbung durch den Schlag auf c6 keine Relevanz für das Mattbild hat. Allein schon diese Ambivalenz, welche Lösung eigentlich der Außenseiter ist (wenn überhaupt), macht die Aufgabe jedenfalls interessant (MH). Sozusagen „AUW“ im Andernachsach, die „erwandelten“ Figuren setzen matt (JB). Auf dem Feld c6 erfolgt die Umfärbung der schwarzen Steine in weiße, die – bis auf eine Ausnahme – auch alle selbst matt setzen. Nette Idee mit Andernachsach (KHS). „Allumfärbung“ auf dem Feld c6, ein seltener Task (WS).

15795 (R. Nikitović). a) 1.Sh7 Lg5 2.Kh5 Dc8=, b) 1.Sc7 Tg5+ 2.Kf4 Te8=. Selbstfesselung des sS, Funktionswechsel wD/wTh8 und doppelter Grimshaw auf g5 (WS). Der s S begibt sich in die Fesselung, die w T/D schaffen die Pattstellung (JB). Analogie zwischen den Lösungen: Schwarz muss jeweils seinen eigenen S in die Fesselungslinie ziehen und dadurch gleichzeitig dem sK das Betreten der weißen Wirkungslinie ermöglichen, die Weiß im ersten Zug räumt. Weiß ist in der Zwischenzeit damit beschäftigt, den sBg5 zu blockieren und dem sK alle Felder zu nehmen. Funktionswechsel Db8/Th8 und Te5/Lh6. Das Trio b4c5c6 spielt in der Lösung keine Rolle, es verhindert also vermutlich Nebenlösungen (MH). 2 mal Selbstverstellung des s. Springers auf der 7. Reihe (PN). Der schwarze König zieht in eine Fesselung, Turm und Läufer von Weiß blockieren den sBg6, und der schwarze Springer fesselt sich selbst. Hübsch gemacht (KHS).

15796 (L. Salai jun., E. Klemanič & M. Dragoun). 1.LHd3! (droht 2.h7 und 3.h8D#) 1.– f3 2.S:e4 (droht 3.Df5# A) 2.– K:e4 a/THc5 c/Gd5 d 3.Dd4# B/De6# C/Dd6# D, 1.– e3 2.S:f4 (droht 3.Dd4# B) 2.– K:f4 b/THc5 c/Gd5 d 3.Df5# A/Dd6# D/De6# C. Pseudo-le Grand und reziproker Mattwechsel (AB). Reichhaltiges Wechselspiel: Zwei Verführungen scheitern an e3, f3. Diese tauchen wieder als Varianten in der Lösung auf. Außerdem Spielwechsel im dritten Zug von Weiß: Gd5, THc5. Das ist alles sehr kompliziert zu durchschauen (KHS). Der w LHh7 räumt sein Feld und droht dadurch mit der B-UW zur D. In den Varianten reziproke MW auf 2.– THc5/Gd5 (JB).

15797 (M. Grönroos). 1.c1nL f7 2.nL:a3 [+nBa2] g8nL 3.a1nL f:g8nL [+nLc8]#. This is one of my favourites. The same way Michel Caillaud is one of my absolute favourite composers (Autor). Im Mattbild stehen – neben den Königen – nur noch neutrale Läufer auf dem Brett. Gefällt (KHS). 4 nLäuferumwandlungen in optimaler Ökonomie (WS). Herrliches neutral Bauern-Problem (RL). Schönes Mattbild mit 4 n LL und freistehendem s K (JB).

15798 (P. Hoffmann). a) 1.f:g8S Tdh7 2.e3 T7h3 3.e4+ S:e4#, b) 1.f:g8T Sf1 2.Tg3 Le6 3.e4+ f:e3 e.p.#. Weiß muss jeweils störende Kraft der eigenen Umwandlung vermeiden und dies mit dem richtigen Bauernschritt kombinieren (e. p. oder gerade nicht e. p. im Mattzug). In a) scheitert 1.f:g8T Sf1 2.Tg3 Td6 3.e4+ an 3.– Ke6!. Das e.p.-Matt ist erst in b) möglich, da 2.– Le6 (2.–Df5?) das zuvor unzureichende 2.– Td6 ersetzt (Autor). Interessant, in a) ist der ep-Schlag nicht erwünscht, in b) ist es umgekehrt (WS). 2 UVW auf g8 schaffen die Voraussetzungen für den w B-Schlussangriff (JB). Strategisch reichhaltig: Weiße Unterverwandlungen führen zu Batterie-Selbstmatts, einmal mit Springer und Turm, zum anderen mit Dame und Bauer. Das war gar nicht so leicht zu lösen (KHS).

15799 (M. Grönroos). 1.– K:f3 [+nBf7] 2.K:e4 [+nBd2] f8nL 3.d1nL+ nLb3 4.nLc4 h8nL#. This is an ideal mate with three Bishop promotions. Circe is working effectively. Jorma is a great chess composer and player and a very important caretaker for Finnish problemists (Autor). Idealmatt mit drei neutralen Läufern, eine hübsche Kleinigkeit (KHS). Schöne Miniatur (RL). Nochmal 3 n L-UVW mit Fernmatt (JB). Schönes Dreiläufermatt, erinnert an feenschach-Aufgaben aus den 80er Jahren (WS).

15800 (K. Wenda). a) 1.– 0-0 2.T:b2 [sT → h8] Kh1 3.Lh7 Te1 4.0-0(=wTf8) Kg1#, 4.– Kg2/Kh2+? 5.S:f8(=wSf8 → g1)!; b) 1.– T:h2 [wT → a1] 2.T:b3 [sT → a8] 0-0-0 3.Lc7 Th1 4.0-0-0(=wTd8) Te1#, 2.– Kd2/Ke2/Kf2? ... 4.– Te1+ 5.L:d8(=wLd8 → c1)!. 4 Rochaden-Thema, w Steingewinn durch Nutzung des MagF, Zwillingsbildung durch Verlagerung des MagF (Autor). Dieser elegante Zwilling mit einer Realisierung des klassischen Vier-Rochaden Themas weist besondere Vorzüge auf: Beschränkung des Figurenmaterials auf die zwei thematischen Steine; wunderbare Zwillingsbildung ohne Veränderungen bei der Anordnung der Steine lediglich durch Versetzen des MagF II; beeindruckender doppelter Gewinn des jeweiligen schwarzen Rochadeturms; intensive Umfärbungspraxis! Obwohl diese Perle nach dem beklagenswerten Ende von K&T nun nicht mehr im eigentlichen Fachorgan erscheinen kann, dürfte diese Aufgabe aus der Werkstatt des Wiener Spezialisten für diese Kunstform ihre

gebührende Wertschätzung erfahren, – dies nicht nur in der Schwalbe, sondern auch mit Nachdrucken und Erscheinen im Album. . . (GW). Bei der vierfachen Rochade wundert man sich, wie das alles in der Doppelsetzung ohne Dual ablaufen kann. Das ist schon hohe Kunst. Eine kleine Freude war mir nebenbei, daß Popeye (jedenfalls mein Programm) das nicht lösen kann. Auf a) gibt das Programm viele Lösungen an, auf b) keine. Der Grund liegt natürlich daran, daß das Programm den potentiellen Schlagfall auf d8 bzw. f8 mit der Umwandlung des sSpringers bzw. sLäufers in weiße Figuren, die demnach durch die Besetzung von g1 bzw. c1 nicht schlagen dürfen, nicht erfasst. Das Kuriose ist also, daß nicht b8 und f8 besetzt sein müssen, sondern die Antipodenfelder auf der Grundlinie (WW).

15801 (S. Shifrin). a) 1.Kh7 Kf1 2.NAe5 PAg5+ 3.LEf5 NAg1 4.Sf4+ NAF3#, b) 1.NAb5 PAd5 2.Kh6 VAgf5+ 3.LEd4 NAh1 4.Se3+ NAF2#. Critical anti-batteries moves (×3), self-pins LE, Umnov (×3), ODT (Autor). Von ganz extremer Schwierigkeit (WS). Nach zurechtstellenden Zügen PAO/VAO-Schachgebote, die durch den w LEO pariert werden und dadurch dem w S Angriffsmöglichkeiten bieten (JB). Interessantes Spiel mit den chinesischen Steinen (RŁ). Sehr schwierig zu lösen. Zweimal Kreuzschach mit weißem Leo und schwarzem Nao, zum anderen Vao-Pao-Verstellung durch den weißen Leo auf d4 und f5. Prima (KHS).

15802 (E. Zimmer & A. Beine). I.) 1.– Kf6 2.Gh7 Llc6 3.Kc2 K:e5 4.Gb1 Kd4 5.Kc1 Kc3#, II.) 1.– Llh1 2.Kb2 Llc1 3.Gb1 Lla1 4.Ga2 LI:e5 5.Ka1 Llh8#. ODT, Funktionswechsel wK/wLI (Autor). 2 Mattstellungen von vollendeter Schönheit (WS). Der s K mit G-Epauletten horizontal und diagonal (JB). Miniatur, weißes Lion-Minimal, zwei verschiedene Mattbilder mit Hüpfern. In der einen Lösung ist der wLion der Star, in der anderen nimmt der wK das Heft des Handelns in die Hand. Die Idee, den wK gleichzeitig in Opposition zum sK zu platzieren und als Bock für den eigenen Lion zu nutzen, fand ich reizvoll, auch wenn dadurch ein Mustermatt verhindert wird (MH). Ein schöner Pfeil (RSch). Herrliches Idealmatt mit Grashüpfer-Epauletten, einmal vertikal, zum andern diagonal (KHS).

15803 (T. Érsek). 1.Lh2 2.–4.Td1 5.Kf3 6.–8.Sf1 9.Ke2 10.f3 11.–12.La5 13.b6 Kf8=. Der schwarze Läufer sperrt sich auf a5 selbst ein. Der wLd3 darf den weißen König nicht schlagen (wegen sSf1), die weiße Dame nicht den schwarzen König (wegen sTd1). L:b4 ist illegal wegen wKf8 dank Anti-Circe. Schwierig und schön (KHS). Gutes Serienzugs spiel (RŁ). Schönes Anticirce-Pattbild (JB).

15804 (St. Dietrich). 1.b8S 2.S:c6 [+sSb8] 3.Se5 4.c8S 5.S:d6 [+sSc8] 6.Sf7 7.d8L 8.L:a5 [+sDd8] 9.Lc3 10.e8L 11.Ld7 12.L:c8 [+sSd7] 13.Lb7 14.Sg6 Dh4#. 4 weiße Unterverwandlungen; die Dame kann nur nach h4 ziehen, weil sie auf allen anderen Feldern eine weiße Figur beobachten würde, wodurch diese dem schwarzen König ein wirksames Schach geben würde (Autor). Je zwei UVW in S und L zwingen die s D am Ende zum Matt (JB). Die große Überraschung ist der geometrisch längste Selbstmatt-Zug: 14.– Dh4#, den ich durch Probieren gefunden hatte. Der schwarze König steht nicht im Schach, weil weder wLc3, wSf7 noch wSg6 von einer gegnerischen Figur beobachtet werden. Daß die schwarze Dame ziehen muss, ist klar. sSb8 und sSd7 sind nicht zugfähig. Aber warum zieht die Dame ausgerechnet nach h4? Das muß man mir genauer erklären, weil die Dame auch nach f8, e7 und g5 ziehen könnte. Oder?? (KHS). Diese Frage hat der Autor oben bereits beantwortet (AB).

Fazit: Diesmal habe ich wieder alle Aufgaben lösen können. (Die 800 habe ich bewusst ausgelassen, weil sie mir nicht zusagt.) Danke für die bunte Auswahl und das für mich unentbehrliche Märchenschach-Lexikon. Weiter so (KHS).

Retro/Schachmathematik Nr. 15805-15812 (Bearbeiter: Thomas Brand)

Wieder geht zunächst ein herzliches Dankeschön an die Löser und Kommentatoren: Silvio Baier (SBa), Joachim Benn (JBe), Hans Gruber (HG), Martin Hintz (MH), Romuald Łazowski (RŁa), Werner Oertmann (WOe), Mario Richter (MRi), Manfred Rittirsch (MRit), Eugene Rosner (ER), Ronald Schäfer (RSch), Robert Schopf (RSc), Rolf Sieberg (RSi), Karl-Heinz Siehdel (KHS), Günther Weeth (GWe), Klaus Wenda (KWe) & Wolfgang Will (WW). Durch Ihre, Eure Beiträge werden die Lösungsbesprechungen erst richtig lebendig, interessant und hoffentlich gerade für Retro-Novizen besonders lehrreich!

15805 (S. Baier) 1.h4 c6 2.h5 Db6 3.h6 Kd8 4.h:g7 h5 5.f4 h4 6.f5 h3 7.f6 h2 8.Sh3 Th4 9.Tg1 Sh6 10.g8=L Lg7 11.f:g7 f5 12.Lb3 h1=S 13.g8=L Sf2 14.Lgc4 Sd3+ 15.e:d3 f4 16.Dh5 f3 17.g4 f2+ 18.Ke2 a5 19.Kf3 a4 20.Le2 a:b3 21.Td1 Ta3 22.La6 f1=S 23.Db5 Se3 24.g5 Sc4 25.d:c4 b:a6. HG: „Edel: Die zwei schwarzen Ceriani-Frolkin-Springer sind ja noch normal (es ist natürlich schön

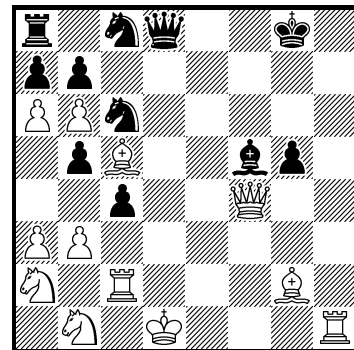
und nicht trivial, dass die Umwandlungen alternativlos sind), aber dass sich die beiden weißen Ceriani-Frolkin-Läufer für den Kreuzschlag der schwarzen Bauern opfern, ist ein tolles Highlight.“ MH: „Über weite Strecken spielt sich das dermaßen ähnlich wie die Nr. 15743 aus dem vorigen Heft (vom selben Autor), dass ich das Gefühl hatte, eher eine Version als einen Urdruck vor mir zu haben. Dies hat den Lösegenuß leider etwas eingeschränkt. Wenn man die Aufgabe als eigenständig ansieht, bietet sie allerdings viel Inhalt: Zwei weiße Ceriani-Frolkin-Läufer und zwei schwarze Ceriani-Frolkin-Springer, außerdem an vielen Stellen sehr subtile Begründungen für die Eindeutigkeit der Zugfolge. Zum Beispiel: Warum kann Schwarz nicht schon in einem der ersten drei Züge ... a7-a5 ziehen? Antwort: Weil dann 16.Dh5 Schach bietet und Schwarz erst einen Zug später zu ... f4-f3 kommt und danach nicht mehr genug ‚Reservetempi‘ hat. Ein Höhepunkt ist der Zwischenzug 9.Tg1!, darauf muss man erst einmal kommen.“ Auf diesen Zug spricht auch MRi an: „Problem aus dem Legobaukasten: sTh4+sSh6 ebenso wie sTa3+sBa6+sBb3 sind klare Indikatoren dafür, was im Laufe der BP passieren wird: Überkreuzschlag von sBa7+b7, die dafür notwendigen Umwandlungen der fehlenden wBb2+h2 finden auf g8 statt, die sich damit ebenfalls als notwendig erweisenden UWs der sBb7+h7 erfolgen schlaglos auf f1 bzw. h1. CF(LL,ss) ohne große Überraschungsmomente – einzig dass der wTh1 erst einen kleinen Anlauf nehmen muss (Th1-g1), bevor er zum Sprung nach d1 ansetzt, hatte ich nicht direkt aus dem Diagramm abgelesen ...“ Und RSch fasst kurz und knapp zusammen: „Ceriani-Frolkin mit schwarzen Betrügerbauern.“

15806 (S. Baier) 1.h4 e5 2.Th3 e4 3.Tf3 e:f3 4.e4 d5 5.e5 Lf5 6.e6 a5 7.e7 Kd7 8.e8=T a4 9.Te6 a3 10.Tg6 h:g6 11.c4 Th5 12.c5 Tg5 13.c6+ Kd6 14.d4 Sd7 15.c:d7 c5 16.Kd2 c4 17.Ke3 c3 18.Kf4 c2 19.Le3 c1=S 20.h5 Sb3 21.a:b3 a2 22.Sa3 Ta6 23.Tb1 a1=S 24.h6 Sc2 25.h7 Sb4 26.h8=T Sc6 27.Th1 Sb8. MRi: „Auch wenn hier wieder einige verräterische Details Hinweise auf die Lösung geben (z. B. die wegen der Schlagbilanz offensichtlichen UWs auf e8, h8, a1 und c1 oder die Konstellation wSa3+Tb1+Bb3, die eine sUW in einen Springer auf a1 nahelegt, während sBb7+g7+g6 einen wUW-S auf h8 umgekehrt gerade ausschließt), so gestaltete sich die Lösungssuche doch viel interessanter als in der Schwesteraufgabe 15805. Unter der Maßgabe, dass der sUW-Sa1 zumindest noch viermal ziehen musste, bevor er entweder auf der d-Linie geschlagen oder seinen finalen Standplatz auf b8 einnahm, steht das schwarze Zuggerüst in wesentlichen fest und in dessen Folge auch das weiße. Das ergibt CF(T,s)+PR(T,s) – eine interessante Kombination und für mich eines der ansprechenderen Beispiele aus dem Gebiet der *Proof Games of the Future*.“ MRi: „Der s-Pronkin ist es, der die Kombination Pronkin T/s + Ceriani-Frolkin T/s zu einer besonders anspruchsvollen macht. Kaum zu glauben, dass auch dieses Future Proof Game wieder im Doppelpack eintrudelt!“ MH gibt eine dreieinhalbseitige (!) Lösungserläuterung an, die ich hier leider nicht abdrucken kann; ich habe sie aber zum Download aufbereitet; sie ist unter www.thbrand.de/downloads/MH158061oe.pdf zu finden. Und zum Schluss noch der Autor höchstpersönlich: „Eine meiner Favoriten. Der Springer ist nicht einfach darzustellen. Die Summe aus den Zügen der umgewandelten Türme ist niedrig genug, um zu begründen, dass Tb1 und Sa3 nur je einen Zug machen konnten. Das Thema mit Springern auf beiden Seiten zu zeigen, scheint mir eine echte Herausforderung zu sein.“

15807 (N. Dupont) 1.f4 g5 2.f5 g4 3.f6 g3 4.f:e7 g:h2 5.g4 f5 6.g5 f4 7.g6 f3 8.g7 Kf7 9.e8=T Dg5 10.Te6 Se7 11.Tb6 a:b6 12.e4 Ta5 13.La6 f2+ 14.Ke2 f1=T 15.g8=T Tf3 16.Tg6 Tc3 17.d:c3 Sec6 18.Kf3 Sa7 19.Tc6 d:c6 20.Se2 Kg6 21.Tg1 h1=T 22.e5 Th4 23.e6 Tb4 24.e7 Le6 25.e8=T Lc4 26.Te5 Tab5 27.Tc5 b:c5 28.c:b4. MRi: „Was diese Aufgabe so schwierig macht, ist der Umstand, dass technisch gesehen die Diagrammstellung mit verschiedenen UW-Szenarien erspielt werden kann. Neben der AL-Variante w:e2..e8, g2..g8, f2..e8 s:g7..h1, f7..f1 sind auch w:e2..f8, g2..g8, f2..f8 s:e7..e1, g7..h1; w:h2..g8, e2..e8, g2..g8 s:e7..f1, f7..f1 sowie w:h2..g8, g2..g8, f2..f8 s:e7..e1, f7..e1 möglich. Hat man sich davon überzeugt, dass diese Alternativen alle am vorgegebenen Zuglimit scheitern (meist daran, dass der sK den wUWs in die Quere kommt), kristallisiert sich schnell die AL heraus. Drei weiße Ceriani-Frolkin-Türme kombiniert mit zwei schwarzen CF-TT. Eine beeindruckende Komposition, die zu lösen viel Spaß gemacht hat.“ MH: „Eine Beweispartie mit fünf (!) Ceriani-Frolkin-Türmen – das ist eine große Leistung. Die Lösung war nicht ganz so klar logisch herzuleiten wie in der vorangegangenen Aufgabe, aber auch nicht zu schwierig zu finden. Es ist beeindruckend, wie die Zugfolgen der einzelnen Figuren ineinandergreifen und wie die beiden KK geführt werden, um die fünffache T-Umwandlung zu begründen (jeder Ceriani-Frolkin-Turm muss ja, um sich gegen eine Dame als Alternative abzusetzen, mindestens einmal in seinem kurzen Leben den gegnerischen K diagonal ‚beob-

achten‘.“ SB: „Hier hatte ich zu etwa 5% meine Finger im Spiel. Der neuartige Beginn (also die ersten 8,5 Züge) ist wirklich fruchtbar, was Umwandlungsthemen angeht, denn 4 Bauern stehen schon unmittelbar vor der Umwandlung und weitere Umwandlung(en) scheinen möglich. Hier sieht man erstmals 5 Ceriani-Frolkin-Türme – eine alles andere als leichte Kombination. Dazu ist die Anzahl der nichtthematischen Züge relativ niedrig. Beeindruckend.“ HG: „Die gemischtfarbigen fünf Ceriani-Frolkin-Figuren, die der Bewidmete im letzten Heft zeigte, werden hier noch gekontert durch gleiche Umwandlungen. Ist das eine Erstdarstellung? (Es wäre kein Wunder, wenn es zuerst mit dem Turm als Themastein gemeistert würde, der ist am wenigsten sperrig. Aber immerhin müssen ja die Damenumwandlungen immer vermieden werden.) Ein phantastisches Abenteuer.“ Für Türme ist es wohl die Erstdarstellung; mit Läufern wurde das aber schon vor einem Vierteljahrhundert (!) dargestellt; dieses Stück *muss* ich hier einfach zeigen (s. Diagramm: 1.b3 h5 2.La3 h4 3.Dc1 h3 4.Kd1 h:g2 5.h4 e5 6.h5 e4 7.h6 e3 8.h7 e:f2 9.e4 f5 10.Se2 g1=L 11.Lg2 f1=L 12.e5 Lb6 13.d4 Lfc5 14.d:c5 f4 15.c:b6 f3 16.Df4 f2 17.Sc1 La6 18.Lc5 f1=L 19.a3 Lfb5 20.c4 Se7 21.c:b5 Tg8 22.h:g8=L g5 23.Lc4 d5 24.b:a6 Lf5 25.e6 Sc8 26.e7 Kf7 27.e8=L+ Kg8 28.Leb5 c6 29.Ta2 c:b5 30.Tc2 Sc6 31.Sa2 d:c4+).

zu 15807 Dmitri Pronkin
Europe Echecs 1989
5. Preis



Beweispartie in 31 (12+11)
Zügen

Und RSch: „Fünf Ceriani-Frolkin-Türme. Da fehlen mir die passenden Worte für den Superlativ.“

15808 (A. Thoma) MRi: „In der Diagrammstellung könnte Schwarz ein Schachgebot einer weißen Figur beliebigen Typs durch einen Bauernzug auf das entsprechende Repulsfeld dieser Figur parieren. Im Retrospiel kann Weiß durch Retrozugzwang erreichen, dass Schwarz einen dieser lebensrettenden Bauern zurückziehen muss, so dass die entsprechende weiße Figur doch mattsetzen kann.“ R: 1.Tf7-g7 ZZ g3-g2/e3-e2/d3-d2/c3-c2/a3-a2 2.Tf8-f7/Se8-d6/De5-e6/Lf8-e7/h6-h7 & vor: 1.Sf7/Kg7/Te6/Lg7/Th7#. MRit: „Mit fünf sauberen, d. h. eindeutig abzuwickelnden Retrozugzwangvarianten wird eine für dieses Genre beträchtliche Zahl erreicht.“ Ähnlich KW: „Ein sehr hübscher, verführungsreicher Task mit fünf Varianten. Durch ZZ muss Schwarz die Kontrolle über jeweils eines der Repulsfelder von K,D,T,L,S aufgeben.“ SB: „Hier hat man als Löser (der dafür sehr dankbar ist) eine echte Chance auf Erfolg. Es werden durch Zugzwang in fünf Varianten Bauern von der Umwandlungsreihe weggelenkt, wodurch sie das Repulsfeld nicht mehr blockieren können. Eine kleine sympathische und löserfreundliche Idee.“ Und so fragt (sich) auch Woe: „Habe ich meinen ersten VRZ gelöst?!“ Ja – herzlichen Glückwunsch und *Weiter machen!* MH: „Schöne Ausnutzung des Anticirce-typischen Motivs der Schachabwehr durch Besetzung des Wiedergeburtfelds, in attraktiver Fünffach-Setzung.“ Erfreulich viele Löser und Kommentatoren!

15809 (K. Wenda) R 1.Lb4:Tc3[Lc1]! Tb3-c3+ 2.Kb5-c4 a7-a6+ 3.Le1-b4 Tc3-b3+ 4.Kc5-b5 Tb3-c3+ 5.Kd6-c5 Te5-e6+ 6.Kc7-d6 Ke7-d8+ 7.Kd8-c7 Kd6,f6,f7,f8-e7+ 8.Ke8-d8 Ke7-d6,f6,f7,f8+ 9.Sh5-g7 & vor 1.Lb4#. 1.Le1:Tc3[Lc1]? Tb3-c3+ 2.Kc5-c4? ~! GWe: „Eines der seltenen Exemplare, bei denen der wK keinen Sprung auf ein Nachbarfeld des sK zwecks KK-Kontakt durchführt. Hier nämlich schleicht er sich peu à peu heran ... Dies geschieht mittels einer ausgetüftelten Vorbereitung mit Entschlag zwecks geeigneten Tempogewinns und Tempoführung des Blockers nach e1, welcher den KK-Kontakt legalisieren muss und der schlussendlich mit Freilegung des wK-Repulsfelds mattsetzt. Ohne das Erfassen der Zusammenhänge von wK-Wanderung und KK-Kontakt hat man als Löser keine Chance. Es grenzt an ein Wunder, dass die drei mächtigen weißen Figuren nicht alleine das Matt bewerkstelligen können, sh. Beobachtung von c1 durch die sDe3.“ MRi: „Der Hinweis in der Anmoderation gibt zwar die prinzipielle Marschrouten vor, trotzdem kommt es ziemlich überraschend, dass die weiße Majestät sich ausgerechnet auf den Platz ihres schwarzen Widersachers begeben muss, um dort nicht nur durch Blockade von dessen Repulsfeld seine Bewegungsmöglichkeiten einzuschränken, sondern auch aktiv an der Mattsetzung teilzuhaben. Hier drängt sich der Vergleich zu den beiden VRZ 15744/15745 auf, wo der wK mit einem ähnlichen Mechanismus seinen Marsch auf sein Zielfeld erzwang. Hier aber viel prägnanter und überraschender dargestellt – hat mir gut gefallen.“ WW: „Der L auf b4 ist wirklich eine gelungene Überraschung, und er macht das Problem enorm schwierig, selbst wenn man schon weiß, dass der K nach e8 muss. Und ohne dieses Wissen kann man das Problem wahrscheinlich gar nicht lösen. Sehr schön und, auch wenn ich es zum dritten Mal sage, sehr schwierig.“

15810 (E. Rosner) Leider gab es hier einen Druckfehler ($\text{♞g1} \leftrightarrow \text{♚h1}$), der aber im Internet und auch in der Schwalbe korrigiert worden war, so dass er hoffentlich nicht zu allzu viel Verwirrungen geführt hat!

MRi beschreibt seinen Lösungsweg: „Irgendwie fällt es mir schwer, mich gedanklich in die elsässische Circe-Welt hineinzusetzen und eine entsprechende Lösestrategie zu entwickeln. Aber manchmal reicht es ja auch, sich die Frage nach der Funktion der einzelnen Steine zu stellen ... Hier fällt auf, dass der einzige weiße Stein ohne Funktion (Mattstein oder Fluchtfeldbewacher) der $wBc6$ ist. Also munter drauf losgespielt: $1.c7!$ (führt zu schwarzem Zugzwang und öffnet außerdem die Horizontale $b6-d6$) und es zeigt sich, dass Schwarz das Matt nicht mehr verhindern kann: $1. - a5/Sh1 \sim 2.Tb5\#$ $1. - e6/Ta1 \sim 2.Td6\#$ $1. - f6/Lf1 \sim 2.Le6\#$ $1. - g4/Tg1 \sim 2.Sf4\#$. Der Schlag des mattgebenden Steins in den Varianten, in denen ein schwarzer Offizier seinen Platz auf der weißen Grundreihe verlässt, scheitert daran, dass durch das nun freie Wiedergeburtfeld und die damit einhergehende Wiedergeburt der schachbietenden weißen Figur eine orthodox illegale schwarze Bauernstruktur entstünde. Witzige und gekonnte Darstellung zum Thema ‚elsässisches Circe‘:“ MH: „Nicht sehr schwierig, aber originell gemacht!“ SB: „Die vier orthodoxen Matts nach den schwarzen Bauernzügen sind auch nach Zügen der schwarzen Steine auf der ersten Reihe möglich, da ein Schlag zur Wiedergeburt und damit zu einer orthodox illegalen Bauernstellung führt. Das ist ein solides Stück, um in die Märchenbedingung einzuführen, aber wirklich komplex ist das nicht, und man fragt sich, ob es überhaupt noch andere Ideen im direkten Matt dazu geben kann.“ HG: „Die Diagrammstellung erfordert vier Schläge durch schwarze Bauern, das ist gerade legal. Aber Schwarz darf nicht noch einen weiteren Bauernschlag zur Bilanz hinzufügen, wenn der geschlagene Stein nicht verloren geht, sondern circegemäß wiedergeboren wird. Daher lauert Weiß darauf, dass einer der schwarzen Steine auf der ersten Reihe wegzieht und damit eine Wiedergeburt virtuell möglich macht. Eine sehr märchenspezifische, wenn auch etwas schematische Darstellung (mit etwas fadem Zugzwang, was durch die Bauernzüge noch verdeutlicht wird; immerhin kommt jedes Matt genau einmal wieder).“ Und MRit fordert Sie alle auf, sich weiter mit der Bedingung zu beschäftigen: „Wenn diese schlichte Vierfach-Anhäufung des Grundprinzips noch neu ist, spricht das sehr dafür, sich mit dieser Bedingung weiter zu beschäftigen, denn dann kann sie wirklich noch nicht ausgereizt sein.“

15811 (T. Brand) $1.h1=L$ $2.Lg2$ $3.L:h3$ $4.Lg4$ $7.h1=L$ $8.L:h5[Bh2]$ $f:g5[Bg7]\#$ $K:g5/g6[Bg2]??$. Da war ich doch erstaunt, wie unterschiedlich die Bewertung der Schwierigkeit war: Einige Fehlversuche und prominente verzweifelte Nicht-Löser wie XY: „Der Mattzug scheint $f:g5$ zu sein, aber ich habe keine Idee, wie ich $K:h5$ verhindern kann (oder wenn dort ein sL oder sS steht, habe ich das Problem mit möglichem $K:g6$...)“ Anders z. B. SB: „Hier wird ein spezifisches orthodox illegales Stellungsmerkmal genutzt. Ansonsten wie in 15810: Als Demostück gut geeignet, ansonsten aber relativ leicht. Der $Kb1$ verhindert netterweise einen unnützen weißen Springer im Mattbild.“ MRit: „Nachdem der Eckkäfig für den $UW-L$ mithilfe einer weiteren $L-UW$ auf demselben Feld hergestellt wurde, darf der K keinen der beiden verbliebenen Bauern auf der g -Linie schlagen, weil damit die Käfigtür geschlossen würde. Dadurch, dass der wK auf $b1$ plazierte wurde, steht der geschlagene S am Ende auch nicht unnützlich herum, und die Ausführung der netten kleinen Idee kann nur noch als makellos bezeichnet werden.“ HG: „Demonstrationsbeispiel, das zeigt, dass wir beim Elsässischen Circe noch im Goldgräberzeitalter stecken (erinnert an Circestücke der frühen 1970er Jahre).“ MH: „Obwohl das Hauptmotiv (Umwandlung eines sL , der dann auf $h1$ eingesperrt wird) leicht zu raten war, benötigte ich doch noch eine ganze Weile, um es dann auch auf dem Brett umzusetzen. Es ging mir wohl zu sehr gegen den Strich, den wS einfach wegzuholen; und dann musste ich auch erst noch erkennen, dass nach dem Mattzug der wiedergeborene sB dem sK das Fluchtfeld $g7$ nimmt. Ein netter Beitrag zum ‚Elsässischen Circe‘ mit sparsamem Materialverbrauch.“ ER: “Gave me much solving pleasure! Nice timing, especially the 5th move. The wPs are taboo!”

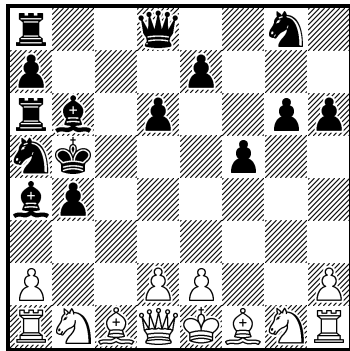
Abschließend KHS zu **15810-11**: „Elsässisches Circe ist eine interessante Circe-Abart, die sicherlich noch viel Geheimnisse beinhaltet.“ Sie sind alle eingeladen, als Goldgräber weiter danach zu suchen! [TB]

15812 (W. Keym) MRi mit seiner Lösung: „Mit den vorgegebenen Randbedingungen müssen die vier Einzelzüge von folgender Art sein: e. p.-Schlag, weiße Rochade, schwarze Rochade, Schlag von Feld mit Nummer 0 auf ein anderes Feld. Damit ist klar: der e. p.-Schlag muss der erste der vier EZ sein,

die beiden Rochaden müssen, da von verschiedenen Seiten ausgeführt, entweder im 2.+3. oder im 3.+4. EZ ausgeführt werden, der verbleibende Schlag von Feld mit Nummer 0 auf ein anderes Feld entsprechend im 4. oder 2.EZ. Die Antwort auf die Frage, in welchem EZ auf keinen Fall geschlagen wird, lautet also: im 3.EZ, denn da muss auf jeden Fall rochiert werden. (Außerdem läßt sich auch feststellen, in welchem EZ auf jeden Fall geschlagen werden muss, nämlich im 1.EZ!) Gelungene Version zur Aufgabe 15372 (Heft 257, Okt. 2012).“ SB: „Eine schachmathematisch nette Fragestellung mit (eigentlich) leichter und überschaubarer Lösung. Zunächst muss man identifizieren, um welche Züge es sich handeln kann. Danach gilt es, die Reihenfolge festzulegen. Gut.“ MRit: „Wieder ein originelles Rätsel vom Spezialisten, das die ersten Mathematiker gar nicht hätten lösen können, weil sie für die Entdeckung der Null etwas Zeit gebraucht haben – im Verhältnis wohl ungefähr so lange wie ich.“ RSch: „Eine interessante Textaufgabe. Die Hauptschwierigkeit besteht darin, sich von ähnlichen früheren Aufgaben, die immer mit der Ziffer 1 anfangen, geistig zu lösen, damit man auf die Idee mit dem Schlag vom Feld null aus kommt.“ HG: „Phantastisch! Wäre ich noch Preisrichter (mein Preisbericht 2010-2012 erschien zufällig im gleichen Heft), hätte es dieses Problem wohl in die Preisränge geschafft!“ Das deckt sich wohl mit der Einschätzung des Autors: „Eine meiner besten Textaufgaben.“ Gerne mehr davon ... Und abschließend noch einmal RSch: „Eine Serie, die mir wieder sehr viel Lösespaß bereitet hat. Der Preisrichter wird mit dieser Serie bestimmt noch ein paar heiße Kandidaten für die Spitzenplätze (insbesondere aus dem Bereich der Beweispartien) bekommen haben.“

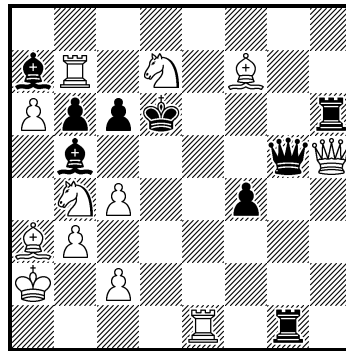
Bemerkungen und Berichtigungen

15367V Michael Barth
Die Schwalbe X/2012



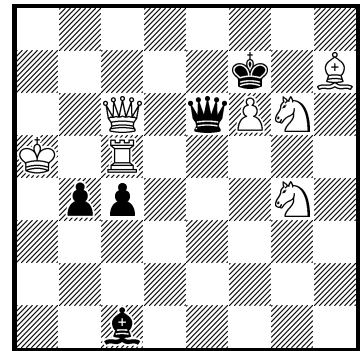
Beweispartie in 19 (12+15)
Zügen

15378v Charles Ouellet
Die Schwalbe XII/2012



#2 vvvv (12+9)

15620v Stefan Milewski
Die Schwalbe VIII/2013



#2* (7+5)

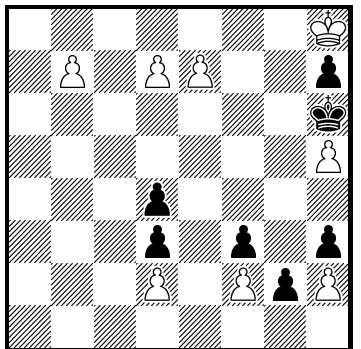
Band X, Heft 30, XII 1961, S. 445, o. Nr. (Kd1/Kd3) (H. Kromath). Der Autor teilt mit, dass die Aufgabe irreparabel nebenlöslich ist (1.Dd8, 1.Sd5, 1.Te5). [H. Gruber]

Band XII, Heft 23, XI 1966, S. 433, Nr. I (H. Kromath). Der Autor teilt mit, dass die Aufgabe irreparabel unlösbar ist (1.– Df4!). [H. Gruber]

Heft 257, Oktober 2012, Nr. 15367 (M. Barth): Der Autor hat das Stück noch einmal bearbeitet und das Thema damit noch klarer dargestellt; in der *Proof Game of the Future* Notation liest sich das nun $IP(BB) \& (IP\&CF)(D,D)$ (siehe Diagramm) mit der Lösung 1.g4 Sc6 2.g5 Sa5 3.g6 h:g6 4.f4 Th6 5.f5 g:f5 6.b4 Ta6 7.b5 d6 8.b6 Ld7 9.b:c7 La4 10.c8=D b5 11.De6 b4 12.Dh6 Kd7 13.c4 Kc6 14.c5 Kb5 15.c6 g:h6 16.c7 Lg7 17.c8=D Ld4 18.De6 Lb6 19.Dg6 f:g6. [Th. Brand]

Heft 258, Dezember 2012, Nr. 15378 (C. Ouellet): Der Autor verbessert seine Aufgabe (siehe Diagramm). 1.Sd3+? Dc5 a 2.De5 B (1.– c5!); 1.Dd1+? Dd5 b!; 1.S:c6+ C? Dc5 a 2.Dd5 A (1.– K:c6!); 1.Td1+? Dd5 b/Ke7 2.De5 B/S:c6 C (1.– T:d1!); 1.Se5! (2.Sb:c6 C) 1.– D:e5/c5 2.D:e5 B/Dd1. [H. Gockel]

zu 15710 Gady Costeff
EG X/2009



Schwarz zieht, Weiß (8+7)
gewinnt

Heft 262, August 2013, Nr. 15620 (S. Milewski): Der Autor akzeptiert den Verbesserungsvorschlag von Hauke Reddmann zu seiner 15620 (siehe Diagramm): 1.– Dc8 2.S4e5; 1.Te5! (2.D:e6) 1.– D~/Df5, Dd6, De8/Dd5+/Dd7/D:e5+/D:f6 2.Te7/De8/D:d5/D:d7/S4:e5/D:f6. [H. Gockel]

Heft 263, Oktober 2013, Nr. 15705 (Z. Gavrilovski): Erik Zierke schreibt: „Das Berlinthema in der 15705 ... konnte niemand erkennen, weil 1.e4? Lf1+! gar kein Matt ist (2.T:f1). Es wäre mit +wBf2 erfüllt (lt. Popeye C+); ob solch ein Bauer notwendig ist oder nicht, ist (wie wBf5 im Stück von P. Hoffmann) natürlich Ansichtssache. Gruß, E. Z.“ Vielen Dank für den Hinweis. Auf Anfrage teilt der Autor mit, dass er T:f1 übersehen hat, aber doch wünscht, den wBf2 hinzuzufügen. [HPR]

Heft 266, April 2014, Lösungsbesprechung zu Nr. 15710 von Geir Sune Tallaksen Østmoe): Gady Costeff hat das Thema der konsekutiven AUW erstmalig in einem Bauernendspiel dargestellt, diese Studie sei hiermit nachgetragen: 1.– g1D 2.e8S Dg5 3.b8L Df5 4.Ld6 Df7 5.d8T gewinnt. Gegenüber diesem Vorgänger spart die Studie von Østmoe nicht weniger als vier Bauern ein!

Web-Site Besprechung

Website der Schwalbe (<http://www.dieschwalbe.de>)

Eigentlich sollte es *Eulen nach Athen* tragen sein, wenn ich hier auf den Internet-Auftritt unserer Vereinigung hinweise, die von *Gerd Wilts* so vorbildlich gepflegt und ausgebaut wird; vielleicht entdecken Sie aber doch noch die eine oder andere Neuigkeit dort?

Auf der Startseite finden Sie bereits Links zu wichtigen Informationen auf der Seite, aber für Löser sind besonders die „Ergänzungen zum Urdruckteil“ unter dem Haupt-Reiter „Zeitschrift“ interessant (<http://www.dieschwalbe.de/ergaenzungen.htm>): Dort finden Sie aktuelle Bemerkungen und Berichtigungen zum Urdruckteil, die die Sachbearbeiter dort zeitnah einstellen. Wenn Sie also z. B. einen Druckfehler in einer Aufgabe vermuten, schauen Sie am besten zuerst hier nach.

Selbstverständlich finden Sie unter „Vereinigung“ alles Wichtige über die *Schwalbe* von Satzung und Finanzordnung bis zum Hinweis, wie man Mitglied werden kann (wichtig für Ihre persönliche Mitglieder-Werbeaktion im Verein!).

Für mich am spannendsten ist der Reiter „Service“: Hier finden Sie neben Informationen mit direktem *Schwalbe*-Bezug (Preisberichte, Bücherlisten) auch das von Hans Gruber bearbeitete Märchenschachlexikon, Errata-Listen zu verschiedenen Büchern, Artikel zum Herunterladen, Links zu anderen Problemschachseiten (dort finden Sie übrigens auch diese Webbesprechungen zum Nachlesen!) und auch den Hinweis, wie Sie nach einem Umzug den problemlosen Weiterbezug unserer Zeitschrift sicherstellen können.

Auch die ebenfalls von *Gerd Wilts* gepflegte Problemdatenbank PDB, die ja seit einiger Zeit offiziell von der *Schwalbe* gefördert wird, ist unter einer Subdomäne der Schwalbe-Seite, nämlich <http://pdb.dieschwalbe.de/index.jsp> abrufbar. [TB]

Vorstandswahlen der Schwalbe in Dresden

Wir weisen die Mitglieder der Schwalbe darauf hin, dass bei der Jahreshauptversammlung am 4. Oktober 2014 in Dresden Vorstandswahlen anstehen. Im Gegensatz zu vielen früheren Versammlungen sind in diesem Jahr mehrere Positionen neu zu besetzen — auch wenn wir zu einigen dieser Positionen bereits Gespräche über die Nachfolge führen, halten wir es doch für wichtig, dass sich die Mitglieder aktiv an der Kandidatenfindung beteiligen! Nach derzeitigem Kenntnisstand sind in Dresden die Positionen des 1. Vorsitzenden, des Kassenswarts und Schriftleiters neu zu besetzen.

Andernach, 29. Mai 2014

Der Schwalbe-Vorstand

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,
email: vorstand@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schriftleitung@dieschwalbe.de

Kassenwart EBERHARD SCHULZE, Hildenstr. 19, 71665 Vaihingen, email: kassenwart@dieschwalbe.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,
email: adressen@dieschwalbe.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken, email: turnierwart@dieschwalbe.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

TEX-Satz STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39-41, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 35,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

Euro 15,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 35,-.

Schnupper-Mitgliedschaft: Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr 20,-.

Einzelhefte Euro 6,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrenvorsitzender

Dr. Hemmo Axt

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Irma Speckmann
Günter Büsing

Godehard Murkisch
Kurt Ewald

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels
Rudi Albrecht
Dr. Ulrich Auhagen
Dr. Hemmo Axt
Dieter Berlin
Wilhelm Bleeck
Thomas Brand
Wolfgang A. Bruder
Andreas Buckenhofer
Günter Büsing
Yves Cheylan
Dr. Wolfgang Dittmann (†)
Dr. Stephan Eisert
Per Grevlund
Harrie Grondijs
Hans Gruber

Dr. Claus Grupen
Volker Gülke
Stephan Gürtler
Urs Handschin
Siegfried Hornecker
Dr. Jürgen Ippenberger
Olaf Jenkner
Werner Keym
Hans Klimek
Thomas Kolkmeier
Herbert Kromath
Jörg Kuhlmann
Rainer Kuhn
Christian Mathes
Uwe Mehlhorn
Dr. Helmuth Morgenthaler

Winus Müller
Rupert Munz
Roland Ott
Helmut Roth
Frank Schützhold
Dr. Hans Selb
Wolfgang Siewert
Irma Speckmann
Axel Steinbrink
Falk Stüwe
Dr. Hermann Weißbauer
Heinrich Wesselbaum
Andreas Witt
Friedrich Wolfenter
Thomas Woschnik

INHALT

<i>Hans Gruber: Dreizüger-Revue</i> (9)	473
Aktuelle Meldungen	473
<i>Rupert Munz: Die Gut-Schlecht-Vertauschung</i>	476
Entscheid im Informalturnier 2012, Abteilung Retro	486
Entscheid im Informalturnier 2010, Abteilung Märchenschach	490
Ergebnis des 213. Thematurniers der Schwalbe	496
Urdrucke	500
Lösungen der Urdrucke aus Heft 264, Dezember 2013	510
Bemerkungen und Berichtigungen	530
Web-Site Besprechung	531